

Breslau, 5. Mai.

Während die „Kreuzzeitung“ und ihre Gesinnungsgenossen es als eine „Unmöglichkeit“ betrachten, daß sich Männer der verschiedensten Parteien zur Bekämpfung des Ultramontanismus und der Socialdemokratie Angesichts der bevorstehenden Wahlen die Hand reichen, wird namentlich die in Schlesien bereits zur Thatfache gewordene Wahlcoalition immer mehr in ihrem richtigen Sinne und in ihrer wahren Bedeutung erfasst. Die Berliner „Post“ insbesondere äußert sich über dieselbe sehr richtig, wenn sie sagt:

„Es ist natürlich weder zu denken, noch auch zu wünschen, daß nunmehr alle Parteien sich überwinden würden; sie werden nach dem Wahlkampf wieder ausbleiben und auch in demselben sich geltend machen, überall da, wo ein gemeinsamer Gegner nicht zu bekämpfen ist.“

Aber es ist gewiß ein glückliches Zeichen einer naturgemäßen und also durchaus gesunden Entwicklung, daß alle Parteien in der Schätzung derselben und in der Sorge für deren Erhaltung und Sicherung einen gemeinsamen Berührungspunkt finden, und es ist doch zu hoffen, daß aus dieser, wenn auch nur zu einem bestimmten Zwecke, zu einer gewissenmaßen ad hoc gefundenen Verständigung sich wohlthätige Folgen für unser ganzes politisches Leben entwickeln werden.“

Wie sehr man auch in der Provinz Sachsen die Nothwendigkeit eines festen Zusammenhalts unter den Gegnern aller hierarchischen und socialdemokratischen Bestrebungen erkennt, dafür glauben wir einen Beweis in der Constatirung eines freiconservativen Vereins, welche vor Kurzem in Magdeburg erfolgt ist, erblicken zu müssen. Das Programm dieses Vereins lautet nach der „Magd. Ztg.“:

„Die Mitglieder des freiconservativen Vereins, in Liebe und Treue für das Königs- und Kaiserhaus der Hohenzollern verbunden, sehen in der bestehenden Verfassung Preußens und des Reiches die Grundlage aller nationalen Gedeihens, und als eine unumwandelbare fundamentale Voraussetzung hierbei erachten sie die Wahrung der in Preußen historisch entwickelten Autorität des Königthums. Der Verein betrachtet alle das Wesen des Staates bedrohenden Nöthigungen, wie die weltliche Priesterherrschaft und die Internationalen, welche die nationale Bildung und Erziehung leugnen und bedrohen — als in jeder Hinsicht verderblich und wird hiergegen alles unternehmen, was die Regierung in Verbindung mit den übrigen Faktoren der Gesetzgebung zur Kräftigung des staatlichen Lebens thut. Ebenso wird der Verein bemüht sein, unter Conservirung der historischen Grundlagen der preussischen Monarchie das deutsche Staatswesen auf allen Gebieten, namentlich des socialen Lebens, verfassungsmäßig ausbauen zu helfen, um auf dem Wege der stetigen und besonnenen Reformen zum wachsenden Wohle des engeren und weiteren Vaterlandes beizutragen.“

Der Verein will seine Thätigkeit nicht auf die Stadt Magdeburg beschränken, sondern auch auf die Provinz ausdehnen, um in derselben, gemäßigt auf das Programm, die gemäßigten Elemente der conservativen Partei im freiconservativen Sinne, wie dieselben in den Fraktionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses seinen Ausdruck finden, zu organisiren. Es ist deshalb eine größere Versammlung in Aussicht genommen, zu welcher hervorragende Mitglieder der Partei ihre Mitwirkung zugesagt haben. An diese soll sich eine Veranlassung der Gesinnungsgenossen aus der Provinz anknüpfen oder derselben, je nach den Umständen, vorhergehen, in welcher die weitere Organisation wie die zu erstrebenden Ziele zur Erörterung kommen sollen. Man hofft, namentlich in den Kreisen, welche bis jetzt conservativ wählen, bei den bevorstehenden Wahlen mit Erfolg operiren zu können. Zunächst wird sich der Verein mit denjenigen Persönlichkeiten in Verbindung setzen, welche ihm als der freiconservativen Schule zugehörig bezeichnet worden sind.

Die Delegation des österreichischen Reichsrathes hat das Budget des Ministeriums des Inneren ohne jede Debatte genehmigt. Es liegt darin ein Vertrauensvotum seltener Art für Graf Andrassy.

Die Geschehen, die sich seit der Wahlreform begreiflicherweise in sehr stürzender Lage befinden, wollen von der Weltausstellung Nichts wissen und erklären sie als verunglücktes Unternehmen.“ So schreibt die „Politik“:

„Das liebenswürdige Correspondenzbureau entwickelt Angesichts der Wiener Weltausstellung einen ganz ungewöhnlichen Eifer und überhäuft uns gestern mit ellenlangen Berichten über die Weltausstellung. Wir haben von diesen Notizen keinen Gebrauch gemacht, weil wir grundsätzlich keine Reclamen für verunglückte Unternehmungen aufnehmen.“

Treffend bemerkt hierzu die „Bohemia“:

„Man könnte es den geschehenen Blättern ruhig überlassen, sich der Wiener Weltausstellung gegenüber nach Belieben lächerlich zu machen, wenn sich nicht auch eine ernstere Seite an die Sache knüpfen würde. Den geschehenen Zeitungen ist es nämlich gelungen, einen großen Theil ihrer Nationalgenossen von der Besichtigung der Wiener Ausstellung abzuhalten. Wie dies gekommen, soll hier nicht weiter erörtert werden; genug, die geschehenen Industriellen und Künstler sind zumeist dem Weststreit im Wiener Vater ferngeblieben. Wenn sie mit diesem Absichtsziehen einen Nachtheil zugefügt haben, das sind nur sie allein. Daß sie das Zustandekommen der Wiener Ausstellung nicht verhindert, daß sie derselben mit ihrem Fernbleiben auch nicht einmal Eintrag thaten, wie sie erwartet hatten, davon kann der Augenschein sie jetzt leicht überzeugen. Auch nicht die geringste Lücke haben sie in die Ausstellung gerissen, denn Böhmern ist auf derselben vertreten, zahlreich und glänzend vertreten und damit wurde nur der augenscheinliche, offenkundige Beweis geliefert, daß es vorzugsweise der deutsche Weststreit ist, in welchem die industrielle Thätigkeit des Landes sich concentrirt. Die geschehenen Ausstellungen, „Striker“ haben durch ihr Fernbleiben dem industriellen Aufschwung Böhmens keinen Abbruch gethan, sondern nur documentirt, daß derselbe nicht auf ihnen beruht, sie sind somit nur ihrem eigenen Interesse nahe getreten. Sowie man in geschehenen Kreisen bereits immer weiter einzusehen beginnt, daß man einen großen politischen Fehler begangen habe, als man sich selbst von der politischen Arena ausschloß, so dürfte auch der Tag nicht ausbleiben, wo unsere geschehenen Landesgenossen es ernstlich bedauern werden, bei dem großen industriellen Weststreite, zu welchem die Wölfer des Erdballs gegenwärtig in Wien zusammenströmen, sich abseits gestellt zu haben. Die Dinge nehmen ihren ungehemmten gewaltigen Verlauf, und wer sich im kleinsten Maße entgegenstellt und nicht mithut, dem bleibt am Ende nichts als das leere Nachsehen.“

In Italien beginnt man nach und nach, wenigstens in gewissen Kreisen, die Nothwendigkeit der in Deutschland gegen die hierarchischen Bestrebungen der Ultramontanen ergriffenen Maßregeln zu erkennen. So ruft z. B. das „Diritto“ vom 20. v. Mts.: „Als ein heftiges Tadelvotum muß das Wort des Kaisers Wilhelm: „Ich will in Deutschland nicht die katholischen Priester herrschen lassen“, an das Ohr der italienischen Minister tönen. Fürst Bismarck kann den neuen Coder der deutschen Kirchengesetze, kein geringeres Denkmal der Civilisation als der Erde Napoleon, dem ehrenwerthen Ranza zuschreiben, damit derselbe auf die Rückseite des letzten Blattes eintragen kann, was die italienische Regierung zu derselben Zeit gethan hat. Italien muß, koste es, was es wolle, eine Nation nahmen, die die Vuhlerin Robespierre's zugleich mit der Madonna von Lourdes verehrt und die gleiche Ehre für Voltaire und Vopola hat; während in Deutschland Luther, Kant und Hegel geboren sind und, was mehr ist, verstanden wurden.“ Wie recht „Diritto“ mit diesen Anklagen hat, bewies, wie eine römische Correspondenz der

„N. Z.“ bemerkt, noch eben die „Italia“, die in einem ihrer letzten Leitartikel „Die Erziehung des Clerus in Preußen“ besprechend, in der preussischen Grenzregulirung der beiden Gewalten „die Restauration einer Theokratie“ sah, die „sich auf frappante Weise mit den Tendenzen des neunzehnten Jahrhunderts in Widerspruch setze“. Das ministerielle Blatt erklärte dann weiter ausdrücklich den Staat für inkompetent in Sachen der Religion. Italien wird zu spät einsehen, wohin diese Inkompetenzklärung der täglich mächtiger werdenden Kirche gegenüber führen wird.

Die Nachrichten aus Frankreich stimmen darin überein, daß Herr Thiers sich wegen der Wahl Barodets keineswegs über die Maßen beunruhigt, wogegen er sich, wie eine Pariser Correspondenz der „N. Fr. Ztg.“ bemerkt unbarmerzig über die Herren Herzöge und Prinzen moquirt. „Sie möchten einen Staatsreich machen, aber sie haben keinen General, der ihnen vertraut, zur Verfügung, sondern nur einen Obristen, (Stoffel), dem sie nicht trauen! Welche herwegenden Pläne man in Frankreich dem deutschen Reiche zutraut, zeigt namentlich ein den Verhältnissen im Kaiserthum Anam gewidmeter Artikel des „Soir“. In demselben heißt es nämlich: „Seit Wiederherstellung des Friedens haben wir mit tiefem Schmerz die transatlantische Bewegung des deutschen Handels bemerkt. Er richtet sich besonders nach dem fernen Osten und erringt tagtäglich neue Fortschritte, indem er seine Betriebsmittel vermehrt. Da die deutsche Erde gerade nicht durch ihre Fruchtbarkeit glänzt, und die deutsche Industrie oft zu dem Auslande ihre Zuflucht nehmen muß, so kann man sich leicht die immer größer werdende Wichtigkeit ihres überseeischen Handels erklären. Diese Wichtigkeit besteht, und sie wird tagtäglich drohender für die orientalischen Märkte; sie betheilt sich in Japan, China, in Cambodja, überall, wo sich unsere Flagge in zu großer Zurückhaltung zeigt und wo sie nur auf Einen ernsthaften Rivalen stoßen sollte, nämlich auf die englische Flagge. Wohlan! Das durch seine natürlichen Reichthümer und seine geographische Lage bewunderungswürdige Cochinchina muß, wenn wir es wollen, der Mittelpunkt jener großen commerciellen Bewegung werden. Es ist daher natürlich, daß wir daran denken, dort eine reiche und dauerhafte Niederlassung zu gründen, und daß in Folge dessen Frankreich Abzugswegen für seine unerschöpflichen Produkte in jenen fernen Gegenden findet, die ihm als Austausch fruchtbare Elemente des Wohlstandes und der Größe senden werden.“

Von den englischen Blättern wird die Eröffnung der Wiener Weltausstellung als ein Zeugniß des merkwürdigen Fortschritts gefeiert, der sich auch in Oesterreich Geltung verschafft habe. Die „Times“ sagt unter Anderem:

„Als der Kaiser Franz Joseph vor 25 Jahren den Thron bestieg, sprachen die Leute von Oesterreich wie sie jetzt von Spanien sprachen; und lange später war eine Tirade gegen die abgenutzte alte Tyrannin eines Beifallsausbruches auf jedem Volksmeeting in diesem Lande sicher. „Fortschritt!“ war ein Wort, das in Verbindung mit dem Reiche, auf welches Fürst Felix Schwarzenberg seine Politik stempelte, zu gebrauchen absurd und in unheiliger Allianz mit den schlimmsten Elementen geistiger und secularer Unterdrückung in Europa verketet war. Und doch, wenn wir die continentalen Staaten durchforsten, werden wir nicht einen einzigen finden, der ein hervorleuchtendes Beispiel von Fortschritt darbietet. Oesterreich mag wohl sagen, daß es für es gut war, vom Unglück heimgeführt zu werden! Es ist, als ob eine Fluth von Licht und Leben eingeströmt wäre. Eisenbahnen haben allerdings viel gethan, aber mehr ist jenem Samen von Liberalismus, der über Europa ausgestreut worden, zuzuschreiben. Die Ausstellung kennzeichnet den industriellen und commerciellen Aspect dieses Wechsels. Politische Bedeutung hat sie unzweifelhaft auch, denn es gab eine Zeit, wo des Kaisers Räte davor zurückgeschreckt wären, Mienen nach der Hauptstadt zu bringen, und die Stadt, welche Windischgrätz und Jellachich bombardirten, würde ihrem Souverain kaum eine so enthusiastische Begrüßung zu Theil haben werden lassen. Aber was die Ausstellung am meisten in unser Gedächtniß zurückruft, ist der materielle Fortschritt Oesterreichs.“

Deutschland.

— Berlin, 4. Mai. [Bundestag. — Reichstag.] Der Bundesrath trat heute Mittag 12 Uhr unter dem Vorsitz des Reichskanzlersamts-Präsidenten Staatsminister Delbrück zu einer Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand: Abänderung des Art. 32 der Verfassung (Derselbe lautet: „Die Mitglieder des Reichstages dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen.“); Petitionen über die Sonntagsarbeit; Schutz des Urheberrechts an Werken der bildenden Kunst und der Photographie (wie bereits gemeldet, ist darüber die Einleitung einer Enquete gemeldet.) Ferner standen zur Verhandlung die Etats der Telegraphen-Verwaltung pro 1874 und für die Eisenbahnen in Cassel-Verbringen pro 1874. Dann folgt Verhandlung über den Entwurf des Münzgesetzes und eine Reihe mündlicher Ausfuhrberichte über den vorjährigen Antrag Bayerns auf Ermäßigung des Eingangszolles für flüssige Bierhefe an der bayerisch-österreichischen Grenze; über die Anträge Sachsens, betreffend fassige Begetelung für das auf Eisenbahnen zu befördernde Holz, Preußens über probeweise Verwiegung von auszuführendem Rohzucker in Säcken. Daran reißen sich Petitionen wegen Zuckerbonification, mündliche Berichte über Ausgabe von Schaganweisungen für Marinezwecke u. — Der erste Gegenstand betrifft den Antrag der Reichstags-Abg. Schultze (Berlin) und Genossen auf Diätengewährung. Es steht nicht zu erwarten, daß der Bundesrath seinen früheren Standpunkt in dieser Frage aufgeben möchte. — Bezüglich des Münzgesetzes werden die Ausführungen des Präsidenten Delbrück bei der zweiten Lesung maßgebend für die Beschlüsse des Bundesrathes erscheinen dürfen; über die letzteren soll vor der dritten Lesung eine Erklärung abgegeben werden. Es ist anzunehmen, daß namentlich über die freie Frage des 2-Markstückes keine Verständigung erzielt wird. Die Mehrheit der Stimmen im Bundesrathe ist, wie man hört, dagegen. — Bei der gestern fortgesetzten Besprechung der Delegirten der verschiedenen Reichstagsfractionen über den von der conservativen Partei den übrigen Fractionen unterbreiteten Gesetzesentwurf wegen Befragung des rechtswidrigen Contractbruches der Arbeitgeber und Arbeiter wurde von den Antragstellern mitgetheilt, daß sie in der bestimmten Erwartung, daß seitens des Bundesrathes in der angeregten Frage noch in dieser Session ein Gesetzentwurf erfolgen werde, von der Einbringung ihres formulirten Antrages absehen und statt dessen eine Interpellation an den Reichskanzler dahin richten wollten, ob und bezw. wann der Bundesrath in der bezeichneten Richtung vorzugehen beabsichtige. Mit dieser Einbringung der Angelegenheit waren im Wesentlichen die Delegirten einverstanden, man formulirte die bezügliche Interpellation und unterbreitete dieselbe den übrigen Fractionen zur Beschlußnahme. Man wird nicht

irren, wenn man annimmt, daß die conservative Partei von den Intentionen der Reichsregierung in Bezug auf diese wichtige Frage genau informiert war, als sie diesen Vorschlag bezüglich der Zurückziehung ihres Antrages machte. Freilich werden die Aussichten auf einen früheren Sessionschluß dadurch nicht gefördert, wenn auch diese wichtige Angelegenheit noch in dieser Session erledigt werden soll. Inzwischen ist man im Bundesrath der Ansicht, daß der Sessionschluß ohnehin vor der dritten Juniwuche nicht zu ermöglichen sei.

— Berlin, 4. Mai. [Der officielle Bericht über die Untersuchungscommission. — Erpoß der künftigen Eisenbahnpolitik.] Die Erwartungen, welche sich an das Resultat der Untersuchungscommission knüpfen, werden vorerst noch nicht so weit erfüllt, daß der offizielle Bericht dem zusammenfassenden Landtage vorgelegt wird. Wie wir von verlässiger Seite hören, können die Untersuchungen erst im Laufe dieser Woche zum Abschlusse gelangen. Die Bearbeitung und Zusammenstellung des umfassenden Untersuchungs- wie Gesetzgebungsmaterials erfordert einen Zeitraum von wenigstens 4 bis 5 Wochen. Binnen dieser Frist wird die Publication des Berichtes zu erwarten sein. Es läßt sich nicht leugnen, daß in parlamentarischen Kreisen der Veröffentlichung des Berichtes während der Sitzungszeit des Abgeordnetenhauses entgegen gesehen wurde. — Der Unterstaatssecretär Dr. Achenbach, welcher zweifellos das Portefeuille des Handelsministers übernimmt, wird gelegentlich der Verhandlung des Anleihegesetzes von 120 Millionen in einem Erpoß seiner Eisenbahnpolitik den Standpunkt einnehmen müssen, den die Majorität des Abgeordnetenhauses als den einzig richtigen bezeichnet hat. Daß Dr. Achenbach dies nicht unterlassen wird, geht aus den inspirirten Mittheilungen hervor, welche seine Wirksamkeit im preussischen Handelsministerium mit der Errichtung eines Reichsverkehrsministeriums in Zusammenhang bringen. — Die Reichstagscommission für das Kriegesleistungs- und Kriegesleistungsgesetz ist heute an der zweiten Lesung des ersten und wichtigsten Theils des Gesetzesentwurfs angekommen, der bekanntlich 15 Paragraphen umfaßt. Den Ansprüchen des Staates auf Kriegesleistungen der Gemeinden wurde meistens entsprochen, während das Princip der Entschädigung der Gemeinde u. durch den Staat Seitens der Regierungskommissare (General Voigts-Rheek, Geheimrath Starke u. A.) voll anerkannt wurde. Sächsisch Abgeordnete begrüßen ohne Parteiunterschied das völlig unpolitische Gesetz mit Genugthuung. Specieell in Bayern, wo ein solches bisher fehlte, bringt es Ordnung in die bisherigen Verhältnisse.

— Berlin, 4. Mai. [Aus dem Reichstage.] Der von Böck und Hirschius in den Reichstag eingebrachte Reichsgesetzesentwurf über die Beurkundung des bürgerlichen Standes läßt die Frage offen, wer die „Standesbücher“ (Standesregister) führen solle, namentlich ob auch Geistliche zu „Standesbeamten“ ernannt werden dürfen, was bekanntlich allgemein im vormaligen Königreich Westfalen stattfand. Der Inhalt und die Formulirung des Gesetzesentwurfs dürfte nur zu wenigen Bedenken Anlaß geben. Ein Vorzug des „Todenbuchs“ vor dem preussischen Kirchenbuchs-Todenregister wird es sein, wenn in demselben, wie der § 15 des Entwurfs vorschlägt, jede durch endgültiges gerichtliches Urtheil oder sonst in Gemäßheit der Landesgesetze durch die dazu berechnete öffentliche Behörde beurkundete Feststellung des Todes oder der Verschollenheit einer Person da eingetragen wird, wo dieselbe ihren letzten Wohnsitz hatte. Ein anderer Vorzug steht in dem § 16, wonach in einer besonderen Beilage die Ausfindung jeder unbekannt gebliebenen Leiche zu vermerken ist und „die von den Behörden angeordneten Ermittlungen“ (soll heißen das Ergebnis dieser Ermittlungen) in einer beglaubigten Abschrift aufzubewahren sind. Eine Abweichung sehr zweifelhaften Werthes dürfte es sein, daß in das Geburtsbuch, auch außer dem Fall der „Legitimation“ der Name des unehelichen Vaters eines Kindes auf dessen protokollarisches, oder gerichtliches oder notarielles Anerkennung oder auf Grund eines gerichtlichen Erkenntnisses einzutragen ist. Abgesehen davon, daß die Vorschrift des französischen Rechts, wonach die Nachforschung nach dem unehelichen Vater verboten ist, als die Stillhaltung fördernd nicht bloß den Beifall des Juristentages gefunden hat, sondern wohl aller, welche auf Grund der Statistik die Frage vom Standpunkt des Gesetzgebers unterfuchen, zeigt das Beispiel der preussischen Gesetzgebung im Bezirk des Landrechts, daß eine dem französischen Recht principiell entgegenstehende Alimentations-Verpflichtung des unehelichen Vaters noch keineswegs dazu führen muß, diese Vaterschaft einer Eintragung in das Geburtsregister werth zu achten. — Der sechste Bericht der Reichstagscommission für Petitionen behandelt die Apothekersfrage, welche seit der im Mai 1869 an den Reichskanzler gerichteten Aufforderung um einheitliche gesetzliche Regelung nicht von der Tagesordnung verschwunden wird. Im November 1871 erklärte Delbrück auf eine Interpellation des Abg. Richter, zur Ausarbeitung eines Gesetzes zur Regelung des Apothekerswesens, im Sinne der Gewerbefreiheit seien Einleitungen getroffen. Im vorigen Jahre beschloß die Petitionskommission auf die zahlreichen Petitionen einstimmig eine Gesetzesvorlage zu fordern, wodurch die bisherige obrigkeitliche Prüfung des Bedürfnisses und der Lebensfähigkeit bei der Concessionirung neuer Apotheken beseitigt, dagegen die gesundheitspolizeiliche Aufgabe des Staates bezüglich des Apothekergewerbes durch die an die persönliche Befähigung, sowie an die Einrichtung und an den Betrieb des Geschäftes zu stellenden Anforderungen und durch den Vorbehalt der staatlichen Aufsicht gewahrt werde. Der damalige Bericht kam nicht mehr zur Verhandlung im Plenum, hat jedoch die Apothekergesellschaften zu neuen Petitionen für Freigebung des Gewerbes und die privilegirten Apothekenbesitzer und ihre Kinder und Enkel unter den Gehilfen zu Gegenpetitionen veranlaßt. Die privilegirten Apotheker scheinen übrigens zu begreifen, daß sie ihre Privilegien endlich opfern müssen und sind nur noch bedacht, diesen Zeitpunkt so weit als möglich hinauszuschieben; sie verlangen zuvörderst eine große Reichsanquetecommission, zum großen Theil aus Apothekern bestehend, welche den Vorzug des bisherigen Zustandes glänzend darthun werde. Wie ich anderweit höre, sollen die Acten über die Apotheker-Reform vorläufig auf einige Jahre reponirt sein, indem die nach meiner Ansicht irrige Meinung plötzlich durchgedrungen ist, die Reform werde durch eine mehrlährige abschließliche Verschleppung erleichtert werden.

** [Die Antwort des Kaisers Wilhelm.] auf die Adresse der deutschen Reichsangehörigen in Petersburg haben wir in Nr. 203 der „Bresl. Ztg.“ im Wortlaute mitgetheilt. Wie uns unser Petersburger E.-Correspondent berichtet, hob Se. Majestät in der Unterhal-

tung mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation mit Bezug auf Länd und die freien Reichstädte ganz besonders hervor, welche Tapferkeit die Söhne derselben in dem großen Kriege bewiesen." Ihre Freiwilligkeit, sagte der Kaiser, „haben nicht allein schon an den ersten Kämpfen Theil genommen, sondern sind auch in dem neu gebildeten hantseatischen Regimenten durch ihr Beispiel und ihre Begeisterung von großem Nutzen gewesen.“ — Sonst knüpfte Sr. Maj. in den Einzelgesprächen an die Berufungen und die Schmachtsorte der Mitglieder an, erkundigte sich nach den hiesigen Verhältnissen der ersten und gedachte seines gelegentlichen Aufenthaltes an den letzteren, pries ihre schöne Natur oder ihr Aussehen in neuerer Zeit.

[Im Sitzungssaal des Reichstages] ist, wie die „Tribüne“ schreibt, durch den Unfall der Plenarsitzung am Mittwoch ein großes Unglück verhütet worden. Um die Mittagsstunde stürzten mehrere schwere Leisten, welche unzureichend befestigt waren, von der Decke herab und fielen gerade auf den zur Rechten des Präsidiums stehenden Tisch des Bundesraths hernieder, an welchem sich Niemand befand. Allmählig ist schon ein ganzes Register von derartigen Unfällen anzulegen. Dieser Zustand des provisorischen Reichstagsgebäudes mahnt denn freilich sehr an die Nothwendigkeit, baldmöglichst das deutsche Reichstagshaus zu erbauen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 2. Mai. [Die Auswanderung nach Amerika]. Auf Antrag mehrerer durch Arbeitermangel bedrängter Gutsbesitzer, schreibt man den „S. N.“, habe die diesseitige Regierung sich an die deutschen Consuln in der amerikanischen Union mit dem Gesuchen gewandt, darüber Nachforschungen anstellen zu wollen, ob und in welchem Umfange bei den von Mecklenburg ausgewanderten Arbeitern ein Verlangen, in die Heimath zurückzukehren, vorhanden sei. Wie wir aus der „Lüb. Ztg.“ erfahren, hat die Regierung den Antragstellern das Ergebnis der von den Consuln veranstalteten Nachforschungen mitgeteilt. Aus den Berichten derselben geht hervor, daß nur in den seltensten Fällen und meistens nur bei Personen, deren Rückkehr für Mecklenburg kein Gewinn sein würde, ein Verlangen nach Rückkehr sich zeige. Die Regel sei, daß im Anfang unter den fremden Eindrücken und bei der ersten Bekanntschaft mit der Schaulheit der Amerikaner das Heimweh eintrete; sobald aber Arbeit und Verdienst begonnen hätten, lege sich das Heimweh und der Wunsch, in die Heimath zurückzukehren, komme völlig zum Schweigen. Durch statistische Belege sei nachgewiesen, daß von allen Eingewanderten der mecklenburgische Arbeiter am Sichersten sein Fortkommen in Amerika finde. In den Armen- und Krankenhäusern in New-York und Chicago treffe man manche Süddeutsche, auch manche Preußen und Sachsen, aber fast nie einen Mecklenburger an.

Sonderburg, 2. Mai. [Eine Petition gegen das Deutschthum]. Die neueste „Düppelposten“, schreibt man den „S. N.“, bringt den zweiten Theil der Petition an den Herrn Minister des Innern. Dieselbe endigt mit folgender charakteristischen Drohung: „es bleibe uns dann nur übrig Alles aufzubieten selbst in dem ungleichen Kampfe gegen die hereinbrechende Verderbtheit. Zwar sind wir nur die Wenigen und die Kleinen; aber wir würden selbst bei einer aufgeklärten Regierung keine Achtung verdienen und wären Nichts werth für Segen und Nachseht, für unsere Kinder, unsere Nachkommen und unser Geschlecht, wenn wir den Kampf nicht aufnehmen würden. Und sollte es dann — was wir sicher hoffen und glauben, daß Gott in Gnaden abwenden werde — dahin kommen, daß das Deutschthum auf unseren Gräbern triumphirt, dann soll die Geschichte bezeugen, daß hier eine dänische Bevölkerung lebte, klein an Zahl, aber groß an Vaterlandsliebe, gering an Macht, aber stark in Treue gegen der Väter Geist und der Väter Sprache: Wir sind dessen gewiß, daß die Geschichte aus diesen Nachruf schreiben müsse. Aber die Erfahrung lehrt, daß auch durch diese Welt eine strafende Gerechtigkeit geht. Die Geschichte bezeugt mahnend, daß eine schuldlose Bevölkerung nicht ungestraft verhöhnt, gekränkt und schließlich vernichtet werden kann.“ Beantwagt wird, 1) daß im dänischredenden Nordschleswig nur solche Beamten und Bediensteten angestellt werden, welche der dänischen

Sprache mächtig sind und welche mit der Bevölkerung in dieser Sprache unterhandeln und von derselben verstanden werden können; 2) daß die v. Stockhausen'sche Bekanntmachung vom 24. August 1871 wiederum aufgehoben werde. Wenn man bedenkt, daß der in dem Petition ad 1 betonte Grundsatß thatsächlich im vollsten Umfange von der kaiserlichen Regierung befolgt wird und hinsichtlich des zweiten Schwerdepunktes bereits unter dem 23. October 1871, wie ich Ihnen gestern mitgeteilt habe, eine den Verhältnissen völlig Rechnung tragende Declaration erfolgt ist, so muß zugegeben werden, daß hier ein Schriftstück vorliegt, welches die Geduld der Staatsregierung zu erschöpfen geeignet ist.

Baden, 2. Mai. [Zur kirchlichen Bewegung.] schreibt man der „N. Z.“: Die alte Bodenseestadt Constanz, die einst ein weltberühmtes Concil in ihren Mauern sah, welches von der „Unfehlbarkeit“ dreier mit einander habender Päpste zugleich wenig erbaut war, wird mehr und mehr zum Mittelpunkt der altkatholischen Bewegung in Südwest-Deutschland. Das dortige altkatholische Comité hat in diesen Tagen u. A. Folgendes beschlossen: ein engeres Comité von 7 Mitgliedern besorgt die laufenden Geschäfte und beruft bei wichtigen Vorkommnissen das große Comité. Das engeres Comité tritt mit den Comités von Köln und München beabsichtigt Vorbereitung des altkatholischen Congresses, der im Herbst in Constanz abgehalten werden soll, in Verbindung und cooptirt f. Z. die nöthigen Personen für die verschiedenen Ausschüsse. Das engeres Comité eröffnet auch den Verkehr mit den altkatholischen Comités des Seekreises und veranlaßt ein baldiges Zusammenkommen derselben an einem geeigneten Orte. Pfarrer Hoffmann von Tutenhausen, bekanntlich vom Erzbischof in München gemäßregelt, wird unter den mit ihm bei seiner jüngsten Anwesenheit in Constanz verabredeten Bedingungen die Pfaroration der dortigen Gemeinde baldigst antreten, um Professor Michels in seiner Mission zu unterstützen. Natürlich lassen unsere ultramontanen Blätter jetzt ihre Klage über die Auflösung des kaiserlichen Instituts der „Anbetenden des kostbaren Blutes unseres Herrn Jesu Christi“ erlösen, während diese eigentlich nach allen gesetzlichen Bestimmungen schon längst zu erwarten gewesen war. Es wäre ohne Zweifel die Duldung eines ferneren Umgehens des Gesetzes nur als Schwäche der Regierung ausgelegt worden.

Strasburg, 29. April. [Ueber die bevorstehende Räumung Belforts von den deutschen Truppen.] schreibt der „Liberal de l'Est“: Die Vorbereitungen für den Abzug der deutschen Truppen werden von Tag zu Tag augenfälliger. Im Bahnhof wird ein besonderer Platz zum Einsteigen der Truppen bestimmt werden, damit der gewöhnliche Dienst nicht gestört werde. Die Räumung wird wahrscheinlich gegen den 25. Mai beginnen und am 26. Juli enden; es werden nicht weniger als 30 Züge von je 25 Waggons, also ein Zug alle zwei Tage, erforderlich sein, um das in dieser Festung aufgeschauerte ungeheure Kriegsmaterial fortzuschaffen.

De r e i c h.

**** Wien, 4. Mai.** [Der deutsche Kronprinz in der Weltausstellung.] Der Kronprinz des deutschen Reiches und dessen Gemahlin erschienen heute Mittags kurz vor 1 Uhr auf dem Ausstellungspalast. Der Generaldirection war erst wenige Minuten vor dem Eintreffen des kaiserlichen Paares dessen Erscheinen signalisirt worden und so war es unmöglich, den Generaldirector, der um dieselbe Stunde zur Audienz beim Monarchen beschieden war, herbeizurufen. Der Kronprinz wurde von der deutschen Commission begrüßt und geleitet. In seinem Gefolge befanden sich außer der Hofdame der Kronprinzessin nur noch die ihm attachirten österreichischen Militärs. Die deutsche Commission geleitete ihre Gäste die ganze deutsche Ausstellung hindurch, zuerst durch die Haupt- und Seitengalerien, dann zur Rotunde hinaus in die deutschen Anse, in die Ausstellung der deutschen Montan-Industrie und in die Krupp'sche Abtheilung. Der Prinz sprach mit allen Commissionsmitgliedern und mit den anwesenden Ausstellern auf das leutseligste. Die Wanderung ging über holperige Wege, über harten Rießschotter, über Schienen, von denen die Waggons erst ent-

fernt werden mußten, und überall schritt die Kronprinzessin am Arme ihres Gatten rüstig mit. Nach der Maschinenhalle und namentlich der deutsche Theil derselben wurden eingehend besichtigt. Die Arbeiter bildeten Spalier, wo der Kronprinz kam, und grüßten ehrerbietig. Auf dem Wege zur Agricultur-Ausstellung wurde die österreichische Ausstellung passiert und hier hielt sich das Kronprinzen-Paar besonders bei der Juwelen-Ausstellung längere Zeit auf. Ein Diadem in der kaiserlichen Auslage schien ganz besonders zu gefallen und der Kronprinz erkundigte sich bei dem anwesenden Aussteller um die Preise. Auch bei der Ausstellung der Opale in der ungarischen Abtheilung wurde längere Zeit halt gemacht. Dann ging es zur landwirtschaftlichen Ausstellung, wo die Agricultur-Abtheilung Ost-Preussens längere Zeit besichtigt wurde, hierauf in das Gäßler Bauernhaus, wo die Kronprinzessin, schon sichtlich ermüdet, neben den anderen Gästen auf einem Stuhle im Hofsaume Platz nahm. Der Kronprinz besichtigte mittlerweile das Haus, die Zimmer und die ausgestellten Gegenstände. Vor dem Aufbruche kedenzte der Prinz und sein Gäßler Schatzkammer den Gästen frischen Rheinwein in hohen Römern. Die Kronprinzessin acceptirte dankbar und auch der Kronprinz sprach wader zu und reichte auch ein oder das andere Glas den in der Nähe stehenden deutschen Soldaten. Erholung that noth, denn allsogleich ging es weiter, immer zu Fuß, zum türkischen Brunnen, zum Bau des Vicekönigs von Egypten, zu den japanischen Häusern und endlich in die Blumenausstellung. Der Kronprinz wie dessen Gemahlin verkehrten mit den Commissionsmitgliedern in ungenirt freundschaftlicher, man könnte fast sagen, gemüthlicher Weise. Für Jeden hatte er ein passendes Wort.

Der Kronprinz trug die Obersten-Uniform seines österreichischen Regiments. Die Kronprinzessin hatte eine violette Robe, Seide und Sammt, weiße Tunique und Strohhut mit Blumen. Erst kurz vor 4 Uhr verließ das kronprinzliche Paar den Ausstellungspalast, der auf die fürstlichen Gäste diesmal den günstigsten Eindruck gemacht zu haben schien. (N. Fr. Pr.)

[Ueber die Dimensionen des Weltausstellungspalastes] berichtet die „N. Fr. Pr.“: Von dem an 2500,000 Quadratmeter messenden Ausstellungspalast bedeckt der Industriepalast eine Area von etwa 70,000 Quadratmetern, hat eine Länge von 907 und eine Breite von 206 Metern. Das Gebäude steht mit seiner Längsachse von Nordwest nach Südost, parallel mit der Hauptallee des Praters, von der letzteren mit der südwestlichen Fassade an 350 Meter entfernt. An den quadratischen Mittelbau des Industriepalastes schließt sich die Längengalerie, welche eine lichte Breite von 25 Metern besitzt und in regelmäßigen Entfernungen von 16 Quergalerien durchschnitten wird. Die Quergalerien sind 175 Meter lang und 15 Meter breit, zwischen je zwei derselben liegen von drei Seiten angeglichene Höfe, 35 Meter breit und 74 Meter lang. Von diesen Höfen sind die meisten eingedeckt und die Hofeinfassungen als Ausstellungsraum benutzt.

Die Hauptportale befinden sich zu beiden Seiten des quadratischen Mittelbaues und an den Längenseiten der nordwestlichen und südöstlichen Quergalerie; außerdem besitzt jede Quergalerie an den beiden Stirnseiten Eingänge. Das Gewicht der ganzen Eisenconstruktion gab der Erbauer, Scott Russell, auf 2200 Tons = 44,000 Ctr. Zollgewicht an; doch zeigte sich schon bei der ersten Detailirung, daß dieses Gewicht selbst bei genauer Einhaltung der angegebenen Dimensionen viel zu gering veranschlagt sei. So war das Gewicht der Pfeiler mit 12,000 Ctrn. veranschlagt, nach genauer Materialberechnung bei denselben Dimensionen ergeben sich 15,400 Ctrn., und beträgt nun das factische Gewicht der Pfeiler nach der vorgenommenen nöthigen Verstärkung 24,500 Ctr. Nach der Skizze sollte die ganze Dachconstruktion 44,000 Ctr. wiegen, hat aber nach der Ausführung ein Gewicht von 78,000 Ctrn.

Die Rotunde hat einen Durchmesser von 107,83, eine Höhe von 84,1 Metern und bedeckt einen Flächenraum von 9130 Quadratmetern. Das kaiserliche Dach ruht auf 32 Säulen, deren jede einzelne eine Grundfläche von 3,8 Quadratmetern, eine Höhe von 24,38 Metern besitzt und auf einem Betonfundament steht. Die große Laterne hat einen Durchmesser von 32,4 Metern, ihre Fenster sind 10 Meter hoch; die kleine Laterne hingegen hat 8 Meter Durchmesser und schließt den ganzen Bau mit einer Krone. Im Innern der Rotunde führen Treppen zu einer 1,42 Meter breiten Gallerie, welche 23 Meter über dem Fußpunkte der Säulen am unteren Dachtrange liegt; diese Treppen setzen sich am oberen Dachtrange fort, wo eine zweite Gallerie angebracht ist, die sowohl außerhalb als innerhalb um das Dach läuft. Von dem Parterre aus gesehen, erscheinen die Menschen auf der ersten Gallerie schon wie Zwerge; die Victorien, welche die Fächer der Zuberkleidung der Dede schmücken, die von unten gesehen wie halbgewachsene

Fünftes Gastspiel der italienischen Operngesellschaft Pollini.

„Il Trovatore“ von Verdi.

Wie zu erwarten stand, hatte das erste Aufstehen des hierorts bestens accreditirten Signor Marini die bis dahin mäßige Theilnahme des Publikums an dem Gastspiel der italienischen Gesellschaft derartig gesteigert, daß am letzten Sonnabend sämtliche Räume des Stadt-Theaters gut besetzt waren. Um alte Sympathien wieder zu beleben, neue zu erwecken, konnte der treffliche Sänger keine geeignete Partie, als die des Manrico wählen, weil Stimmmaterial und gute Gesangsweise, diejenigen zwei Factoren, welchen allein er zur Zeit seine Erfolge zu danken hat, gerade in diesem lebensfähigsten Werk Verdi's zu glanzvoller Entfaltung reiche Gelegenheit finden. Denn sehen wir von der dramatischen Bedeutung seiner Leistung, welche einen nur höchst bescheidenen Werth beanspruchen darf, ab, und stellen wir uns auf den rein musikalischen Standpunkt, so müssen wir den „Manrico“ von den bis jetzt hier gehörten Partien des Künstlers als die gelungenste bezeichnen, während uns die des „Memorio“ im „Liebestrank“ von früher her als die schauspielerisch abgerundete bekannt ist. Die Schönheit des Tons entzieht sich bekanntlich der Definition, man muß ihn eben hören; um jedoch seiner vorzüglichen Gesangsweise anerkennend gerecht zu werden, möchten wir unser Lob in negativer Form kurz dahin fassen, daß außer einigen Eigenthümlichkeiten bei Schließen und Cadenz, wie übermäßiges Rallentiren, das gewisse kurze Ansetzen, Abbrechen und Wiederaufnehmen des Tons, auf welchem die Fermate ruht, was übrigens auch den anderen Gästen eigen ist, aber jedenfalls sehr manerirt klingt, die Tonbildung, Intonation, Geläufigkeit und Aussprache Mängel keiner Art aufweisen. Schon dem zarten Vortrag des hinter der Scene gesungenen Ständchens (deserto sulla terra) folgte allseitiger Applaus und getragen von wiederholtem Beifall, der sich nach dem brillanten Vortrag der bekannten Favoritarie (di quella pira) mit dem zwar nicht componirten, heut zu Tage aber schon unerläßlich gewordenen hohen C zu wahrem Enthusiasmus steigerte, führte Signor Marini mit ungeschwächter Kraft und durchweg musikalisch schön seinen Part zu Ende.

Trotz mannigfacher Glanzpunkte in der Gesangsleistung scheint doch die Leonoren-Partie der Signora Ari di Anstrengung zu bereiten und diesem Umstand messen wir es auch bei, daß das große Duett mit Luna namentlich in dem hochgelegenen Mittelsatz (Andante mosso) so überreilt wurde, daß uns aller Genuß an dieser prächtigen Nummer verloren ging. Während wir andererseits aus der Darstellung die Scene vor dem Rerter als ergreifend und der Stimmung der Situation vollkommen entsprechend hervorheben, sehen wir uns in der blaffen Durchführung der Partie des Luna durch Signor de Padilla, der noch immer nicht im Vollbesitz seiner Mittel war, verlegen nach einem Moment höherer dramatischer Bedeutung um. Wie viele sogenannte dankbare Stellen für den Sänger und Darsteller bietet nicht beispielsweise das vorerwähnte Duett, in welchem Leonore, die so lang vergeblich geliebte, sich selbst zum Preise anbietet, um Manrico zu retten, und wie trocken war der Ausdruck im Gesang und Spiel bei Worten wie: „ah dove sei, crudele? — tu mia! ripetilo, il dubbio

cor serena etc.“! Ueberhaupt sind wir nach dem Erlebten der Meinung, daß die seriöse Oper nicht das Feld ist, auf welchem die Gäste bei uns durchschlagende Erfolge erringen können. Wie unserem aesthetischen Urtheil der Ausdruck größerer Seelenstimmungen in der ersten dramatischen Musik der Italiener zumeist oberflächlich und daher nicht packend und überwältigend erscheint, so vermissen wir auch recht häufig in der Darstellung jenen Zug tieferer Innerlichkeit, welcher unmittelbar zum Herzen spricht und uns die Illusion nahe legt, als würde uns nicht Etwas vorgespielt, sondern ereigne sich in vollster Lebensrealität vor unseren Augen, — eine Wirkung, welche auf ein empfängliches Gemüth die dramatische Kunst hervorbringen muß. — Der Ferrando lag für Signor Manni besonders in der Introduction zu tief. Unsere Kräfte, unter denen wir Hr. Holmsen als Azucena, welche Leistung bereits früher besprochen ist, und Hr. Schubert als Ines hervorheben, erwarben sich ein besonderes Verdienst, daß sie ihre Partien mit italienischem Text sangen. Wenn man trotz dieser im Interesse der Sache und des Publikums genommenen Rücksicht die Wirkung stellenweise lächerlich fand, so könnte man allerdings darauf kommen, das bereits in Vorschlag gebrachte möglichst verständliche Deutsch als die geeignetste Sprache anzupfehlen. Unserem Chor und Orchester ist die Oper geläufig.

Berliner Herzensergießungen. *)

Berlin, 1. Mai.

Denken Sie sich lebhaft in die ungeheure That hinein, die ich beagend und die jetzt hinter mir liegt: „Ich lehrte vor vier Tagen zurück aus dem — Seebade!“ — Vier Tage vor dem ersten Maimonats-Tag!

Einer meiner nicht mehr jungen Universitätsfreunde in Stettin, mit dem ich mich vor einiger Zeit — im Herbst 1822 — an die Brüste der Mater Albertina gelegt, um die Milch der Weisheit zu saugen, schickte, nachdem uns das Schicksal 1826 auseinandergehoben, das Bedürfnis des Wiedersehens gleich mir, bevor das jedenfalls nahe Weisende und dies unmöglich machte. Ihm hing in der Hafenstadt die Kette des Beamtenhums am Fuß, die ihn nicht losließ. Mir, dem „Freiherrn“, — ein Titel, der Sie aber nicht zu dem Glauben verleiten soll, daß ich „Baron“ sei — nicht. Also ich reiste zum Jugendfreunde, bspack mit Jugendreminiscenzen, in die Jugend hinein. In dieser Beziehung also eine Frühlingsreise.

Der schöne Jüngling „Lenz“, der nun schon lange Wochen zu seiner Toilette am — warmen Ofen gebraucht hatte, ärgerte mich. Draußen schien, wenn auch nicht so warm, wie der Ofen, doch so goldhell die Sonne, als ob es eine Sonne sein müsse, „im Kether zu baden die irdische Brust.“ Eine poetische Fabel, die ich einem Böglein entlehne, das sich derartig in einem Liede ausdrückt, welches im Bod'schen Musikverlag „für eine Singstimme mit leichter Clavierbegleitung“ erschienen ist. Zeitungsnachrichten zufolge war in der

*) Obiger Artikel fand wegen Mangels an Raum in der Sonntags-Nummer keine Aufnahme.

letzten Zeit der „Lenz“ südlich von Berlin in der seltsamen Beschäftigung begriffen, sein grünes Haupt zu pudern, nicht mit Blüthenpuder, sondern mit veritabilem, was mir ein von dickem Schuppenpelz umfangener Coupee-Genosse bestätigte, der soeben aus Schlesien kommend, sich auf die klimatische Flucht nach Norden begeben, wo derartige Thermometerlesungen noch nicht vorgekommen. Daß ich vorreiß über seinen Pelz an der Grenze des Mai, eingedenk der weihnachtlichen und östlichen warmen Antecedenten des Jahres, lachte, — sollte mir vom Schicksal über vergolten werden. Durch die geschlossenen Fensterheben des Waggons blickte ich in den blauen Frühlingshimmel, zu dem eben eine Lerche emporstieg. Um zum ersten Male im Jahre 1873 ihre Ziller zu hören, ließ ich das Fenster nieder und bemerkte nach fünf Minuten, daß die Temperatur des blauen Kethers und des röhlichen Sonnenheims sich mit einer Mischung beider Farben — blaurot — auf unsere bisher passabel weiße Nasen, wie auf Albumblätter, eingeschrieben hatte. Reustadt-Gerswalde, das im Sommer die „Sehnsucht nach der Schweiz“ der Berliner, nach märkischem Maßstab angenehm still, befriedigte unsern Appetit nach den dort ruhmreich-gebeilenden Sprüchen um so mehr, da wir dieselben mit warmer Grogg-Sauce genossen. Ein paar Meilen weiter, als wir den hier sich querlegenden Streifen „Uckermark“, zwischen Kurmark und Provinz Pommern durchdampften — ein dicker Herr in unserm Coupee machte sich das überfließende Vergnügen, uns als „Wierradener“, also echt uckermärkischer Cigarren-Dampfer zu ärgern — drängte der Winter einen legitimen Nachfolger Frühlings beiseite, und ließ vor unsern Waggonsfenstern einen fadenartig durchbrochenen weißen Schneehorhang nieder. Bedauerlicherweise, zu früh in die nördlichen Provinzen des deutschen Kaiserreichs zurückgekehrte Störche, die auf den Wiesen rechts und links zur Frohschlag erschienen waren, klapperten frohlich mit den Schnabel-Zähnen, und unterstützten einen ihrer leichtsinnigen Cameraden, der sich ohne Schlittschuhe auf das Eis eines Grabens gewagt und dort zu Fall gekommen war. — Unter solchen absonderlichen Frühlingsangeboten erreichten wir Stettin.

Ich habe in Beginn diese Zeilen erwähnt, daß meine Spritzfahrt zum Behufe des Wiedersehens eines Freundes nach 47 Jahren unternommen wurde. Daß ein solcher Moment nicht frei von sentimentaler Anregung bei „alten“ Altersgenossen, steht nicht abzuleugnen. Nach den neuen Regeln der modernen Lebensweise finde ich es aber nicht gerathen, der Sentimentalität einen Platz in den Zeitungen zu geben, schon um nicht in der Verlegenheit zu kommen, einem oder dem andern über derartige „Altersschwäche“ höhnisch grinsenden Gesicht, kurz und bündig zwischen die Ohren zu schlagen, was mir meine Reifekosten vertheuern könnte. Also nichts von „Wiedersehen zweier alter Freunde“, die im traulichen Familienkreise einen Abend mit einander zubrachten und dann Abschied von einander nahmen „à revoir!“ — hier unten im irdischen Souterrain oder droben in der überirdischen Belle-Etage.

Beim nächstmorgigen Aufwachen blieb mir bis zur Rückfahrt noch ein halber Stettiner Tag zum festlichen Bummeln. Ich liebe die

Mädchen erscheinen, sind in der That 21 Fuß lang, haben also das Bierfache der gewöhnlichen Lebensgröße. Während der Öffnungs-Feierlichkeit waren doch im Momente, da die Majestäten erschienen, über 7000 Menschen darin beisammelt und dennoch gab es da Störungen von 20 30 Klafster Länge und 5-6 Klafster Breite. Der colossale Saal, der einen Ausstellungs-Gegenstand der Pariser Ausstellung bildet, der mit dem Biederkal getoß die Höhe eines respectablen Hauses hat, sah gar nicht imponierend aus und mutete wie ein einziges zur Decorierung der Rotunde gearbeitetes Versteck an. Die außerordentlichen Dimensionen der großen und jene der kleinen Laternen, die großartigen lichten Atrien mit den riesigen Fenstern, sind auch die Erklärungssünde dafür, daß es selbst bei Regenwetter in der Rotunde so hell ist, daß man sogar mit viel geschriebene Notate ganz gut und ohne besonders die Sebrast anzuküßern, lesen kann. Dabei wirkt diese gewaltige Größe nirgends plump und drückend.

Von den Ulmer Wohnungsschiffen zur Wiener Weltausstellung haben bereits drei ihre Fahrt nach Wien angetreten. Sie gingen zunächst nach Passau, erwarten dort die weiteren Schiffe, welche gebaut werden (im Ganzen zehn), und treten von da gemeinschaftlich ihre Reise nach Wien an, um die Weltausstellungs-Gäste in ihre zweckmäßig eingerichteten Cabinen aufzunehmen. Anmelbungen zum Logiren laufen bereits von allen Seiten zahlreich ein. Der Preis für eine Cabine pro Nacht und Bett ist auf 1 fl. 45 Kr. festgesetzt. Die Schiffe gewähren durch die gefällige Form und die hübsche Ausstattung einen äußerst freundlichen Anblick und werden, mit Flaggen und Wimpeln versehen, als städtische Repräsentanten der kaiserlichen Donau-Schiffahrt und des Ulmer Schiffbaues auf der Weltausstellung figurieren. Um Verwechslungen vorzubeugen, erhalten sämtliche Schiffe Namen: so wird das sogenannte Admiral-Schiff, das größte mit Salon, „Wärtemberg“ heißen, die andern „Austria“, „Germania“, „Bavaria“, „Dorfina“, „Baden“, „Selvetia“, „Athen“, „Sagonia“, und „Ulm“.

[Die Beherung in den Restaurationen] auf dem Weltausstellungs-Platz ist ein Gegenstand der Klage für sämtliche Zeitungen. So schreibt die „N. Fr. Pr.“: „Alle die Schauererzählungen, die schon vor einem Jahr erzählt wurden, und die in Folge der Fremden-Invasion eine förmliche Hungersnoth in Aussicht stellten, scheinen eingetroffen zu sein, denn die Preise der hier gereichten Speisen zeigen eine Höhe, als wäre jedes Pfund Fleisch einer hungerrnden Menge mit Lebensgefahr abgerungen worden. Das sind schlimme Erfahrungen, die uns in argen Mischreicht bringen müssen. Eine Stimme der Entrüstung ruft dieses System der Brandstiftung der Gäste hervor. Von allen Seiten kommen uns — die wir zuerst die Stimmung gegen solchen Mißbrauch erhoben. — Klagen und Ausrufe zur Abhilfe zu. Ich habe heute in der englischen Restauration, nächst der Maschinenhalle, gekostet, schreibe uns ein Abonnement. Hier haben Sie meine Rechnung: Eine Moderturleuppe, ein Rostbeef, Käse zwei Glas Bier zusammen 3 fl. 60 Kr. — zahlte und verließ hungerig die Bude.“ — Ein zweiter schreibt: „In den Restaurationen-Preisen-Notizen, welche Sie gestern begonnen haben, wußten Ihnen das Publicum nur dankbar sein muß, sei hinzugefügt: Italienische Restauration nächst dem Disportale: Risotto 80 Kr., 1 fl. 75 Kr., schwarzer Rastee 30 Kr., Semmel 3 Kr. — Summa 2 fl. 88 Kr.“ — Endlich schreibt ein Dritter: „Die Schredensnachrichten über die enormen Preise in den Weltausstellungs-Restaurationen sollten mir zur Warnung dienen. Ich nahm mir vor, die Forderungen meines Magens auf so bescheidene Grenzen zu reducieren, wie sie der ärmste Diurnist nicht enger ziehen kann. Ich ließ mich dann in der Restauration des Wilhelms-Brauhauses nieder und genügte mich mit einem Paar Frankfurter, einem Glas Bier und einem Brod. Die Frankfurter, die eine sehr weite Reise gemacht zu haben schienen, denn sie waren dürr, wie mit trockenem Häcksel gefüllt, kosteten 25 Kr., das Bier 20, Summa 47 Kr.“

[Der Portier der Weltausstellung.] „Die Hauptstadt Oesterreichs“, schreibt die Pariser „France“, „sieht in diesem Augenblicke die Klide von ganz Europa auf sich; die unbekanntesten unter den Organen der in Vorbereitung befindlichen Weltausstellung finden sich somit plötzlich ins Licht gesetzt. Eine dieser Persönlichkeiten, die gleichwohl sehr interessant, ist der Portier der Weltausstellung. Dieser Funktionär, den man den Präsidenten der Gelehrtenrepublik nennen könnte, hat bereits in Paris, London und Moskau diesen Dienst getan. Er spricht alle europäischen Sprachen und ist daher den großen Industrieläusen ebenso unentbehrlich, als das zur Zahlung der Einnahme bestimmte Journalist. L'exposition, c'est lui! Er rekurirt und verbollständigt sie — er ist weder Franzose, noch Engländer, noch Deutscher — er ist von der Weltausstellung!“

Wien, 4. Mai. [Das Kronprinzliche Paar in Wien.] „Aber Eure Maj. beschämen ja Mezzofanti“, soll der Kronprinz des deutschen Reiches bei dem vorgerichtigen Galadiner in der Hofburg zu den Kaiser gesagt haben mit Bezug auf die fabelhafte Sprachfertigkeit, mit der Se. Maj. unmittelbar vorher bei der Eröffnungsfeier mit den Arbeitern und Commissionen aller Zungen aus dem weiten Reich in ihrer Muttersprache verkehrt hatte. Ueberhaupt ist der Prinz in einer so prononcierten Weise der Held des Tages, daß jede ihn betreffende Anekdote förmlich Furore macht und die übrigen Zukunftshäupter

ungarischer Staaten vollständig neben ihm verschwinden. Von seiner Popularität getragen, beschäftigen auch die Frau Kronprinzessin und der älteste Sohn der erlauchten Eltern die öffentliche Meinung in hohem Grade. Die Kronprinzessin heißt im dem Publikum kurzweg „die schöne Prinzessin“, und wird ihr Ruhm von den Herren ebenso laut verkündet, wie jener ihres Gemahls von den Damen, deren Herzen er sammt und sonders im Sturm erobert. Der junge Prinz, der um ein halbes Jahr jünger ist als unser Kronprinz, hat — wie man wissen will unter Intervention der beiderseitigen Eltern — mit letzterem gute Cameradschaft geschlossen. So verbringt man sich von diesem Besuche hier auch wichtige politische Folgen für die Zukunft beider Reiche. Ja, wenn nicht die Spitzeleien und Denunciationen der Hohenwart'schen Zeit noch immer in der Luft lägen, würde die Begeisterung für die Thronfolger-Familie sich jedenfalls noch in viel nachdrücklicher und enthusiastischer Weise Luft machen. Die feudalen und Geyenblätter wimmeln schon von Verdächtigungen in dieser Richtung und die ärgerlichen Folgen, welche die naive Begeisterung der Väter für Se. kais. Hoheit nach sich gezogen, lebt noch in frischem Angedenken. Unter diesen Umständen war denn der gestrige Besuch der königlichen Familie in der Weltausstellung ein Ereignis für Wien, und die heutigen Morgenblätter sind mit spaltenlangen Berichten darüber angefüllt. Der kleine Prinz war in Eblil, der Kronprinz trug die österreichische Oberuniform; die Prinzessin im blauvioletten Seidenkleid mit perlweißer Mantille, einen schwarzen Hut und Sonnenschirm, jenen mit Weißseiden, diesen mit Spitzen garnirt. Der Prinz gewann sofort Aller Herzen, wie er in die Ausstellungshalle des deutschen Reiches mit einem kräftigen „leid mir gegrüßt, Comilitonen!“ unter die ihn erwartenden Aufsteller und Commissarien trat und sodann alle Welt aufforderte, sich zu beugen. Einigen allzu bedächtigen Herren nahm er den Cylinder selbst aus der Hand und küßte ihn ihnen auf's Haupt. Da Se. kais. Hoheit die Herren sämmtlich kannte, regnete es nach allen Seiten ebenso herzlich, wie launige und beziehungsreiche Bemerkungen. Die Kronprinzessin ist für unsere Damen, die nicht Hochhaare genug auf den Kopf bekommen können und über den problematischen Ruhm, „sich am besten zu toiletieren“, alle und jede Blüthschafflichkeit an den Nagel hängen, auch insbesondere deshalb eine, mit scharfer Spürstift betrachtete Erscheinung, weil Ihre kais. Hoh. eine gute und genaue Hausfrau ist, auch, wie man sagt, in ihrem Hofhalte keine Schignons dulden soll.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. [Die Wahl Barodets und die reactionäre Presse. — Unnütze Geyensteherei. — Ein Schreiben Berengiers. — Herr de St. Vallier. — Militärisches. — Aus der Akademie.] Die üble Wirkung, welche man von dem Wahlsiege Barodets erwarten mußte, bestand nicht darin, daß die Radikalen in der Kammer eine Stimme mehr erhalten würden, sondern bloß darin, daß sie den Monarchisten eine willkommenige Gelegenheit bieten mußte, die Furcht vor dem rothen Geyensteh wieder aufzuwecken. Diese Gelegenheit lassen sie sich nicht entgehen und die ganze Reihe der reactionären Blätter, welche sich einen Augenblick aufgelist hatten, indem die Deleantisten für Nemutat, die Legitimisten und Bonapartisten für Stoffel Propaganda machten, schließen sich wieder und geht zu gemeinamem Angriff gegen die Republik über. Je mehr die Regierung sich Mühe giebt, die öffentliche Meinung zu beruhigen, um so eifriger arbeitet jene Coalition daran, den Schrecken des Publikums zu steigern. Sie findet thätige Unterstützung an der Börse und steht es nicht auf einige Mandover an, bei denen die Wahrheit zu kurz kommt. So ist die Berliner Depesche über gewisse Vorsichtsmaßregeln, welche die dortige Bank getroffen hat, hier sofort in dem Sinne gedeutet worden, daß die deutsche Regierung in Sachen der Indemnitätszahlung Frankreich Schwierigkeiten machen wolle. Es hilft nichts, daß von den offiziellen Blättern diese Auffassung aufs Entschiedenste widerlegt wird. Gewiß ist indeß, daß in den weiteren geschäftlichen Kreisen die Angst vor der Zukunft nicht so groß ist, wie man nach dem Benehmen der Börse schließen könnte, und wie es z. B.

der Berthleskatter der „Times“ behauptet. Verschiedene Fabrikanten haben einen Theil ihrer Arbeiter entlassen, aber sie bilden wohl nur die Ausnahme. Es würde jedoch aus diesen Zuständen ein ernstliches und dauerndes Uebel werden, wenn die monarchistischen Parteien in der Nationalversammlung die Mandover ihrer Organe nachahmten. Bis zum Wiederbeginne der Session haben noch 17 Tage zu verfließen. Einstweilen tritt morgen wieder die Permanenz-Commission zusammen, zum ersten Mal seit den Wahlen, und man wird ja sehen, welche Haltung sie einnimmt, und ob sie die Verantwortlichkeit für eine Einberufung der Kammer auf sich nehmen will. Das von dem „Moniteur“ in Umlauf gesetzte Gerücht, die Fraction Casimir Perier wolle sich wieder dem rechten Centrum, also den Monarchisten anschließen, war offenbar ein bloßer ballon d'essai. Einer der angeführten Mitglieder dieser Fraction, der Deputierte Berenger, der keineswegs ein Republikaner von altem Datum ist, und über dessen republikanische Gesinnung noch heute Zweifel bestehen können, dementirt jenes Gerücht sehr entschieden in einem Briefe an die „France“, worin er unter Anderem sagt: „Wir glauben, daß der Zustand des Landes einst länger die Zweideutigkeiten, Schwächen und Auflösungskeime vertragen kann, welche ungewisse Situationen nach sich ziehen; daß, um den bevorstehenden Gefahren die Stirn zu bieten, es einer fest gegründeten unbefristeten Regierung bedarf; daß die Republik die einzig mögliche Regierungsform ist, daß man also die republikanische Regierung organisiren muß. Weit entfernt, daß diese Ueberzeugung durch die kürzlichen Ereignisse umgestoßen werde, finde ich sie fester und dringender bei denjenigen Collegen, mit denen ich mich habe besprechen können.“

Herr de Saint-Vallier, der Commissar der französischen Regierung beim deutschen Hauptquartier in Nancy, hat gestern eine Audienz bei Thiers gehabt, die wahrscheinlich auch mit dem Ausfall der Wahlen zusammenhängt. Gestern Nachmittag besichtigte Thiers im Elysee ein neues Geschützmodell, welches man von Versailles herübergebracht hat. — Der Kriegsminister, sowie der Marine- und Unterrichtsminister hielten gestern im Hofe des Lycée Henri IV. eine Revue über die Schüler der Pariser Region ab, welche unter dem Commando des Majors Labrune verschiedene Mandover ausführten. Jules Simon vertheilte eine Anzahl Preise und de Eistey hielt am Schluß eine Rede, welche also schloß: „Ich danke Ihnen für Ihren Eifer und ich bin demnach entzückt (emerveille), daß ich bei der nächsten Revue vor dem Präsidenten der Republik, d. h. in einem Monat Sie neben dem Modellbataillon der Schule von St. Cyr besichtigen lassen werde!“

Die Akademie hat gestern zum Nachfolger des Grafen Segur Herrn Viel Castel gewählt. Derselbe hatte keinen Nebenbuhler und erhielt von 21 Stimmen 20. Herrn Viel Castel's Anspruch auf die Wahlerbklichkeit beruht, so viel wir wissen, nur auf einer wenig gelese- nen, aber vielbändigen Geschichte der Restauration. Eine von der Akademie inspirirte Note in den „Debats“ stellt in Aussicht, daß man zum Nachfolger St. Marc-Girardin keinen Historiker wählen werde, sondern einen Poeten, Theaterdichter, Romanschreiber oder Kritiker. Es ist auch Zeit, daß man mit den illustren Historikern aufhöre.

Paris, 3. Mai. [Die Permanenz-Commission. — Die Zahlung an Deutschland.] Wir haben schon einige Andeutungen darüber, was heute in der Permanenz-Commission vorgehen, oder vielmehr nicht vorgehen wird. Die Mitglieder der Majorität dieser Commission haben sich gestern bei Herrn Anisson versammelt und über die heute zu beobachtende Haltung Rath geschlagen. Was sie beschlossen, wird heute in den „Debats“ mitgetheilt. Verschiedene der Anwesenden haben sich in persönlicher Unterhaltung mit Thiers über- zeugen können, daß der Präsident der Republik an seiner Politik nichts ändern will. Die Commissionsmitglieder sind aber der Meinung, daß eine Aenderung dieser Politik durchaus erforderlich sei. Das Land, sagen sie, würde nicht begreifen, daß die Regierung sich einer Stimmung überlasse, welche nothwendig zum Untergange führen muß. Die National-Versammlung hat also die Pflicht, sich den Fortschritten des Radicalismus zu widersetzen. Aber eben um der National-Versammlung freie

Seestädte, weil ich in einer einen Theil der Jugend verliert und weil ich ein passionierter Freund des — Theergeruchs bin, der dort von den Kalfaterplätzen aufqualmt. Mir unbegreiflich, warum man ihm neben den neumodischen „unfehlbaren Wunderreuen“ noch keinen Platz als „Theer-Inhalation“ eingeräumt hat? Ich stelle die Frage in allem Ernst; mich hat diese Inhalation, als ich 18 Frühlings jähle, auf ärztlichen Rath von beginnendem Lungenleiden geheilt. Und nun was mir in See-Städten noch vorzugsweise gefällt, — es sind die See-Leute, jene kerngesunde, ehrliche Volkschicht, die schlichte Schicht, der brave Gegensatz der schlechten Schicht der blafften Residenzen. — In einer „Capitän- und Steuermanns-Kneipe“, wo ich mich mit einem „Hals und Hals“ (Portier und Ale) restaurire, umschwirren mich ein halb Duzend Sprachen fremder Nation, statt des daheim durch-einander tugelnden „Mir und Mich.“ Binnenländische Residenzen sollen ihre Flagge als „Weltstadt“ immerhin den Seestädten über-laffen.

Ich bummle weiter das Bollwerk entlang; aus dem Strome wächst ein Wald auf, grün sind seine Bäume nicht, obgleich die meisten sich in den climatischen Geyenorten aller Welttheile umgeschaut als — Waffsbäume. Nun stehe ich neben einem schmutzen Dampfer, der von einer Tafel zu mir die Worte spricht: „Dampfer „Haff“, Abfahrt nach Swinemünde 12 1/2 Uhr.“ „Eine Wahnung von oben“, nämlich vom Mast, den Rath des nicht Arztes zu vergeffen ist. „Diesen Sommer zuerst ins schlesische Gebirg und dann ins Seebad! Meerhauch schlürfen, dann arbeitet die alte Lebensmaschine in Ihnen vielleicht noch ein paar Jährchen langsam fort.“ — Ueber das „Wohin an die See?“ bin ich schon wochenlang mit mir zu Rath gegangen, ohne Entscheidung. „Wie wär's, wenn ich mir vorläufig Swinemünde anschaut, ob's mir da wohl einige Sommerwochen behagen würde?“ so überlege ich. Da grüßt mich von Deck des Dampfers freundlich ein gesundheits-strohenes Gesicht, dem ich vor einem Jahre etwas bleicher in den „Gewässern“ des sonst nicht zu den Seestädten zu zählenden Carl-s-bad begegnete, wo der Gesichtsbefitzer, Capitän Hart, den Sprudel eimerweise trank und dazu viel rohen Schinken aß. Ein paar Begrüßungs- worte hin- und herüber, dann noch, zurückkehrend auf meinen Zweifel bei der Wahl eines Seebades für den Sommer, meine Frage: „Ob er mir Swinemünde empfehlen könne?“ Darauf seine Antwort: „Fahren Sie mit mir, sehen Sie sich unser Bad an. Dann können Sie selbst sich Antwort geben!“ Und ich sage: „Well, Captain!“ te-le-graphire heimwärts: „Ich kehre erst morgen Abend nach Berlin zu-rück.“ — Nach einer Stunde bin ich wieder auf dem Schiff. Die Glocke läutet. Der Capitän tritt auf die Commandobrücke und die Schraube des Dampfers treibt uns stromabwärts durch die Wassbaum-Allee der Oder, die von hin- und herschließenden Dampfern wimmelt, wie von Delphinen der Bosphorus.

Angenehme Oederfahrt! Hinterpommersches Ufer — das rechte — flach. Das linke belebte schöne Bergabhänge. Und als der Fluß sich zum „Haff“ erweitert und der Frühlingsgepöhr auf Sturmflügeln und etwas maßig pommersch umsäuselte, gruppirt man sich in der warmen Cajüte um die Mittagstafel. Ganz famosel Diner, das dem

Ruhme des — wie ich später hörte — landkundig berühmten Restau- rateur Doelle, einer thüringischen, sehr achtungswürdigen „Landratte“, schmackhaftestes Zeugniß ausstellte. Portionen und Preise, die keinen Vergleich mit den sprechtheatrischen ausbatten. — Jene an Größe, diese an Bescheidenheit. Bei derartiger angenehmer Zerstreuung, der sich noch die durch Rothspohn und — Wiener Bier von Dreher an-schloß, waren wir überrascht, nach vier Miniatur-Stunden auf dem Bollwerk in Swinemünde festen Fuß fassen zu dürfen. In kurzer Ent- fernung vor uns brauste die See und wälzte die weißen Schaum- wellen-Schiffen auf den Strand. — „Aber wohin nun, um die Stätte meiner vorausschicklichen sommerlichen Babelhätigkeit zu erfor-schen?“ — „Nach Ostende.“ — Ich blickte mein n rathenden Capitän wegen dieses belgischen Rathes verwundert an. „Ins preußische Ostende!“ beruhigte er mich lachend. „Zu Ihrem Berliner Lands-mann Deichmann, der vor ein paar Tagen wieder von Berlin an- gekommen, um in seinem „König Wilhelm-Bad“ den Sommer-gästen die Wege zu bahnen.“ Das sagte mir. Ein willfähriger Swinemünder Droschkentischer brachte mich in 10 Minuten durch die grüne Umgebung des Städtchens hinaus zu dem Stablflement, dessen Bild im Foyer des hiesigen, bis vor Kurzem dem „Bad-Gründer“ gehörenden Friedrich-Wilhelm-Theater lange die Wände zierte, und das ich selbst wohl oft als lithographirtes — Humbug belächelt habe. — Ich thue dies nicht mehr, bekenne mich einer unverantwortlichen Miß-gelung schuldig und leiste Herrn Deichmann öffentliche Abbitte. Ich kenne alle Bäder an den Ufern der Dfsee, nicht nur auf der deut-schen, auch auf der finnländischen und schwedischen Küste. Die Groß-artigkeit in der Anlage dieses preußischen König Wilhelm-bad übertrifft alle andere derartigen Punkte. Die Natur schon hat die Insel Usedom, namentlich von Swinemünde bis nach Heringebörs, freundlich ausgestattet. Und in dieses Laubgrün, namentlich das der Plantage, hat sich der großartige Bade-Palast — „Hotel“ wäse ein zu geringer Titel — mit seinen Nebengebäuden und Gartenanlagen gelagert, rechts, links und rückwärts die anmuthige Waldumgebung, vorwärts dem Blicke die Unendlichkeit des Meeres darbietend, aber doch nicht die ermüdende Einförmigkeit des gigantischen Wasserspiegels. Das rege Leben auf den Wellen, gefördert wie in keinem andern Dfseebad, hier durch die Bedeutung des Hafens Swinemünde, als eines der größten und unmittelbar an das Meer sich anlehnenden. Ein Aus- und Eingehen der segel-beflügelten und dampfschnaubenden Kolosse und für alle diese, wenn sie aus den Molen herausgeschliffen, müssen sie ihre nasse Bahn südwestlich oder nordwestlich wandern wollen, die Nothwendigkeit, eine vorliegende Sandbank zu vermeiden und des-halb die ganze Frontansicht des Badepalasts zu passiren. Von der Zinne des Hauses reicht der Blick nach den sanftgeschwungenen Heringe-börs-Strandböhnen und den einzelnen Bergen bis zu dem Strake-ls-berge hinüber, ein Höhepunkt, nach welchem sich gern die Ausflüge der Gäste des Wilhelm-bades und der Bewohner Swinemüdes richten, um sich der Aussicht über ein Stückchen Meer und Erde von — 150 Quadratmetern räumen zu können. Romanitiker mögen vom Fuße dieses Berges zehn Minuten weit in die wogende, besser in die ruhige

See hinausrudern, durch deren Spiegel ihrem Auge ein Steinriff ent- gegenfart, — da branten ruht die aus dem Leben verschwundene, in der Sage noch lebende Vineta. Sie sehen, daß ich mir selbst schon, zwar noch etwas früh, mittelst Dinte, Feder und Papier den Appetit zum sommerlichen Genuß aufstakle.

Da aber, selbst in einem die Aussticht wenig hindernden See-bade, diese allein nicht genügt, so habe ich auch die Einsicht nicht ver-säumt hinein in die Hallen des Hauses, wo man sich für ein paar Sommerwochen ein Ruhe- und Erholungsnest zu gründen gedenkt. Io sono contento! Statistische Beruhigung über zu besuchende „Wohnungsnest“ schloß mir im Zimmer des Inspectors eine schwarze Tafel ein, behängt mit 120 Logis-Schlüsseln. Im vorigen Jahre frei- lich sei kein einziger unberührt geblieben — meinte der Herr Inspector — dafür haben wir aber auch für dieses Jahr da nebenan die „Villa Clara“ bauen lassen und abwärts 62 Zimmer gewonnen. Eine zweite Tafel, decorirt mit ebenso viel Schlüsseln, attestirte die In-spectorat-Wahrheit. In den Zimmern wohnt freilich jetzt noch Nie-mand, als der „Herr und sein inspirirendes Factotum“, nebst einigen Dienern und Dienerinnen, aber bereits ein — Comfort, der den eventuell künftigen Gast einigermaßen Bade-Stat anständig machen würde, wenn zur Beruhigung dieser Aengstlichkeit nicht anticipando die „Preis-courante“ an den einzelnen Zimmerthüren dem Gast behilflich wären, „sich nach seiner Ausgabe-Decke zu strecken“, nicht nur in Betreff seines Zimmer-buen-retiro, sondern auch aller anderen Bedürfnisse, die man in dem fürstlich-luxuriösen Speisesaal, in den Porzellanwannen der warmen Seebäder, im Fontaine durchsprachten à la Röll gasbeleuchteten Con-cert- und Promenadenpark u. s. w. zu befriedigend beabsichtigt. Die Hafenstadt Swinemünde blickt mit Petroleum-Augen neidisch auf die im Wilhelm-Bade und allen seinen Räumen strahlenden Gas-Aufführungen, und die nahen Bergquellen senden, gezwungen durch Dampfmaschinen, ihren Kräftall-Überschuß dem „preußischen Ostende“ zu. Die offene Strandballe, die sich in der Breite der ganzen Be-sitzung zwischen Park und Meer hindehnt, ist das comfortabelste Luft-Bad, das ich kennen gelernt. Am 25. April, als ich es genoss, frei- lich noch ein wenig „schneidig“ und der von der See heraufbraufende Abend ein so „unlieblicher“, daß ich froh war, mich in ein kräftig ge-heiztes Zimmer — ich haite die Auswahl von mehr als hundert — zurückziehen und von dort aus eine Decoration, gemischt aus Meer und Land, beleuchtet von Mondlicht und von dem des Hafens-Pharus, mit ähnlichen vergleichen zu können, die uns Gropius — der Natur-dieb — im Berliner Opernhaus geliefert hat. So bequem die auf beiden Flanken des Stablflements in die See vorgeschobenen sommer-lichen Kaltbäder sich zur Zuli-Benutzung für weibliche Nereiden abzu-thun, mich lockten sie nicht, wohl aber das trockene, warme Bad, das man mir vorsorglich und zwar im Bett darbot, in Form einer — Wärmflasche von Zinn. Das Baden des Meeres raufste mich in den, am Morgen aus dem Schlaf.

Als ich am nächsten Abend „aus dem Seebade“ in der Heimath wieder anlangte, fand ich diese von allen höchsten und hohen Häuptern

Hand zu lassen, muß die Permanenz-Commission sich hüten, ihr vorzugreifen und sie nicht also am besten, ihr bisheriges Schweigen auch ferner zu beobachten. Diese lobenswerthe Meinung wurde von allen Anwesenden gebilligt, aber nun erhoben einige der Herren die Frage, ob nicht die Würde der Commission es verlange, daß man ihr Schweigen öffentlich motiviere, damit nicht etwa das Publikum sich über die Absichten der Commission täusche. Auch hier indes entschloß man sich vernünftigerweise, Schweigen zu beobachten. Insbesondere verzichtete man auf den Gedanken, die National-Versammlung einzuberufen, namentlich unmittelbar vor den Wahlen am 11. Mai. Die Permanenz-Commission hat damit unzweifelhaft das beste Theil erwählt. Sie wird freilich nicht hindern, daß nach allen hierher gelangenden Nachrichten, in sämtlichen 5 Departements, die am 11. Mai zur Wahl berufen sind, die republikanischen Candidaten auf den Sieg rechnen können. Nur in Lyon scheinen radicale Candidaten aufgestellt zu sein. Der Sieg Ranc's ist nicht zu bezweifeln, aber über den zweiten Candidaten hat das Central-Comité sich noch nicht einigen können, und bis jetzt schwebt die Wahl der Parteien zwischen dem Doctor Guyot und dem Präsidenten des Comité's der Rue Croix de la Vierge.

Die Schwarzpfeiler in der Presse sehen sich auch genöthigt, seit ihren finsternen Prophezeiungen ein wenig einzubalten. Das größere Publikum läßt sie im Stich und die Börse selbst ist gestern zu einer ruhigeren Auffassung der Lage zurückgekehrt. Zugleich beweist der offizielle Bankausweis, daß die Geschäfte keineswegs eine solche Unterbrechung erlitten haben, wie man behaupten wollte. Sie waren in der Periode unmittelbar vor den Wahlen weniger rege als heute. Endlich hat auch das „Bien public“ in einer offenbar officiösen Note die Gerüchte über Erschwerung der Zahlungen an Deutschland nochmals auf Entschiedenheit in Abrede gestellt. Es ist nicht richtig, sagt das offizielle Blatt, daß solche Schwierigkeiten sich erhoben haben. In diesem Augenblick wird eine Zahlung von 150 Millionen mittels Tratten auf die bedeutendsten Häuser Frankreichs und anderer deutscher Städte bewerkstelligt. Diese Tratten sind verfallen und die Operation besteht aus einer einfachen Uebertragung von Fonds. Die verfallenen Tratten übersteigen um mehr als 80 Millionen die 150 Millionen, die in Zahlung begriffen sind. Der Ueberschuß wird auf die bereits vollständig gesicherte Juni-Zahlung verwandt werden. Außer den angegebenen Hülfsmitteln sind 50 Millionen in Gold oder Silber von verschiedenen Plätzen, wo sie für Rechnung der französischen Regierung angekauft worden, nach Deutschland unterwegs. Also, heißt es in der Note weiter, die Mal-Zahlung ist bewerkstelligt, die Juni-Zahlung gesichert, ohne daß der Metallwerth der Bank angetastet zu werden braucht. Der wahre Charakter der Lage wird dargelegt durch den Wechselkurs, die Gelb-Abundanz und den Bankausweis. Wir haben nicht nöthig hinzuzufügen: Es ist keine Schwierigkeit erhoben worden von Seiten der deutschen Regierung, welche volles Vertrauen in die Hülfsmittel Frankreichs und in die pünktliche Genauigkeit (in finanziellen Dingen das schönste Lob) seiner Regierung besitz.

* Paris, 3. Mai. [Zur Räumung des Gebiets.] Man versichert, die Räumung des Ardennen-Departements beginne am 1. Juni, die Räumung Montmedys soll am 4. Juni vollendet sein.

[Ueber eine Unterredung mit Gambetta] wird der „R. Z.“ von einem ihrer hiesigen Correspondenten folgendes mitgetheilt:

Vorgestern wohnte ich einer Abendgesellschaft an, in welcher Gambetta sich eingefunden hatte. Die Gesellschaft war eine sehr gemischte, d. h. alle Parteien, welche sich gegenwärtig in Frankreich die Oberhand streitig machen, waren vertreten, und es fehlte weder an heftigsten Royalisten und Bonapartisten, noch an zarten Leuten vom linken Centrum, noch an gemäßigten Republikanern und Radikalen, ja selbst nicht an solchen, die der Commune nicht sehr fremd standen. Gambetta war der H. L. des Abends. Bei seinem Eintritt wurde er sofort von Leuten von allen Parteien umringt, die von ihm wissen wollten, was er von der gegenwärtigen Lage halte. Der Hauptfrager war ein bekannter Bonapartist. Gambetta kam natürlich nicht ohne Fassung. „Mein Gott!“ — so sagte er zu dem Bonapartisten, — „es ist schwierig, auf die Frage, was ich über die Lage denke, eine bestimmte Antwort zu geben. Herr Granier de Cassagnac, an den man die nämliche Frage zur Zeit der Plebisците stelte, antwortete sehr richtig: „Lassen Sie das Plebisците verzaubern, wenn Sie klar in die Lage sehen wollen.“ — Ich sage Ihnen das Nämliche: Lassen Sie die Vereinnahmung des Territoriums verzaubern, wenn Sie das Wort der Lage haben wollen.“ Der Bonapartist machte bemerkt, daß die Wahl Barodet's die Speculanten und den Großhandel beunruhige, und daß die Royalisten in derselben

einen directen Angriff gegen sie sehen und sie . . . „Die Royalisten“ — so fiel hier Gambetta dem Bonapartisten ins Wort — „von ihnen ist nichts zu befürchten. Sie machen mir den Eindruck von einer Verammlung in einer Umnäzung eingesperrter Hefen; Barodet erscheint und thut einen blinden Schuß, alle Hefen glauben, daß sie des Todes sind. Denn wenn der Pulverdampf verfliegen, befaßt man sich, um zu erfahren, ob man noch lebt; wenn die Hefen sehen, daß Niemand Uebles zugefügt, daß Niemand verwundet oder gar todt ist, zeigen sie kühner denn je ihre lange Ohrspitze. Aber glaub'n Sie mir, wir haben nichts zu befürchten. Unsere Royalisten sind keine tapferen Hefen (rudes lapins) — so nennt man Leute von Muth, die vor nichts zurückweichen. . . .“ Gambetta war im Zug. Alle hörten begierig zu, aber unglücklicher Weise erschien nun die Hausfrau, bot Gambetta den Arm und führte ihn in ein anderes Gemach. Die Zuhörer waren natürlich nicht zufrieden, zumal der Correspondent nicht, der gern ihren Lesern Weiteres über die Ideen des Ex-Dictators erzählt hätte.

[Zur Charakteristik Barodet's.] Nachfolgend einige Notizen über den Mann, dessen Name seit drei Wochen so viel Geräusch gemacht hat.

Barodet wird im Juli 50 Jahre alt, ist der Sohn eines armen Schulmeisters in Sermèze, Departement Saône et Loire, und wurde selbst mit 21 Jahren Lehrer in einem Dorfe des Jura, wo er sich verheirathete. Er wechselte zweimal den Platz, beschäftigte sich mit Literatur und Geschichte und war von früh an ein eifriger Republikaner, der unter den Bauern seiner Schulldreier „die Menschenrechte predigte“. Als die Februar-Revolution kam, eröffnete er, der schon 1847 eifrig für dieselbe gewirkt hatte, neben seiner Schule noch öffentliche Curs; die Reactionsperiode schloß ihm dieselben, und als durch das Unterrichts-gesetz von 1850 die Entscheidung über die Ausübung des Lehramtes in die Hand der sogenannten Académien, d. h. indirect in die Hand des Präfecten und der Geistlichkeit gelegt wurde, war es mit seiner Lehrer-Carriere am Staatsdienste vorbei, er wurde abgesetzt. Er eröffnete eine Privatschule in Cuivry; dort war er nach dem Staatsstreich nebenbei sehr thätig, gefährdete Demokraten über die Grenze zu schaffen. Später gab er seinen Unterricht ganz auf, wurde Buchhalter bei einem Mechaniker in Lyon und seit 1869 Director einer Feuerversicherungs-Gesellschaft. Aus dieser Stellung nahm ihn die Zeit der Commune, um ihn zum Maire von Lyon zu machen. Mit dieser Lebensgeschichte kann man ein geschickter Abenteuerer, oder ein lächterer, strebsamer Mann, ein vom Glück begünstigter Schreier, oder etwas von allen dreien sein. Selbstverständlich machen diejenigen, die für seine Candidatur geworben haben, ein hohes Talent aus ihm, und ebenso selbstverständlich erklären ihn die Conterabanden für ein „rien du tout“, für ein abstraktes Beispiel, welche Mittelmäßigkeiten die Revolution aus Ruder befördern könne. Die Parteigeschichte wird nirgends so ausschließlich mit Galle geschrieben, wie in Frankreich, und man muß völlig darauf verzichten, aus dem, was Freund und Feind über eine politische Persönlichkeit sagen, sich ein Urtheil bilden zu wollen. Könnte man seine Verwaltungsergebnisse in Lyon einsehen, so wäre damit ein Anhaltspunkt gegeben; und hier ist auffallend, wie die Blätter der Rechten, mitten im heftigsten Wahlstreit, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, seine persönlichen Beschuldigungen gegen ihn vorgebracht haben. Hätten sie irgend welche Belege gehabt, sie würden sicher nicht ermangelt haben, dieselben zu benutzen. Was sie ihm freis vorwerfen, ist, daß er das Schulbudget der Stadt Lyon von 400,000 auf 1,100,000 Frs. gebracht, und zwar, wie bekannt, durch seine Vorliebe für den Laienunterricht. Ob ihm das als Verbrechen anzurechnen sei, möge der Leser selbst beurtheilen. Die Seele der gegen ihn gerichteten Schritte war der Präfectur-Secrétaire Bonnel in Lyon, in dessen Händen Cantonnet nur ein Strohhalm gewesen zu sein scheint. Barodet's Familienverhältnisse sollen gut geordnet sein; sein gestern veröffentlichter Wahlbrief ist ruhig und mäßig gehalten. Im Ganzen läßt Vieles zu seinen Gunsten schließen; die Frage, ob er wirklich hervorragendes Talent besitzt, und ob er nicht vielleicht, ohne deshalb roher Communist zu sein, an der republikanischen Ideologie mancher Parteigenossen laborirt, bleibt dabei völlig offen.

[Clericalen.] Nächsten Dinstag, am 32. Geburts-tage des Papstes, finden in allen Kirchen öffentliche Gebete statt, „damit die gute Ordnung und Zucht in Frankreich schnell hergestellt werde.“ Pius IX. hat diese Gebete selbst befohlen. Die Clericalen bereiten jetzt wieder neue Wallfahrten nach Lourdes vor. Eine große Anzahl Pilger ist schon dort eingetroffen. Nächstes, wo letztes Jahr bei der Rückkehr der Pilger Unruhen stattfanden, bereitet auch wieder Wallfahrten vor. Die Pilger werden am 12., 13., 14., 15., 16. und 17. Mai von dort nach Lourdes abgehen. Man hat sechs speziellezüge für jeden der sechs Tage bestellt, scheint also auf große Theilnahme zu rechnen.

[Militärisches.] Der Kriegs-Minister hat an die General-Commandanten ein Rundschreiben gerichtet, worin er auf das Gesetz hinweist, dem zufolge den Soldaten für die Ausübung ihrer religiösen Pflichten an Sonn- und Feiertagen die freie Zeit gelassen werden muß, aber anordnet, daß die Sonntags-Revuen und Paraden deshalb nicht eingestellt werden dürfen.

„Diese Paraden“, so heißt es in diesem Schreiben, „sind nicht allein

von Nutzen vom Standpunkt der guten Haltung und Instruction der Truppen aus, sondern sie haben auch eine directe Wirkung auf die Disciplin und die gute Ausführung der Leute, die man während eines ganzen Tages sich nicht selbst überlassen darf. Endlich sind sie nicht ohne Einfluß auf das Ansehen der Armee der Bevölkerung gegenüber, welches zu sichern unter den gegenwärtigen Verhältnissen wichtiger ist denn je. Die Bevölkerung kommt eifrig zu diesen militärischen Feiertagen und mocht denselben nicht ohne eine gewisse sympathische Neugierde an. Sie versteht es, eine gute Haltung, ein kriegerisches Auftreten unter den Waffen zu würdigen: sie legt sich genau Redensarten über die Präcision in den Bewegungen und die Regelmäßigkeit des Vorbeimarsches ab; endlich constatirt sie gern selbst, daß die Führer Interesse für ihre Soldaten haben und daß die Einen wie die Andern sich Angehörigen ihres Landes eine Ehre aus dem Kriegsdienst machen.“

[Ein guter Witz des „Pariser Figaro“]. Das Blatt läßt Victor Hugo an den Sieger Barodet folgendes telegraphiren: „Guernsey, 9. April, Jahr 81. Vernehme Erfolg durch Telegraphen. Dank dem Volke. Es ist groß. Ich auch. Sie ebenfalls. Sind alle Drei groß. Von dieser Größe wird Licht der Freiheit ausgehen, durchstrahlend finstere Nacht. Wenn diesem Lichte das Heil, von diesem Heil die Rebanché, von der Rebanché die Verberlichung. Ich bin mit Euch. Seid Ihr mit mir. Allgemeine Vereinigung. Hochzeit der Seelen, geweiht durch den Priester Republik. Ich liebe Sie, wie ich das Meer liebe. Sie waren ja auch — Maire. V. Hugo.“

Großbritannien.

A. A. C. London, 1. Mai. [In der gestrigen Nachmittags-sitzung des Unterhauses] bildete der nunmehr zum vierten Male eingebrachte Gesetzentwurf zur Ertheilung des Wahlrechts an alle erwachsenen, Steuern zahlende Frauen den Hauptgegenstand der Debatte. Jacob Bright (Manchester), der Urheber und unermüdete Vorkämpfer dieser Maßregel, beantragte die zweite Lesung der Vorlage, zu deren Motivirung er indeß keine neuen Argumente anführte. Er erwähnte nur als Beleg für den Fortschritt, den die Frage mache, daß beide Parlaments-Candidaten für Bath sich für das Frauenwahlrecht erklärt hätten. Als Beweis dafür, wie geeignet Frauen für politische Functionen seien, wies er auf das Verhalten der Königin während der jüngsten Ministerkrise hin, und verlas Disraeli's Beschreibung der Functionen der Monarchin. Unter anderen Argumenten citirte er die Weise, in welcher Frauen das Gemeinwohlrecht ausgeübt hätten, und die Thatfache, daß den Criminalstatistiken zufolge die Zahl weiblicher Verbrecher sich weit unter dem Durchschnitt männlicher Verbrecher bewege. Schließlich urtheilte er die Ungerechtigkeit, Frauen-Vertretung in einem Parlament, das Gesetze über Frauen-Arbeit gebe, zu verweigern. Cassini, welcher den Antrag untrüflich, sofort über den Trugschluß, daß die Natur von Männern und Frauen verschieden sei. Er behauptete, daß das Gegenheil der Fall sei, und daß, wenn die Geschlechter gleich erzogen würden, Frauen für irgend einen Beruf eben so geeignet sein würden wie Männer, und als Beispiele von ihrer Fähigkeit selbst für den militärischen Beruf führte er Johanna d'Arc, den weiblichen Adjutanten des polnischen Insurgentenführers Langewitz, und die Namen von Johanna an. Frauen begien indeß keinen Wunsch, aus ihrer Sphäre herauszutreten und unter anderen Gründen zu Gunsten des Frauenwahlrechts führte Cassini an, daß dasselbe eine Schranke gegen das allgemeine Wahlrecht für Erwachsene errichten würde.

Bouverie (Kilmarnock) beantragte die Verwerfung der Vorlage. Seinen Hauptanwand gegen dieselbe begründete er damit, daß die Folgen des Frauenwahlrechts zu einer Umwälzung, und zwar zu einer so bedeutenden wären würden, wie sie das Land noch nie erlebt habe. Wenn das Wahlrecht Jungfrauen und Wittnen ertheilt würde, müßte es auch auf verheirathete Frauen ausgedehnt werden, und es würde unmöglich sein, Frauen vom Parlaamente und schließlich von allen männlichen Kaufmann auszuscheiden. Er erinnerte daran, daß die Größe und Stabilität eines Landes von dem Muth seiner Männer und der Bescheidenheit seiner Frauen abhängen; aber diese Sitten eines Landes könnten nicht fortbauern, wenn Frauen ihre normalen Functionen verlassen und den Platz von Männern einnehmen würden. Scourfield unterstützte den Verwerfungsantrag mit dem Bemerkten, daß die Frauenwelt das Wahlrecht nicht beanpruche. Wenn sie dies erst thäte, würde sie es bald bekommen, ob es das andere Geschlecht möge oder nicht. Leatham, der gegen die Bill sprach, beleuchtete die femine Seite der Folgen des Frauenwahlrechts und entwarf ein vorläufiges Bild von den Unannehmlichkeiten, welche den öffentlichen Geschäften durch das Durchbrechen einer „Solicitor-General“ mit dem Attorney-General oder durch die Niederkunft einer Premierministerin verursacht werden könnten.

Der Minister des Innern, Bruce, erklärte, gegen die zweite Lesung stimmen zu wollen, weil er keinen hinlänglichen Grund für eine solche gewaltige Aenderung erblicken könne, und weil er überzeugt sei, daß selbst nachdem die Concession gemacht worden sei, die Agitation dort nicht enden würde. Nach einer längeren Discussion für und wider die Vorlage, während welcher besonders J. A. C. für Frauenrechte in die Schranken trat, wurde die Bill mit 222 gegen 155 Stimmen verworfen. Die Fürsprecher des Frauenwahlrechts können sich indeß in ihrer Niederlage damit trösten, daß die Zahl ihrer Anhänger im Parlament diesmal um 12 gewachsen ist.

A. A. C. London, 2. Mai. [Das Haus der Lords] beschäftigte sich (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

nach glücklich überstandenen Festlichkeiten verlassen und so neugierig und uninteressant, daß ich zufrieden war, mir auf der Badereise einigen Herzensergießungsstoff gesammelt zu haben für meine, auch während der Fahrt mit der Oder gewissermaßen nahe gerückten Breslauer Lese-Gönner. Wenn ich daran erinnere, daß soeben die Bewohner des Schwabenlandes die ganz geschätzte Idee verwirklicht haben, auf der Donau in Logischiffen nach Wien zur Ausstellung zu fahren, warum sollten seebadefähigste Breslauer nicht ähnliche Transportmittel auf der Oder nach Swinemünde benutzen? Welch ein Jubel, wenn in diesem Sommer die erste schlesische Binnen-Flotte im Ostseehafen anlangen wird! Eines Reiselustigen Zeuge bin ich dort übrigens jetzt schon gewesen. 1600 Auswanderer nach der neuen Welt schifften man dort ein, und die Allen und Jungen sangen: „Auf, auf, Ihr Brüder, und seid stark! Der Abschiedstag ist da!“ und wenn dies auch einigermaßen an die Tonart „Moll“ erinnerte, so sehten sie dann, sich selbst tröstend mit kräftigem dur den Schluß ein: „Gott ist ja überall!“ — „Er sei mit Euch!“ riefen ihnen als letzten Abschiedsgruß die Leute vom Strande nach. Auch ein Bild der „Wohnungsnoth“ selbst im großen Deutschen Reichs-Hotel. — Mit der Auswanderung des Reichstags nach dem Thiergarten in das auf den Ruinen projectirte Parlamentsgebäude sind außer denen, welchen dort eine comfortable freie Privatwohnung entgegengehört würde — vorzugsweise Fürst Bismarck und Präsident Simon, — die unbesoldeten, kleiden-nackten Mitglieder noch immer nicht einverstanden. Windhorst meinte, „wie solle man sich dort an den parlamentarischen Arbeiten betheiligen, wenn man nicht zugleich seine natürlichen Lebensbedürfnisse befriedigen könne?“ — Die Heiterkeit der bis jetzt dort zu den artistischen Vorträgen hinaus eilenden Berliner unbefriedigten, hat vorgestern Director Engel durch das neue Lebensbild von Görlitz und Jacobson: „Die schöne Sanderin“, wieder trefflich verstanden. Es ist ein vernünftig-lustiges Stück, eine derbe Abfertigung des süßen Wohlgefallens eleganter und galanter Damen und Herren, an den französischen Hebruchs-Fernandezeeen. Die Moral — über die bläuliche Damen der höheren Gesellschafts-schicht die Nasen rümpften — war die, daß die wackern Bürgerfrauen, die sich durch die großen Theaterzettel verleiten lassen, sich die „Fernanden und Genossinnen“ anzusehen, nach den ersten Acten in der Regel ihren Speerß verlassen und ihren spießbürgerlichen Gemahl zwingen, das Gleiche zu thun, ihm als Ersatz dafür aber die Erlaubniß geben, „noch zu Klausung oder Haase zu gehen und dort bei einer fähigen Blondin sich über den Verlust der glühenden Bränetten zu trösten.“

Es muß in der gestrigen ersten Mainacht auf dem Brocken lustig hergegangen sein. Wir fühlten und hörten noch heute auf dem Sturm-Üluge die Heren heimwärts ziehen und sind zu galant gegen Damen, um sie auf diesem Wege auch zu sehen. Nur keine Indiscretion!

R. Gardefeu.

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Königl. Opernhaus. Frau Wallinger trat am 26. v. Mts. zum ersten Male nach ihrer Krankheit als Agathe im Freischütz auf. — Die Herren Riemann und Weg, sowie Jrl. Grossi haben am 25. v. Mts. ihren contractlichen Urlaub angetreten. Hierdurch sind die Aufführungen der neuen Oper von Tomaz, „Hamlet“, unterbrochen worden. Dieselbe hatte den obersten Erwartungen in keiner Weise entsprochen und trotz der brillanten Ausstattung kaum einen succès d'estime errangen. — Am 1. Mai schied Jrl. Brandt aus ihrem Engagement. — Das neu engagirte Mollard Jrl. v. Bretfeld debutirte gestern als Cherubin in der „Hochzeit des Figaro“.

Königl. Schauspielhaus. Die General-Intendantur der kgl. Schauspiele trägt sich, wie verlautet, mit der Absicht, in der nächsten Saison den ganzen Cypus der Shakespeare'schen Königsdramen an aufeinander folgenden Abenden aufzuführen zu lassen und ein Special-Abonnement auf diese Vorstellungen zu veranstalten.

Ein neues Volkstheater wird zum bevorstehenden Sommer in der Hafenbaue auf einem von den Unternehmern gepachteten fischalischen Terrain eröffnet werden. Das zu erbauende Gebäude wird eine 86 Fuß lange und 75 Fuß breite Bühne, sowie einen Circus erhalten. Die erste, für Theater, Altabaten und sonstige Schaukellungen bestimmt, wird so eingerichtet, daß sie lauscheartig ausgerollt werden kann, um einem Circus Platz zu machen. Die Vorstellungen werden abwechseln mit Theater, Kunstreiter, Altabatue u. dergl. Der Zuschauerraum soll 10,000 Personen fassen.

Die Berliner Bühnen-Genossenschaft hielt am 21. v. Mts. unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Weg ihre Generalversammlung ab. Herr Weg constatirte nach Eröffnung der Sitzung zunächst, daß wider Erwarten die Genossenschaft die nachgesuchten Corporationsrechte nicht erhalten habe. Das Rescript, welches dem Vorstande vom Ministerium durch das königliche Polizeipräsidium zugegangen, führe zur Motivirung dieses Abzuges folgendes an: 1) Das eingereichte Penfions-Statut beziehe sich mehrfach auf das Genossenschafts-Statut, während es den gesetzlichen Bestimmungen nach als selbstständiges Statut dazustehen habe. 2) Es sei vor allen Dingen das Gutachten des Lebensversicherungs-Gesellschafts einzuholen, ob die Genossenschaft auch im Stande sein werde, die übernommenen Verpflichtungen zur festgesetzten Zeit zu erfüllen. Deshalb habe der Central-Ausschuß beschlossen, die Corporationsrechte vor der Hand ganz fallen zu lassen, dagegen aber die Eintragung der Genossenschaft, gleichsam als lausmännliche Gesellschaft, in das Genossenschaftsregister zu bewirken.

Bremen. Hier bildet ein Theater-Scandal nebst seinen Folgen das Tagesgespräch. Die am vorigen Stadttheater gastirende österreichische Primadonna von Steinig-Moser war durch den Tenor Norbert in einer Zeitung angegriffen worden. Am 18. Mittags traf nun der Gemahl der Künstlerin, Hauptmann von Steinig, auf der Straße mit Norbert zusammen und vertheilte ihm mit der Reizeißige einen Schlag ins Gesicht, worauf der Angegriffene dem Hauptmann mit dem Stock über den Kopf schlug. Jetzt zog dieser Letztere seinen Degen und brachte dem Künstler eine Kopfwunde bei, in Folge deren er schwer darniederliegt. Herr von Steinig hat schleunigst die Stadt verlassen.

Dresden. Die Königl. Hofbühne hat sich entschlossen, in diesem Jahre die Ferien für das Drama und für die Oper nicht wie sonst von einander zu trennen, sondern für beide Kunstgebiete während des Waimonats das Theater zu schließen, ein Gesamtverfahre, welches durch günstige Verhältnisse der Wintersaison erleichtert wird. Hierdurch wird denn auch den hervorragenden Personalmitgliedern Gelegenheit geboten, ihren Urlaub

durch Kunstreisen in einer noch nicht zu vorhergesehenen Jahreszeit auszunützen. Und in der That entleeren und entlasten die Herren und Damen nach allen Seiten hin, um in anderen Tempeln Thalias ihr Glück zu versuchen. Eines der begabtesten und beliebtesten Mitglieder der Dresdener Hofbühne, Herr Jaffé, wird demnächst als Gast im Roberttheater in Breslau auftreten. Für ihn selbst als auch für das künftige Breslauer Publikum wird sein Auftreten an der genannten Bühne um so interessanter sein, da Herr Jaffé seine schauspielerische Carrière in Breslau begann.

Frankfurt a. M. Die Angelegenheit des hiesigen Theaterbaues ist nun definitiv erledigt worden. Die Stadt wird ein großartiges neues Opernhaus bekommen, neben welchem das jetzige noch im guten Stande befindliche Theater als Schauspielhaus beibehalten werden soll. Für das Opernhaus hat die Stadt einen gut gelegenen Platz von 10 Morgen um den Preis von 600,000 Fl. erworben. Es wird nach Plänen des Professors Lucas aus Berlin erbaut werden und über 2000 Plätze erhalten. Die Bau- und Einrichtungskosten werden 1,700,000 Fl. betragen, wovon 500,000 Fl. bereits durch freiwillige Beiträge gedeckt sind. Der Rest soll durch eine Anleihe aufgebracht werden.

Karlsruhe. Der neuernannte Generaldirector des großherzoglichen Hoftheaters, Herr Gustav Gaus-Ebler von Puttlitz hat am 21. v. M. sein Amt angetreten.

München. Wenn man einer Mittheilung der „Berseveranza“ aus München Glauben schenken darf, soll der König von Bayern ein Drama geschrieben haben, welches „Der Fächer der Madame B.“ heißt. Dasselbe sei auch im Hoftheater aufgeführt worden, aber nur in Gegenwart des Kaisers, und nach der Versicherung kompetenter Personen sei die Vorstellung brillant ausgefallen, das Stück sei eine ganz vorzügliche dramatische Arbeit, so daß der Hoftheater-Intendant den König um die Erlaubniß gebeten habe, es der Öffentlichkeit übergeben zu dürfen.

Weimar. Die Shakespeare-Gesellschaft hielt am 23. April ihre Generalversammlung ab. Dieselbe ernannte die Hofkassapler Döring in Berlin und La Roche in Wien zu Ehrenmitgliedern. Die nächste Generalversammlung wird abermals in Weimar abgehalten werden.

Wien. Hofoperntheater. Director Herber ist schwer erkrankt. — Am 25. April starb der Bassist Karl Schmidt im 48. Lebensjahre. Derselbe war Doctor der Medicin, und wandte sich aus Neigung der Bühne zu, auf welcher er durch seine herrlichen Stimmmittel und seine treffliche Ausbildung Triumphe feierte. Schmidt war seit Jahren leidend und seine Thätigkeit an der Oper in letzter Zeit oft unterbrochen. — Im Operntheater gastirt gegenwärtig der Bassist Herr Degele aus Dresden mit mäßigem Erfolge.

Stadttheater. Die Schauspielerin Frau. Roll mußte wegen plötzlich ausgebrochenen Wahnsinns in eine Irrenanstalt gebracht werden. Grund der Katastrophe soll verschmähte Liebe sein.

Neues Theater. Director Strampfer hat die Concession zur Erbauung eines neuen Theaters in Mariabühl erhalten. Dasselbe wird den Namen Raymond-Theater führen. Der Bau wird bereits im Laufe des Monats Mai beginnen.

Der Maler Selleny, dessen meisterhafte Landschaftsbilder aus den Tropengegenden großes Aufsehen gemacht haben, ist irrsinnig geworden. Selleny hatte seiner Zeit die Erdumfelungstheorie auf der Nordsee mitgemacht.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

in gestriger Sitzung mit der vom Lordkanzler eingebrachten Vorlage zur Herstellung eines Obersten Gerichtshofes (The Supreme of Judicature Bill), die zur Specialberatung vorlag. Nach der gegen den Wunsch der Regierung erfolgten Annahme eines von Lord Cairns gestellten Amendements, welches den Lordkanzler zu einem Mitgliede der zweiten Abtheilung (Equity Division) des neu zu bildenden Obersten Gerichtshofes macht, passirte die Vorlage die Committeeberatung.

[Im Unterhause] wurde in gestriger Nachsitzung nach Erledigung der üblichen Interpellationen die Debatte über den, die Finanzpolitik der Regierung anstreifenden Antrag des Oppositionsmitgliedes W. H. Smith, welcher verlangt, daß eine weitere Reduktion der indirecten Steuern beschlossen wird, das Haus die Ansichten der Regierung mit Bezug auf die Aufrechterhaltung und Abjurierung der directen Besteuerung, allgemeine wie locale, kennen sollte, fortgesetzt. Die Discussion eröffnete Cane (conservative Mitglied für Shropshire) mit einer Rede gegen das Budget, dem der Schatzsecretär Baxter mit einigen Seitenreden auf die finanzielle Politik der conservativen Partei und einer Verteidigung der Regierung folgte. Die Debatte für und gegen den Antrag schleppte sich hierauf zwischen Geistes zweiten und dritten Range, die größtentheils ihre Stenographie paradien ließen, langsam und träge fort, bis endlich mit dem Erheben Disraeli's Leben in das aufscheinende gelangweilte Haus kam. Der Chef der Opposition rechtfertigte den Antrag als einen vernünftigen und natürlichen. Es sei daher unglücklich, daß ihm sofort mit der Versicherung begegnet worden sei, daß er als ein Tadelbäumchen angesehen werden würde — ein Prozeß, dessen sich die jetzige Regierung sehr oft bediene, der aber in finanziellen Dingen gänzlich unconstitutionell sei. In gleicher Weise rechtfertigte Disraeli die Opportunität des Antrages. In Erwiderung auf die Frage des Schatzkanzlers, was geschehen würde, im Falle der vorliegenden Antrag durchgehe, bemerkte der Redner, es würde geschehen, was vorher geschehen sei — Mr. Borne würde sein Budget zurückziehen und ein neues, für Parlament und Land befriedigendes zum Vorschein bringen. Die Sozialbesteuerung des Landes, führte Disraeli demnachst aus, belaufe sich auf 25 Millionen Pfund, von welchen die Hälfte von Steuern bezahlt werde, die nicht reich seien, und mehr als 5 Millionen von den Arbeiterklassen. Folglich sei das Land mehr an der Ermäßigung der Soziallasten, als an dieser Erhebung der Zuckergölle interessiert, durch welche die Steuerlast eines jeden Arbeiters im Lande nur um die geringe Summe von 9 D. per Jahr vermindert würde. Im Verlaufe von Betrachtungen über Mr. Borne's „ungeheuren Eifer für die Arbeiterklassen“ und dessen Behauptung, daß während directen Steuern von den Reichen, indirecten Steuern von den Armen getragen würden, behauptete Disraeli, daß der Handwerker in Frankreich, Rußland und Belgien zweimal so hoch als in England besteuert sei. Das wisse die Arbeiterklasse auch, und nicht ihr, sondern „hochföhrigen Professoren“ und Staatsministern verbannten diese reacten aber thörichten Finanzprojecte ihren Ursprung. Die Arbeiterklasse wolle nicht die Heller-Platztheorie des Schatzkanzlers, sondern volle wissen, was mit dem „Maffers und Serbants Act“ geschehen solle. Jede Ablicht, eine Parteifrage anzugehen, verabschiedet, ermahnende Disraeli am Schluß seiner langen Rede die Regierung, ihren Entschluß in nochmalige Erwägung zu ziehen und einer erwartungsvollen und enttäuschten Klasse von Steuerzahlern nicht zu sagen, daß nichts für sie geschehen könne. Es sei noch immer reichliche Zeit vorhanden, um sich mit der Frage zu befassen, und in Anbetracht dessen beschwor er die Regierung, einen großen Act der Gerechtigkeit auszuüben und zu verhindern, daß die gegenwärtige Session mit Verachtung und Geringschätzung angesehen werde.

Demnachst ergriß der Premier Gladstone das Wort, um Front gegen den Antrag der Opposition zu machen. Er bezeichnete denselben als einen gemüthlichen Schlag, der gegen das Budget sowie gegen die Existenz der Regierung geführt werde. Es sei überdies schwierig, genau zu construieren, was eigentlich mit dem Antrage gewollt werde, aber soweit als er denselben lesen könne, würde dessen Wirkung sein, der Bevölkerung einen großen Nutzen zu nehmen ohne irgend einen entsprechenden Vortheil für den Staat. Wenn ein beträchtlicher Ueberschuß vorhanden sei, sollte er zur Ermäßigung der Steuern und zur Erleichterung der Arbeit, und nicht, wie die Opposition zu denken scheint, zum Vortheil des Besten verwendet werden. Die von Disraeli angeführten Facta und Zahlen bestritt Gladstone und behauptete, daß wenn dessen (Disraeli's) proponirte Erleichterung der Localbesteuerung mit der Herabsetzung der Zuckergölle contactirt werde, der arme Mann wenig oder gar nichts, der Reiche aber viel oder Alles kriegen würde. Schließlich ermahnte er das Haus dringend, nicht einen Antrag zu genehmigen, der thatsächlich erklären würde, daß der Arbeiter unter keinen Umständen seinen Antheil an der Erleichterung der Steuerlast erhalten solle.

Nach 1 Uhr wurde Smith's Antrag ohne Abstimmung unter lauten Beifall von den ministeriellen Vätern verworfen, worauf die besandenen auf die Herabsetzung der Zuckergölle bezüglichen Anträge des Budgets zur Annahme gelangten.

Von der Westküste Afrikas überbrachte der am 2. d. M. in Liverpool gelandete Postdampfer „Volta“ dem „Neuerlichen Bureau“ folgende Nachrichten: Die Abenteurer befanden sich in großer Anzahl einen Tagemarsch von Cap Coast Castle entfernt, aber außer einem kleinen Schärmelgel hatte kein Engagement mit irgend welcher Bedeutung stattgefunden. Einige Tage vor der Ankunft der „Volta“ auf der Höhe des Cap Coast entdeckten die Jarnis drei Abhanti-Skione in der Stadt und schnitten ihnen unter den Hallen des Forts ohne weitere Umstände die Köpfe ab. Mehrere Schiffe des engl.-weilafrikanischen Geschwaders sind auf der Höhe von Cap Coast Castle zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutz britischer Interessen stationirt. Der Gesundheitszustand in Cap Coast Castle sowie in allen anderen Häfen war ein befriedigender. In Porto Pratorio brach wenige Tage vor der Ankunft der „Volta“ unter den daselbst internirten carlinischen Gefangenen eine Meuterei aus, die erst unterdrückt wurde, als einige der Meuterköpfe getödtet und mehrere Andere schwer verwundet worden waren. Ein spanischer Kriegsdampfer wurde nach Soldaten gelandt, um die Gornison zu verstärken und eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu verhindern.

[Zur Mäßigkeitsfrage.] In Schottland und unter schottischen Parlamentmitgliedern wird jetzt lebhaft die Frage ventilirt, ob es nicht gerathen sei, wenigstens in dem nördlichen Königreiche das schwedische System des Verkaufs geistiger Getränke einzuführen. Der Vorschlag ist schon früher gemacht und selbst in England nicht abel ausgenommen worden, und er dürfte vielleicht einen Ausweg zwischen den beiden extremen Richtungen bieten. Danach sollen die Gemeinden den Verkauf geistiger Getränke derart selbst in die Hand nehmen, daß die Verwaltungsbehörde die Wirtschaften und Schenken an Pächter oder Beamte abgibt, die gehalten sind, geistige Getränke zu denselben Preisen zu verkaufen, wie die Gemeinde sie ihnen anrechnet. Auf diese Weise verlieren die Wirthe jedes Interesse am übertriebenen Bier- und Branntweinverkauf, während andererseits durch fleißige Inspection für Reinheit der Waare gesorgt wird. Ihren Verdienst sollen die Wirthe im Verkauf von nichtgeistigen Getränken und Speisen suchen. In Schweden soll sich das System bewährt haben, und da man hier des Habers zwischen Wirtschaften der geistigen Getränke und Mäßigkeitsber-einern müde wird und sich gar zu lebhaft nach einem Auswege umsieht, verpricht jener plausible Vorschlag wenigstens sorgfältig geprüft zu werden. In parlamentarischen Kreisen soll das erwähnte Verkaufssystem unter mäßigen Parteilanten viel Anklang gewonnen haben, und es ist leicht möglich, daß nächstes Jahr ein Antrag gestellt wird, der es zur Besprechung im Unterhause bringt.

[Strikes.] Leider werden von mehreren Seiten wieder ernsthafte Strikes gemeldet. In Liverpool und Birkenhead haben gegen drei Tausend Fischer die Arbeit eingestellt, um sich einen Lohnzuwachs von 4½ Schill. pro Woche zu erkämpfen. In den Schiffbauhöfen am Mersey sollen sämtliche Schiffszimmerleute die Arbeit ausgelegt haben, weil sie sich zu einem weiteren Er-zence pro Tag berechtigt glauben.

Provincial-Beitung.

Ueber die Pflanzenwelt in dem vergangenen Winter.

Botanische Section vom 30. März 1873.
(Fortsetzung und Schluß der in der botanischen Section am 12. December 1872 gehaltenen Abhandlung. („Bresl. u. Schles. Zeit.“ den 18. Decbr. 1872).
In der ersten Abhandlung vom 11. December 1872 habe ich den Zustand der Pflanzenwelt in der frostfreien, bis zum 13. December dauernden Periode besprochen, dem am 31. März soll von dem weiteren Verlaufe des so anomalen Winters die Rede sein.
Am 12. December trat nun der längst erwartete Frost zum ersten Male ein und wahrte, obwohl nur in mäßigem Grade, bis zum 24. December. Das Tagesmittel betrug — 2 bis — 3°, und nur einmal, in der Nacht vom 12.—13. Decbr., zeigte das Minimumthermometer — 9°, welcher Temperatur, wie ich damals kaum ahnte, auch zugleich der niedrigste des ganz-

Winters bleiben sollte. Am 14. December fiel der erste Schnee, durchschnittlich etwa in 4—6 Zoll Höhe. Vom 24.—26. December folgte wieder Erhöhung der Temperatur, Thaumeter und frostfreie Zeit bis zum 25. Januar, in ihr mehrmals + 8° und überhaupt durchschnittlich höhere tägliche Temperatur als im December. Die mittlere Temperatur des Januars war auch etwas höher als die des December, = + 1,7°, während die des December nur + 1,6° erreichte. Die Zahl der heiteren und bedeckten Tage blieb sich ziemlich gleich, die Wärme aber überstieg den Durchschnittswert in noch höherem Maße als in den 3 vorhergehenden Monaten October, November und December. Unter allen diesen Umständen hatte die Vegetation am Ende dieser ersten Kälteperiode, nämlich vom 13.—24. December nur wenig gelitten. Geblüht waren nur die Fleis bei einer solchen Temperatur zu Grunde gehenden Sonchus oleraceus und Sinapis arvensis, beßgl. fast sämtliche, vor dem 12. December noch blühenden Seitenachsen von perennirenden Gewächsen, wie Ballota, Satureja montana, Schafgarbe, Senecio Jacobaea u. dgl.; zwei bis zu drei Fuß Höhe erwachsene Heracleum Wilhelmii, von hochstämmigen lebten nur noch Cheiranthus Cheiri, An-tirrhinum majus, der unermüßliche Heliborus foetidus, Hadumetorum, viridis, purpureus, die einjährigen Stengel von Euphorbia Lathyris. Alle niedrigeren Pflanzen waren unbefruchtet geblieben. Bellis, Primula, Leberblümchen, Tassilago fragrans blühten weiter fort, und alle einjährigen, in unserem vorigen Berichte erwähnten Pflanzen, insbesondere die sogenannten Garten- und Ackerunkräuter, ohne aber besondere Fortschritte zu machen, die im Laufe des Januar's kaum zu bemerken waren. Ich beobachtete dies vorzugsweise an den Knospen unserer Laubbäume, und an Raps und Wintergetreide, die von ein und demselben Felde alle 8 Tage genau untersucht wurden. Blüthen von Primeln, sowohl die Garten- als die wildwachsenden Primula veris u. elatior, Leberblumen blieben schwächlich, oft nicht ganz geöffnet, nur Schneeglöckchen kamen häufiger zur Blüthe, am 20. Januar sogar in Menge auf den Markt. Heliborus foetidus öffnete einige der schon lange zur Entfaltung bereitstehenden Blüthen. Von Bäumen blühte am 20. Januar an sonniger Stelle des hiesigen Stadtgrabens Alnus incana, die Röhden aller anderen, Weiden inclusive blieben festgeschlossen. Bei der bis zum 25. Januar herrschenden milden Temperatur hätte man eher ein rasches Vordringen der Gesamtvegetation auf der Bahn der vorangehenden Monate des November und December erwarten sollen. Die Urache dieses, anscheinend wenigstens sehr auffallenden Verhaltens finde ich nur in der allmählichen Verminderung der im Boden vom Sommer her noch zurückgebliebenen höheren Temperatur. Bis zum Eintritt der Kälte erhielt sich in 1 Fuß Tiefe noch zwischen + 3 und 4°, fast aber dann rasch bis durchschnittlich + 1°, so daß sichtlich dann das Wachsthum nur noch von dem einen Factor der Vegetation von der Wärme der Atmosphäre vermittelt wurde und daher eben nur so langsam vorzudringen vermochte. Eine überaus erspriehliche Einrichtung der Natur, welche die vorzeitige Entwicklung der Vegetation im Winter verhindert und sicher niemals das allgemeine Wüthen, wie der Obstbäume, im Februar, wozu so viel gefabelt wird, erwarten läßt! Fände sie wirklich jemals statt, so würde wegen der früh eintretenden Kälte der Frühjahrsmonate keine Fruchtbildung, sondern nur gänzliche Vernichtung der zu früh entwickelten Triebe und Blüthen erfolgen.

Bei der hohen Bedeutung solcher Boden-Temperatur-Beobachtungen werde ich bald in verschiedenen Tiefen (1, 2, 6 und 10 F.) unmittelbar neben Pflanzenculturen in unsern botanischen Garten anstellen, in der Hoffnung, dadurch zu genauerer Einsicht in das immer noch wenig gekannte Wurzelleben unserer Gewächse wie auch zur Lösung mancher auch in praktischer Hinsicht wichtigen Streitfragen zu gelangen. Wenn sich weiter noch ergibt, wie die bereits angestellten Beobachtungen des Dr. S. Gronow (Meteorol. Beobacht. u. Halle 1864) und der königl. bairischen Staatsforstbeamten bereits ichen lassen (Vergl. Dr. Ernst Ebermayer die physikalischen Einwirkungen des Waldes auf Luft und Boden, und seine Bedeutung, begründet durch die Beobachtungen der forstl. meteorol. Stationen im Königreich Bayern, I. Bd., München 1873), daß die herbliche Bodentemperatur in den meisten Fällen ausreicht, um in der Tiefe noch das Wurzelwachsthum zu vermitteln, wird man wohl nicht länger ansetzen, der Pflanzung unserer Bäume im Herbst vor der des Frühjahrs den Vorzug zu geben und auch den immer noch streitigen Zeitraum des Fallens des Bauholzes in eine Zeit zu verlegen, in welcher die organische Stoffbereitende und stoffumwandende Thätigkeit der Wurzeln durch Verringerung der Erdwärme auf ein Minimum herabgesunken ist.

Wenn sich endlich ergibt, daß der Frost in eine Tiefe von 4—5 Fuß nicht bringt, dürfen sich die Cultivateure endlich veranlassen, ihr bisheriges Verfahren, die Haupt- oder Pfahlwurzel abzuscheiden und bei jedesmaligem Umsetzen das ganze Wurzel-system zu beschädigen auf die unermesslichen Fälle zu beschränken. Die Wurzeln werden auf diese Weise nicht nur an und für sich organisch schwer verletzt, sondern auch der Tiefe, wozu sie gehören, immer mehr entzogen und an die Oberfläche in den Bereich der Einwirkung des Frosts gebracht, welcher in den vorliegenden Wintern unsere Culturen um Millionen schädigte. In meinen bald erscheinenden Beiträgen zur Morphologie der Bäume komme ich näher darauf zurück, wie auch auf das nicht minder verbreitete Schädliche, bei dem Umsetzen zugleich gelbe Abwägen der Aeste, welches sich auf den ganz bodenlosen Satz, die Wurzel mit der Krone in Einklang zu bringen, gründet.

Der am 25. Januar mit — 3,2° eintretende Frost beendigte nur vorläufig die Entwicklung. Die mittlere Temperatur des Januars = + 1,7°, Schneefall erfolgte vom 28. Januar bis zum 1. Februar in durchschnittlicher Höhe von 4—6 Zoll. Der Februar war kühler als der Januar, etwa nur 4—5 frostfreie Tage, doch niedrigste Temperatur nur einmal — 7° Schnee-fall wenig; mittlere Temperatur des ganzen Monats = + 0,97°. Die Erde in unserem Garten am Ende des Monats auf von Schnee freigegebenen Plätzen nur 6 Zoll, in bearbeitetem Lothen Erdreich 7 Zoll, unter der, auch im Februar noch mehrmals wechselnden, niemals mehr als durchschnittlich 4 Zoll betragenden Schneedecke 4 Zoll tief gefroren, noch viel weniger, ja kaum oberflächlich in unserm, nicht weniger als dichtem Nadelholzwald unter leichter Nadelbedeckung. Am 4. März erschien hier im Garten der Boden überall durchgethaut. Die jeden Herbst zum Vorschein kommenden, aber im Winter stets zu Grunde gehenden Wüthenknospen der Paulownia imperialis sind noch grün und lassen ihr Wüthen im nächsten Monat erwarten, was in unsern Gegenden seit der etwa um 1850 erfolgten Einführung nur einmal stattgefunden hat. Mehr als — 10° ertragen sie nicht, daher die stets gekauften Hoffnungen. Die Frostspalten unserer Bäume haben sich in diesem Win-

*) Höchst interessant erscheint es, daß Friedrich der Große mit seinem allumfassenden Genie auch diese Verhältnisse berücksichtigt und mit allgemeinem Scharsinne ganz entsprechende Maßregeln, wie dies aus mehreren Cabinetsordres hervorgeht, die er einst an den Pfleger der Potsdamer Anlagen, Planteur Sello erließ, von denen wir nur eine ganz besonders charakteristische hier folgen lassen:

„Se. Königl. Majestät von Preußen, unser allergnädigster Herr, haben in den Auen hier herum wahrgenommen, daß die meisten von den jungen Bäumen, die das Jahr gepflanzt wurden, wieder ausgethen. Das kommt davon, weil den jungen Bäumen zu wenige Wurzeln gelassen werden und besonders die Hauptwurzel, die heruntergeht, so sehr abgekürzt wird, worauf es doch vorzüglich ankommt, denn wird sie nicht recht in Aht genommen, so kann der junge Baum niemals bestehen und fortkommen, weil ihm die beste Nahrung fehlt. Höchstbedauerlich befanden demnach dem Planteur Sello und allen übrigen, die königliche Auen zu bepflanzen und in Aht haben, die durch alles Erstes, sich mehr Mühe zu geben und mehr Fleiß darauf zu verwenden, damit die angepflanzten jungen Bäume auch ordentlich bekommen und besser fortkommen mögen und dahin zu sehen, daß die Hauptwurzel besser converbirt wird. Ueberhaupt muß sich ein Jeder bei seinen künftigen Pflanzungen besser vorbereiten und in Aht nehmen, nicht nur gute und gesunde Bäume anzuschaffen, sondern auch hiernächst den erforderlichen und schuldigen Fleiß darauf verwenden, damit das Geld und Kosten nicht immer vergebens weggeschmissen ist. Wobrigensfalls Se. Majestät in die Stelle desjenigen, der sich darum nicht mehr Mühe geben und für das Fortkommen der Bäume ordentlich sorgen wird, einen andern Planteur anstellen wolle, der seine Schuldigkeit besser wahrnimmt. Wonach sich ein Jeder richten kann.“

Potsdam, den 4. August 1780. Friedrich.
Die Sorge für alle diese Verhältnisse beschäftigten den großen König fort und fort und noch unter dem 31. März 1786 wird dem Planteur Sello anbefohlen nach Schleien zu reisen, um weisse Lannendämme für die Anlagen zu beschaffen, darauf aber zu sehen, daß ihre große Wurzel nicht abdrückt und die Keimen nicht verschüttet werden. (Aus dem interessanten Werke des Postgarden-Director's Jähle: Die Königl. Landesbaumschule und Gärtner-Lehranstalt in Potsdam. Berlin, 1872, S. 10 u. ff.)

ter nicht geöffnet, ihr festes Verwachsen im nächsten Sommer ist also zu erwarten, was insbesondere unseren im Laufe der vorangehenden 3 Winter so vielfach aufgesprungenen Obstbäumen sehr zu statten kommen und die Kernobstbäume vor Summfluß und Windensprung bewahren wird, welche Zustände gegenwärtig noch mit dem ganz unpassenden Namen Baum-treibs bezeichnet werden. Seit 1791, in welchem Jahre überhaupt hier mit Anstellung regelmäßiger meteorologischer Beobachtungen begonnen war, hat man hier noch niemals einen so milden Winter mit Temperatur von 7° (nur einmal Nachts — 9°) verbunden mit so wenig Schnee, im Ganzen nicht mehr als 11—12", erlebt. Dem ohngeachtet sind die eben angeführten Urachen, der Zurücktritt der höheren Temperatur in der Vegetations-schicht im Januar, die geringe Wärme des Februar und der Hälfte des März vollkommen ausreichend gewesen, um die gesammte Vegetation in der eben-falls angebeuteten Weise zurückzuhalten, die gegenwärtig, als den 31. März, in anderen Jahren nach sehr strengen Wintern oft viel weiter entwickelt war als gegenwärtig. Bulbocodium, Iris reticulata M. B., Eranthis, Crocus blühten nach schweren Wintern seit 1855 bis heute in 10 beobachteten Jahren stets Anfang März oder gar Ende Februar, am frühesten 1866 am 8. Febr. Die mittlere Temperatur des März beträgt + 3,79°. Wenn wir nun versuchen, aus allen diesen zum Theil so anomalen Vorgängen für das Gesamtleben der Pflanzen überhaupt einige Resultate zu ziehen, so ergibt sich hieraus, daß die Temperaturverhältnisse das ganze Pflanzen-leben vorzugsweise beherrschen, das fast ganz von ihnen abhängig erscheint, so daß an eine typische Veränderung, von der jetzt so viel gesprochen wird, ohne wesentliche Umgestaltung derselben nicht zu denken ist. Am beweglichsten erscheinen unsere einjährigen auf organische Thätigkeit ihrer Wurzeln weniger angewiesenen Gewächse, von denen 113 Arten beobachtet wurden.

Die meisten keimen schon früh im Sommer, blühen am Ausgange desselben, und wachsen in den Herbst und Winter hinein, je nachdem die Temperaturverhältnisse es gestatten, wobei aber auch natürlich individuelle Verhältnisse sich geltend machen. Die niedrigen unsere Aeder und Gärten bewohnenden mit langgestreckten Aesten versehenen Arten, wie Veronica hederae folia, persica, Vaillantia, Stellaria media u. b. a. erhalten sich unter Schutz des Schnees in jedem Winter, darüber herborragende erliegen, entfernt man ab-sichtlich den Schnee, wie ich in den kalten Wintern 1829/30, 1830/31, 1870, 1871/72 mehrfach beobachtete, werden bei — 20° selbst die härtesten wie Alsine media, Poa annua ebenfalls gelbdeit.

Die perennirenden Gewächse folgten nicht so willig und hingebend der herrschenden Strömung. Im Laufe des ganzen Winters kam es bei ihnen nicht zur Entwicklung eines einzigen herborragenden blüthen-tragenden Stengels. Wie ich schon in der ersten Mittheilung bemerkt, trieben sie nur bis zur ersten Kälteperiode, den 13. December 1872, und zwar nicht unmittelbar aus der Wurzel, sondern nur aus etwa noch vorhandenen mehr oder weniger erhaltenen primären Aesten, oder von Seitenzweigen, Blüthen, die meistens der früheren an Zahl und Größe nachstehen, mit alleiniger Ausnahme einiger kleinen Potentillen, wie Potentilla Güntheri und argentea, welche selbstständige Zweige aus den Aesten des Wurzelstockes zum Vorschein brachten. Die über den Boden aus der nur schwachen Schneelage hervor-ragenden wurden durch die Decemberkälte auch noch vernichtet. Es blieben nur die grünen Wurzel- oder richtiger Winter-Blätter, wie ich sie nenne, zurück, wie sie in jedem Winter sich erhalten und erst im Frühjahr nach Herborprossen der neuen vertrocknen. Sie bilden, wie ich schon im Jahre 1829 nachgewiesen habe, meist den inneren Blättern der perennirenden, stark bestockten Gräser und Cyperaceen den grünen Asten, der auch nach dem härtesten Winter unmittelbar nach dem Schmelzen des Schnees das Auge erregt und in früheren Zeiten, jetzt wohl nicht mehr, als Proult winterlicher Vegetationsfähigkeit angesehen wurde. Als recht augenfällige Beispiele führe ich hier an mehrere Farn, vor allen Aspidium aculeatum, dann auch Aspidium Filix mas und spinulosum (nicht femina oder alpestris, die jetzt im Herbst vertrocknen), Polypodium vulgare, Asarum europaeum, das sich deswegen vorzugsweise zur sogenannten Wintergärtnererei eignet. Den als wahre Winterblumen bezeichneten Heliborus und Bellis schlossen sich in dieser Hinsicht für diesmal die im December und Januar ausnahmsweise zur Blüthe gelangten Frühlingsgewächse an, wie Eranthis, Primula, Hepatica, Galanthus, Leucocyan an, insofern sich ihre Blüthezeit durch die Unterbrechung, welche sie durch die kalten Tage des Februar erfuhren, auf 3 Monate bis in den März hinein verlängerte.

Leberblumen und Primula erlangte auch erst in diesem Monat ihre vollständige Ausbildung, woraus sich dann unter andern auch die Unnatur dieses ganzen Verhältnisses klar herausstellt.

Bäume und Sträucher folgten nur äußerst langsam der ungewöhnlich erhöhten Temperatur. Die mit Dedolätern versehenen Knospen waren zwar sichtlich angeschwollen, die geöffneten der Sambucus ließen die Blätter deutlicher erkennen, doch hüllten die großen Dedolätern von Cornus mascula noch ihre Blüthe ein, welche schon länger als 4 Monate vorher eine ungewöhnliche Ausbildung erlangt hatten.

Inzwischen fehlt es hier nicht an einigen merkwürdigen Ausnahmen isolirter Entwicklung einzelner Holzwächse, für welche ich keine nähere Ursache anzugeben vermag. So blühte bereits am 10. December ein unter Schutz von Fäden, also keineswegs ganz und gar dem Sonnenschein ausgelassener Strauch von Corylus Avellana, entwickelte auch sogar weibliche Blüthen, während bei allen anderen in unserem Garten und anderswo in der Umgegend von Breslau, weder im Januar noch Februar, sondern erst im Anfang des März das Staub'n der Röhren erfolgte. Wo möglich noch merkwürdiger erschienen zu 1 Knospen von Aesculus rubicunda mit bis zu 2 Zoll Länge auswachsenden Blättern, die Gr. Löf-ner auf unserer Promenade am 20. Januar an einem Baume fand, dessen übrigen Knospen sich sichtlich erst Ende des März öffneten.

Es erinnert dies Vorkommen an den berühmten Kastanienbaum des 20. März in Paris, dem Jahrestage der Geburt des Königs von Rom und der Landung von Bonaparte in Cannes 1815, von dem ich jedoch nicht weiß, ob ihn nicht schon längst das Geschick der Vendome-Säule erreicht hat.

Wenn wir aber nun, abgesehen von diesen Ausnahmen, das Verhalten des Kerns unserer Vegetation, das der perennirenden Gewächse im Ganzen und Großen erörtern, sehen wir doch, daß unter allen Umständen die Natur sie zu einer gewissen Ruhe in der winterlichen Zeit bestimmt, in welcher ihre ganze Lebens thätigkeit sich auf innere organische chemische Prozesse beschränkt, die zu ihrer späteren Entwicklung wesentlich nothwendig sind. Nur dann wird sie unterbrochen, wenn hohe Kältegrade das Er-starren ihrer flüssigen Theile veranlaßt, wie dies freilich bei uns in jedem Winter in höheren oder geringerem Grade stattfindet. Jalousen es aber Pflanzen giebt, die unter ihren gewöhnlichen normalen Verhältnissen niemals gefrieren, sich es auch nicht an Ausnahmen von dieser Regel, und dies sind, meinen Beobachtungen zufolge, die unter dem Schutze der Gasse in der Tiefe der Gewässer wachsenden Wasserpflanzen, welche ich in Folge dessen auch benutze, um die niedrigsten Wärmegrade zu bestimmen, bei denen überhaupt noch Wachsthum erfolgt. Das Samen von Camellina sativa bei +1,5 bis +2° noch keimen, hatte ich früher schon gefunden, zu vorliegenden Versuchen wählte ich die in unserem Garten mit stehendem Wasser wachsende Nymphaea lutea, Villarsia nymphaeoides und Anacharis Alsinastrum. Zwei Sprossen von jeder der beiden ersten Pflanzen von zugespitzter kegelförmiger Gestalt mit vollkommen eingerollten Blättern eben so die Anacharis, wurden vorsichtig aus dem Wasser gehoben, gemessen, und wieder in 4 Fuß Tiefe am 28. October 1871 in den Graben versenkt, der sich schon am 25. October mit einer dünnen Eisdicke überzogen hatte, die bis zu Ende des Versuchs, bis zum 9. Januar, sich bis zu 1 Fuß Tiefe verstärkte. Die mittlere Temperatur des November = + 1,16°, niedrigste Temperatur — 4,6°, die mittlere des December 3,5°, die niedrigste — 19°. Die Temperatur des Wassers schwankte zwischen + 2 und 3°, der neben dem Wassergraben befindliche Gartenboden unter der nur schwachen Schneedecke war Anfang des Januar 6 Zoll tief gefroren. Das Wachsthum der Nymphaea und Villarsia betrug in dieser Zeit, also nach etwas über 2 Monaten 2½ Zoll, die Anacharis hatte 1 Zoll lange Sprossen getrieben. Diese überaus niedrige Temperatur war also ausreichend gewesen, um noch Wachsthum zu vermitteln. Uebrigens ist der Schutz des Wassers für Erhaltung unserer in der Tiefe wurzelnden Wasserpflanzen sehr nothwendig, da für Wurzeln von Nymphaea, für Aldrovanda, Myrio-phylum, Utricularia schon wenige Kältegrade tödlich werden. In die Wasser-schicht so niedrig, daß sie bis auf den Grund ausfrisiert, werden die Pflanzen meist gelbdeit. Hierin liegt ein Hauptgrund des zeitweisen Ver-schwindens derselben.

Uebrigens war die milde Witterung in ganz Deutschland verbreitet. Im Norden bei Berlin nach dem Herren Dr. Bolle und Acherison, im Süden aus Hohenheim (Herr Prof. Dr. Fleischer), aus dem Westen Deutschlands tiefen ähnliche Berichte ein. Um einen möglichst genauen Anhaltspunkt der Vergleichung zu gewinnen, benutze ich die Unannehmlichkeit eines künftigen und scharf beobachtenden Freundes, Herr v. Thielau in Wiesbaden und ersuchte ihn mir Knospen einer Anzahl auch bei uns wach-

fender Bäume und Sträucher zu senden. Bei Vergleichung der ersten, am 12. December hier angelangten Sendung ergab sich, daß die Entwicklung in dem sonst viel wärmeren Weibbader sich gerade so verhielt, wie in unserer Gegend, deren mittlere Temperatur um fast + 2°) niedriger ist. Im Januar machte die Vegetation viel größere Fortschritte, daher eine fernere Vergleichung Resultate nicht mehr liefern konnte.

Eigentliche Winterfälle herrschten im vergangen Winter in Nordamerika („Times“ 8. Februar 1873). Der 29. und 30. Januar 1873 waren die kältesten Tage in diesem Winter, und in einigen Gegenden die kältesten, die dort überhaupt beobachtet wurden. Die „Polarnote“ wie sie die amerikanischen Zeitungen nennen, bewachte sich von West gegen Ost, indem der kälteste Tag im Mississippihale der 29. Januar, an der Küste des atlantischen Meeres aber der 30. Januar war. Am 29. Januar stand das Thermometer am niedrigsten in Coony (Pensylvanien) — 37,7° C. und in Sparta (Wisconsin) — 40° C., am 30. im Osten, während die Temperatur etwas gestiegen war, zu Mauch Chunt in Pensylvanien — 37,7° C. in Philadelphia selbst zwischen — 23 bis 26° C., die tiefste Temperatur, die jemals dort beobachtet worden ist.

Diese für Amerika so strenge Kälte wurde für Europa durch einen sehr gelinden Winter temperiert, wie diese schon mehrfach beobachtet worden ist, und beweist aufs Neue den Dobe'schen Satz, daß die Ursachen der Wärme nicht cosmischen Ursprungs sind, indem die Abweichungen niemals local auftreten, sondern stets auf große Strecken verbreitet sind und sich allemal in der Weise compensiren, daß einem Wärmemangel an der einen Stelle der Erdoberfläche ein Wärmeüberschuß an einer anderen Stelle entspricht.

Nachschrift den 27. April 1873. Dem eben geschilderten so milden Winter sollte noch ein trauriges Nachspiel folgen. Schon die 2 bis 3 Grad kalte Nacht vom 22 bis 23 d. war nicht ohne Nachtheil für die Vegetation vorübergegangen. Bedenklicher sah es am Morgen des 24. aus, nach einer nächtlichen Temperatur von — 5° (im Freien vielleicht — 7°), die sich erst gegen 10 Uhr früh bis auf — 0° erhob. Steif gefroren boten die krautartigen Pflanzen des botanischen Gartens einen merkwürdigen Anblick dar. Die Stengel der blüthelartig wachsenden Ranunkulen, wie Baeonien, Delphinien, Adonis, die Potentillen, Dielytra, Schmetterlingsbläthen u. i. w. ercentrich mit nach der Erde gebogenen Spitze, Einzelpflanzen wie Raps, Kohlblüthe nur nidend, Blätter von beiden Seiten nach unten gerollt, Stengel von Lilicea blühende, wie 2—2½ Fuß hohe Kaiserkronen, Hyazinthen, und nicht blühende, nicht gebogen, sondern mit steif anliegenden Blättern, platt auf dem Boden gestreckt. Alle erholten sich allmählich im Laufe des Tages und kehrten nach 4—5 Stunden in ihre frühere Lage zurück. Nur der zierliche Sauerflee hält die zurückgeklagenen Blätter noch fest oder den Schlafzustand. Hart betroffen wurde die Baumvegetation, alle eben sprossenden Eichen, einheimische wie die nordamerikanischen, der laurartige Nussbaum (Pterocarya), leider auch der Wein und wohl eben so allgemein die Blüthen der Kirschen und Pflaumen, Pfirsichen, der japanesischen Amygdalen (Prunus triloba, tomentosa) und andere sonst winterfester Zapaner, wie Spiraea prunifolia, Magnolia purpurea, Yulan und die bis dahin erhaltene Paulownia, die bereits üppig sprossende Polygonum Sieboldii. Die beiden nächsten folgenden immer noch — 3° kalten Nächte erweiterten die bereits angerichtete Zerstörung, deren Ausdehnung sich augenblicklich noch nicht übersehen läßt.

Botanischer Garten, den 31. März 1873. Göppert.

Breslau, 5. Mai. [Tagesbericht.]

* [Der Stadthaushalts-Etat pro 1873] liegt endlich der Stadtverordneten-Versammlung zur definitiven Feststellung vor, nachdem sämtliche Special-Etats festgesetzt worden sind. Hiernach sind die fortwährenden Einnahmen auf 1,475,290 Thlr. und die fortwährenden Ausgaben auf 1,434,612 Thlr. angenommen, die einmaligen außerordentlichen Einnahmen auf 4500 und die einmaligen außerordentlichen Ausgaben auf 25,889 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. angesetzt worden; insgesamt stellt sich also die Einnahme auf 1,479,790 Thlr. und die Ausgabe auf 1,460,501 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., wonach also ein Ueberschuß von 19,288 Thlr. 3 Pf. bleibt. Dieser Ueberschuß bildet das sogenannte „Hauptextraordinarium“, aus welchem die unvorhergesehenen Ausgaben, die Etats-Überschreitungen u. entnommen werden. Voraussetzlich wird das, verhältnißmäßig sehr kleine Hauptextraordinarium von 19,288 Thlr. dieses Jahr nicht ausreichen, wenn man berücksichtigt, daß im vorigen Jahre die Summe der extraordinären Ausgaben 157,109 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. betrug. Im vorigen Jahre war das Hauptextraordinarium noch kleiner etatirt, nämlich nur 13,784 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., es waren also zur Deckung der Neubewilligung von dauernden oder einmaligen Ausgaben und zu Etats-Versärfungen noch 143,324 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. nothwendig, welche auch glücklichweise aus den Mehreinnahmen und aus den Ausgabe-Einsparnissen gedeckt werden konnten. Man kann wohl annehmen, daß auch in diesem Jahre die Mehr-Einnahmen und vielleicht auch Ausgabe-Einsparnisse den Mehrbedarf des Hauptextraordinariums decken werden. — Der Substanzgelder-Fonds der Kammerlei enthält, trotzdem er in diesem und im vorigen Jahre durch sehr bedeutende Ausgaben geschwächt worden ist, doch noch 241,763 Thlr. Bekanntlich wird dieser Fonds aus dem Erlös von verkauften städtischen Grundeigenthum, Ablösung von Gerechtsamen u. gebildet und darf auch nur wieder zum Erwerb von Grundstücken u. verwendet werden.

— [Hausliches aus Breslau's Umgebung.] Von den auf der Sübfeste Breslaus gelegenen, seit einigen Jahren der Stadt zugehörigen Dörfern war die Ortschaft Gabitz, dasjenige Terrain, welches hinsichtlich der Baukunst am weitesten zurückgeblieben war. Erst nachdem die neue Kurassier-Kaserne bei Kleinburg bezogen ist, und der kürzeste Weg von dort nach Breslau durch die genannte Ortschaft führt, fangen auch hier an neue Gebäulichkeiten im städtischen Style zu entstehen. So sehen wir hart hinter dem Uebergange der Verbindungsbahn über die Gabitzstraße, mehrere umfangreiche Häuser im Bau begriffen, während wir etwa 100 Schritt weiter auf die zum Theil bereits unter Dach gebrachte neue Postkellerei für Breslau stoßen. — Der bisherige Posthalter in Rawicz übernimmt wie bekannt zum Herbst die bisher im Besitz des Posthalters Herrn Roßer gewesene hiesige Postkellerei und verlegt dieselbe aus den Räumlichkeiten der Klosterstraße (Hämischer Kaiser) nach dem von ihm erworbenen sehr umfangreichen Grundstücke in Gabitz. Der auf der Nordseite desselben gelegene Stall für 90 Pferde ist bis auf den inneren Ausbau fertig und hat eine sehr luftige gesunde Einrichtung, die Dede und durchweg auf äußerem Seiten, welche gegenständig mit Eisenbahnschienen verbunden sind, auf denen die Verladung zu liegen kommt. — An der Ostseite sind die Wohnungslocalitäten für das Dienstpersonal im Bau begriffen, die in ihren Parterreräumen die Beschäftigten, sowie die Stellmacher- und Sattlerwerkstätten aufnehmen werden. — An der Westseite werden die erforderlichen Wagenremisen erbaut und an der Straßenfront soll ein sehr komfortables Wohnhaus errichtet werden, so daß das ganze Etablissement ein in sich abgeschlossenes Bieder bilden wird, was einen Flächenraum von über 10 Morgen einnimmt. — Gegenüber dem Grundstück mündet die von dem Bauunternehmer Herrn Neumann angelegte von der Gräbner-Chaussee nach dem Dorfe Gabitz führende Straße ein, so daß die Frequenz in dortiger Gegend jedenfalls in kurzer Zeit eine sehr lebhaft werden wird.

+ [Neue Straßen-Anlage.] Im Laufe des verflossenen Winters ist in der nächsten Umgegend von Breslau, dicht hinter dem Bahnhofgebäude der Rechten-Dor-User-Eisenbahn eine neue Straße angelegt worden, welche von nun an die Trebnitzer Chaussee mit dem Dölzinger Wege verbindet. Bis jetzt mußten die diese Tour passierenden Wagen erst einen großen Umweg beim polnischen Bischof vorbei machen, ehe sie auf die Trebnitzer Chaussee gelangen konnten, während gegenwärtig vom Dölzinger bis Trebnitzer Reichenhause eine 700 Meter lange Straße in gerader Richtung führt. — Wenn man einen Rückblick auf die dortige Gegend wirft, welche noch vor einem Jahrzehnt nichts als Gebüsch aufzuweisen hatte, das zum Schlupfwinkel für Diebstahlsgefinde diente, so muß man dem Erbauer dieser Straße, Herrn Kunstgärtner von Drabitz, zu Dank verpflichtet sein, der diesen Stadt-

*) Aufschon vergleicht unsere damaligen Vegetationsverhältnisse mit Recht mit denen der Mittelmeerregion. In der That entwickelt sich z. B. Galanthus nivalis in Fume stets am Anfang des Jahres, 1869 am 9. Januar, 1870 am 7. Januar, 1871 am 3. Januar, (Frisch, Döster. Zeitschrift für Meteorologie 1871, S. 60) wie dies ausnahmsweise bei uns auch der Fall war.

theil hierdurch wesentlich gehoben hat. Auch die hinter dem Trebnitzer Reichenhause belegenen und so überbürdeten beiden Hämpe, — die sogenannten Bettelkotte, — welche die dortige Umgegend durch ihren penetranten Geruch verpesteten, sind nunmehr vollständig verschüttet worden, da gerade über dieselbe hinweg die neue Straße in die Chaussee einmündet. Dieselbe, mit Bewilligung der Behörde, „Kleischlau-Strasse“ benannt, hat eine Breite von 20 Meter, wovon 10 Meter auf den Fahrdamm und je 5 Meter auf die zu beiden Seiten belegenen Fußwege kommen, die rechts und links der ganzen Länge nach mit hochstämmigen amerikanischen Ulmen bepflanzt worden sind. — Herr Brauerelbesitzer J. Heider wird am Ausgange der genannten Straße dicht an der Trebnitzer Chaussee einen komfortablen Gasthof und Ausspannung, Stallungen und Eiskeller errichten, und schon in der nächsten Woche mit dem Bau beginnen. Am entgegengelegten Ende der Straße am Dölzinger Wege beabsichtigt Herr Brauerelbesitzer Seiffert auf seinem in Kleischlau erworbenen Territorium ein großartiges Bier- und Garten-Etablissement herzustellen, also Ausstich genug, daß sich hier der Verkehr bald heben dürfte. Die Nordseite der Stadt steht also, was Verschönerung anbelangt, in keiner Weise der Südseite, für die so Vieles gethan wird, nach, und ist zu erwarten, daß sich auch hier, wo guter Baugrund und schönes Trinkwasser vorhanden, recht bald Bauausflüge finden werden. Die bis zum jetzigen Augenblicke bei diesem Straßenbau in Verwendung gewesenen 100 Arbeiter sind nicht entlassen worden, sondern dieselben rücken jetzt auf Mathiasfeld, um auch dort bei den projectirten neuen Straßenanlagen Beschäftigung zu erhalten.

* [Ernennung.] Der Staatsanwalt Herr Dr. Fuchs, welcher im vorigen Jahre einen Ruf als Professor an der Universität zu Jabel abgelehnt, ist nun, wie die „Schl. Ztg.“ meldet, zum außerordentlichen Professor an der juristischen Facultät der hiesigen Uni ernannt worden.

[Aus Breslau, 3. Mai.] berichtet der „D. Volkszt.“: „An der diesjährigen St. Marcellusprocession haben die katholischen Gymnasialisten des St. Mathias-Gymnasiums nicht theilgenommen. Der Grund dürfte in der Weigerung der altkatholischen Lehrer, an der Procession sich zu betheiligen, liegen. Uebrigens ist, sicherem Vernehmen nach, einer derselben, Herr Schönd, aus dem Vorstande der altkatholischen Gemeinde ausgeschieden. An dem Gymnasium wirkt seit Ostern Dr. Kunisch, ein Priester aus dem Olgar Großdecanat, der außer seinen Stunden als Philologe auch noch einige Religionsstunden übernommen hat, so daß nicht mehr der ganze Religionsunterricht nur einem Religionslehrer obliegt.“ Dieser Umstand hat seit dem Abfall des Dr. Th. Weber eingetreten und dem Religionslehrer Dr. Knobloch der gesamte Religionsunterricht von mehr als 700 Schülern bei bestehenden Doppelklassen aufgebürdet.“

* [Kirchenmusik.] Am Samstag und Sonntag wird der Herr Opernsänger Krage in der Kirche zu St. Laurentius-Jungfrauen früh um 9½ Uhr die Arie aus Paulus von Wendelsbach: „Gott sei uns gnädig“, singen.

* [Vom Vobe-Theater.] Es dürfte nicht uninteressant sein zu erfahren, daß sowohl bei Litzmeyer in Coburg, als auch bei hiesigen Meistern umfassende Bestellungen für die decorative Ausstattung des Vobe-Theaters, sowie der Renovirung des vorhandenen Materials getroffen worden sind. Die Aufführung entsprechender Novitäten wird dem Publikum Gelegenheit bieten, den Werth des Kunstgeschaffenen zu beurtheilen.

+ [Unglücksfall.] Der Haushälter Berger aus der Eisenhandlung von Herz und Ehrlich fuhr gestern mit einem beladenen Handwagen die Carlstraße entlang, als plötzlich ein leeres Hühnerfuhrwerk im Trabe daher kam, ohne daß der Ertragsmann schnell genug ausweichen vermochte. Berger wurde zu Boden geschleudert, und gingen ihm die Räder des Wagens über Arm und Beine hinweg, so daß der Bedauernswerthe bedeutende Quetschungen erlitt, und nach seiner Befragung geschickt werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Auf der Berlinerstraße fand gestern wieder ein großer Straßenaufbruch statt, der jedoch ohne jeden Zweck verlief. In dem Grundstück Nr. 55 wurden nämlich in Folge richterlichen Erkenntnisses drei Familien durch den Executor gewaltsam evakuiert, ein Umstand, der viele Neugierige herbeilockte. Die wohnungslosen Familien fanden in einem bereitwilligen Samariter auf der Mariannenstraße Nr. 16 einen mitleidigen Freund, der ihre Habseligkeiten zum Theil aufnahm, während das übrige Hausgeräth und Mobiliar nach dem städtischen Bauhofe geschickt werden mußte. Die evakuierte Frau Kamit mußte mit ihren beiden Kindern wegen Mangel eines Obdaches nach dem städtischen Armenhaus gebracht werden. — Gestern Mittag kam eine ca. 30 Jahre alte, mit blauschwarzem Ueberrock, grauem Umhang und braunem Strohhut bekleidete Frau zu dem Klosterstraße Nr. 78 wohnhaften Todtengräber, und verlangte, daß man ihr den Maurinustischhof öffnen möge, da sie 2 Kanne, welche sie in Händen trug, auf ein Grab niederlegen wollte. Da sich die allein anwesende Frau des Todtengräbers sogleich erklärte, so hat die Unbekannte doch noch eine kurze Zeit in der Wohnstube verweilen zu dürfen, da sie ihren Mann erwartete. Die mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigte und nichts Arges ahnende Todtengräbersfrau achtete weiter nicht auf die Fremde, die plötzlich vorlag, sich nach ihrem Manne umzusehen. Bald nach ihrer Entfernung vermehrte man eine an der Wand hängende silberne Spinneleuhr um eine werthvolle weiße Tischdecke, und gelang es auch nicht, obgleich man der Unbekannten alsbald nachsah, die verschmigte Diebin zu erwischen.

+ [Mordliche Streifzüge.] In dem Zeitraum vom 2. April bis 5. Mai wurden bei den nächsten Streifzügen von den Schuttmannschaften 12 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Verzug angeklagte Personen, 34 Excedenten und Trunkenbolde, 10 Personen wegen Widersechtlichkeit gegen Beamte, 64 Weiler, Landfischer und Arbeitslose, 9 fiederliche Dirnen und 190 Obdachlose, im Ganzen 319 Personen zur Haft gebracht.

□ Neustadt, 4. Mai. [Zur Reichstagswahl.] In der heut abgehaltenen Wahlversammlung der national gesonnenen Wähler des Kreises in dem Alberschen Saale zu Jülich gab der Candidat, Herr Oberstleutnant von Ziele-Windler, folgende Erklärung persönlich ab: „Es haben hochachtungsvoll Bewohner des Kreises das Mandat desselben für den Reichstag mit angetragen. Ich konnte einer solchen Ehre gegenüber nicht gleichgiltig bleiben und mußte dieselbe um so mehr annehmen, als es sich darum handelt einen Vertreter des Kreises in den Reichstag zu senden, der mit aller Thätigkeit die Interessen des Reiches wahr. Dies zu thun verspreche ich, soweit meine Kraft und Fähigkeit dazu ausreicht. Ein ins Einzelne gehendes Programm aufzustellen betrachte ich mich für einhoben. Seit einem Jahrzehnt im Kreise angelesen, ist mein Streben und Wirken bekannt und dem öffentlichen Urtheil anheimgegeben. Ich hege keine Sorge um dies Urtheil seitens der redlich Denkenden und an diese allein wende ich mich mit dieser Ansprache. Wenn ich nun noch hinzufüge, daß ich, für den Fall der Wahl, der aus der freiconservativen Partei der Abgeordneten hervorgegangenen Reichspartei mich anschließen werde, so sind die Wähler hinreichend orientirt, um zu wählen.“ — Außerdem fügte Herr v. Ziele die Bemerkung hinzu, daß er in Vertretungsangelegenheiten, soweit ihn die Fraktionsverpflichtungen nicht binden, mit der national-liberalen Partei stimmen wird. In derselben Versammlung wurde der nächste Wahltag auf den 20. Mai d. J. festgesetzt worden. Wen sollen wir aber wählen? Doch nur einen Mann aus unserer Mitte, der uns Oberschlesien bekannt ist, der ein Herz hat für unser Wohl und unser Wehe, der begreifen laßt, wo uns der Schuh drückt, an den wir uns mit Vertrauen wenden, wenn es nötig werden sollte, besondere Interessen unseres Heimatlandes an maßgebender Stelle zur Geltung zu bringen; einen Mann, der so unabhängig ist, daß er über der Verfolgung von eigenen Interessen nicht die Sorge für das allgemeine Wohl außer Acht läßt; einen Mann, der die Fähigkeit und die Kraft besitzt, seinen Einfluß im Reichstage geltend zu machen, so daß wir ihn mit Stolz unseren Abgeordneten nennen können; einen Patrioten, der mit aufrichtiger Eingebung an der weiteren Entwicklung unseres jungen deutschen Reiches helfen und arbeiten will, das unser Kaiser, seine großen Staatsmänner und Generale in den zwei größten Jahren unserer Geschichte 1870/71 errichtet haben, zum Staunen Europas und der Welt. Einen solchen Mann glauben wir gefunden zu haben in dem Herrn von Ziele-Windler auf Niechowitz-nujan-Woschen. Zu allen Zeiten hat er, wo das Vaterland in Kampf und Gefahr war, ohne Rücksicht auf das eigene Interesse, denselben seine treuen Dienste gewidmet; er besitzt den energischen Willen, die von Gott gegebenen Gattungen im Staate nach Kräften zu unterstützen, ohne sich an dem Parteihader zu betheiligen. Er hat immer ein klares Verständniß gehabt für die Bedürfnisse des engeren und des weiteren Vaterlandes, des Reiches, dem er angehört, sowie der Gaubverbände, die er

sein eigen nennt. — Auch unser Kreis Neustadt hat Beweise von dem heldenmüthigen und legendenreichen Wirken des Herrn von Ziele-Windler: er ist ein Vater der Bedürftigen und der Arbeiter auf seinen Domänen; er erkennt klar, was dem Kreise Noth thut, und ist immer bereit, unterstützend einzutreten. — Die größte Sorge wendet er der geistigen und sittlichen Bildung des Volkes zu: überall auf seinen Besitzungen fördert er den Bau und sorgt für die Unterhaltung der Schulen; an seinem gewöhnlichen Wohnorte Niechowitz hat er eine der schönsten katholischen Kirchen in Schlesien gebaut. Ein Mann, der sich in dem kleinen Kreise so beständig, so freigiebig, so operativ geistigt, wird auch für das Wohl des Reiches einen klaren Verstand, ein warmes Herz, einen entschiedenen Willen haben. Darum werden wir eine gute Wahl treffen, wenn wir unser Stimmten dem Herrn von Ziele-Windler geben.

Graf von Scherr-Zhob, k. k. Kammerherr auf Dobrua. Paul v. Wittenburg, Rittergutsbesitzer auf Schlogwitz. Tripte, Rittergutsbesitzer auf Ellsitz. Stöbe, Rittergutsbesitzer auf Schweinsdorf. Böttcher, Rittergutsbesitzer auf Simsdorf. A. Heller, k. k. Oberamtmann in Chyelsig. b. Kaczek, Gymnasial-Director, A. Bischoff, Stadt-Arzt, b. Guen, Hauptmann und Beigeordneter, S. Frankel, k. k. Geh. Commmissionsrath, Wolff, k. k. Staatsanwalt in Neustadt D. S. Engel, Bürgermeister, Klose, k. k. Kreisgerichtsrath, Lerch, Stadtverordneter-Vorsteher, in Ober-Glogau. Müller, Bürgermeister, Fleischer, Kammerer, Gundrum, Rathmann, Dr. Hoentger, prakt. Arzt, L. Menzler, Stadtverordneter in Jülich, Reymet, Erbholtsbesitzer, in Langenbrück. Karl Fuchs, Kreisdambesitzer in Dittersdorf. Gihler, Bauergutsbesitzer und Scholze in Boln-Wallmen. Sobotta, Scholze in Cellin. Kulpa, Scholze in Zowade. Johann Przemdziet, Gasthofbesitzer in Chyssa. Franz Florian, Gerichsmann in Zowade. Kopesti, Gasthausbesitzer in Rujau. Franz Menzler, Scholze in Waschewitz. Peter Heda, Scholze in Glogitz. Menzler, Scholze in Altsdorf. Adam Marzoffo, Scholze in Josephsgrund. Wanied, Scholze in Gnesen-berg. Menzler, Scholze in Schönwitz. Wrinia, Scholze in Groß-Bramsen. Scholz, Scholze in Schmietz. Augustin, Scholze in Grabin.

— Ratibor, 4. Mai. [Zu den Wahlen.] In politischer Beziehung scheint das in Breslau vereinbarte, so billigenwerthe Wahl-Programm in Oberschlesien keinen dankbaren Boden zu finden. Von einer Agitation für die bevorstehenden Wahlen ist noch nichts zu bemerken. (Das ist allerdings sehr bedauerlich. D. Red.) Die bisherigen beiden Abgeordneten des hiesigen Wahlkreises wollen resp. sollen ihr Mandat nicht behalten; an ihrer Stelle werden als Candidaten für die Centrum-Partei bereits genannt: Der Kreisgerichts-Rath Maß, schon bis jetzt als Abgeordneter für Myslowitz überzeugungsreiches Mitglied des Centrums, und der Rechts-anwalt Hoffmann.

*) Der neue Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn ist in Breslauer und Berliner Zeitungen mehrfach veröffentlicht worden. (D. R.)

Handel, Industrie u.

4 Breslau, 5. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in abwartender Haltung bei wenig lebhaftem Geschäft. Später bessigte sich dieselbe und schloß ziemlich fest.

Creditactien pr. ult. 196½ bez.; Lombarden 116¾ bez. u. Gd. Schell. Banverein 148—147½—¾ bez.; Bresl. Discobank 109¾ bez.; Bresl. Maklerbank 136½—137 bez.; Bresl. Wechselbank 114½ bez.

Eisenbahnen fest. Oberschlesische 178¾ Gd.

Von Industrie-Papieren waren Laurahütte beliebt und in Posten gehandelt 234½ Gd., pr. ult. 234—236; Oberschl. Eisenbahndarfst 148¾ Gd.; Kramsta 105½—¾ bez.; Donnermarschhütte 90 Gd.

Breslau, 5. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. — Str., abgelassene Rindungsgeldscheine —, pr. Mai 57½—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 56¾ Thlr. Gd., Juni-Juli 56¾ Thlr. Br. und Gd., Juli-August —, September-October 53¾ Thlr. bezahlt, October-November 52¾ Thlr. bezahlt. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 89 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 56 Thlr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 2000 Str., pr. Mai 45½—¾ Thlr. bezahlt. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 98 Thlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) still, gel. 400 Ctr., loco 22 Thlr. Br., pr. Mai 21½ Thlr. Br., incl. 22½ Thlr. Br. incl. Fab. Mai-Juni 22½ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 23 Thlr. bezahlt. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gel. 15,000 Liter, loco 17¾ Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gd., pr. Mai und Mai-Juni 17¾—1¾ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 18 Thlr. Gd., Juli-August 18¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September 18¾ Thlr. Br. Zink. Specielle Marken auf Lieferung 8½ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commisjonen

[Westend-Gesellschaft, S. Quistorp u. Co.] Den am 2. d. M. abgehaltenen ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen wohnten 74 Actionäre an, welche 267 Stimmen vertraten. Ohne Discussion genehmigte die Generalversammlung den Geschäftsbericht nebst Rechnungs-Ausgaben pro 1872. Die statutenmäßig durch das 2. d. d. ausschreibende Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden wieder gewählt. Die sich unmittelbar anschließende außerordentliche Generalversammlung genehmigte zunächst zu § 25 des Statuts folgenden Zusatz:

„Die Tantieme der persönlich haftenden Gesellschafter wird von 15 pCt. auf 12½ pCt. und diejenige des Aufsichtsrathes gleichfalls von 15 pCt. auf 12½ pCt. reducirt; die dadurch frei werdenden 5 pCt. vom Reingewinn sind in Zukunft nach freiem Ermessen des Aufsichtsrathes als Tantieme für die Beamten und Angestellten der Gesellschaft zu verwenden.“

Hierzu wurde vom Vorsitzenden ausdrücklich befragt, daß ein seit lange factisch gehandhabtes Verfahren nur durch das Statut legalisirt werden sollte, zumal mit der Ausdehnung der Geschäfte des Unternehmens auch die Zahl der Beamten in stetem Wachsen sich befindet. Nach kurzer Debatte und dadurch hervorgerufenen Erörterungen wurden § 2 der Tagesordnung: Aufschub zu § 12 des Statuts in folgender Fassung genehmigt: „Der Aufsichtsrath kann sich ohne besondere Zustimmung der Generalversammlung durch Cooptation bis auf die Zahl von 16 Mitgliedern für die Zeit bis zur nächsten Generalversammlung ergänzen. Von den Mitgliedern müssen hinfür drei in Berlin wohnen.“

Der Aufsichtsrath bestand bisher aus zehn Mitgliedern; jedoch macht es, der seit dem Bestehen und seit Abfassung der Statuten bedeutend erweiterte Wirkungsbereich, der sich namentlich auch auf auswärtige Plätze u. A. Breslau, Danzig, Magdeburg und seit Kurzem auch Frankfurt a. M. erstreckt, zur Nothwendigkeit, daß auch diese Plätze durch geeignete Persönlichkeiten im Aufsichtsrathe vertreten sind. Als § 4 der Tagesordnung lag folgender Antrag d. S. Aufsichtsrathes vor:

„Der Aufsichtsrath kann zur Erweiterung des Grundbesitzes und des Geschäftsbetriebes das Stamm-Capital von 1,000,000 Thlr. nach und nach je nach Bedürfnis auf 4,000,000 Thlr. ohne besondere weitere Genehmigung der Generalversammlung erhöhen.“

Zu diesem Antrage gab Herr Heinrich Quistorp nachstehende Erläuterungen: Eine Capitals-Erhöhung sei zur Zeit der Abfassung des Geschäfts-Berichtes, also im Januar d. J. noch nicht in Aussicht genommen gewesen; allein seitdem hätten die Geschäfte der Gesellschaft eine außerordentliche Erweiterung erfahren. Der Bau der neuen Wasserwerke sei trotz mancher Schwierigkeiten, Knappheit und theuerung des Materials, Hemmnisse des Transports für die großartigen Maschinenanlagen am Teufelssee, Venthilung und Herstellung der Brunnenkessel — unter der Günst der Witterungsverhältnisse wider alles Erwarten schnell gefördert worden. Die Maschinenwerke seien bereits vollendet und werden in wenigen Tagen mit Benutzung des provisorischen Wasserhumes in Westend, Westend und Charlottenburg sich des vorzüglichen Wassers vom Teufelssee erfreuen. Aber nicht wegen dieser Bauten hole der Aufsichtsrath die Genehmigung der Generalversammlung zur Erhöhung des Capitals ein, sondern in erster Reihe ist es die Erwerbung eines Terraincomplexes bei Frankfurt a. M., welcher dieselbe motivirt. Das erwähnte Terrain liegt in einer Ausdehnung von 880 Frankfurter gleich ca. 700 preussischen Morgen unmittelbar im Stadtbezirk von Frankfurt am Main. Es wurde für den Preis von 1,200,000 Gulden erworben und steht jetzt, unter Hingurechnung von Nachschaffungen, Commisjonsgebühren u. i. w. der Preis des preussischen Morgens auf noch nicht 2000 Gulden, während bereits 25 Frankfurter Morgen für 250,000 Gulden verkauft sind. Ein anderes Terrain, 230 Morgen umfassend, Marienthale bei Tempelhof, wurde im Laufe des vorigen Jahres zunächst nur commissjonsweise übernommen. Herr Heinrich Quistorp bedauerte noch besonders, daß er es für im Interesse der Gesellschaft, wie auch der persönlich haftenden Gesellschafter liegend halte, das Capital nur so successe zu

erhöhen, wie es die Ausdehnung des Geschäftes erfordert, und daß er im Vereine mit dem Aufsichtsrathe auch vorläufig nur zum kleinen Theile von der eventuell zu gebenden Erlaubnis Gebrauch machen werde. Uebri-
gens werde der Wunsch der Actionäre berücksichtigt und sie bei der nächsten
Emission durch Bezugsrecht, unter sonstigen Bedingungen, deren Prämi-
en Vortheile selbstverständlich ausschließlich im Interesse der Actionäre ver-
werthet werden sollen, theilhaftig werden. Auf Anfrage aus der Versamm-
lung theilte er noch mit, daß auch für das Geschäft in Frankfurt a. M.
dort eine Agentur errichtet werde. Nach solchen Ausführungen wurde auch
dieser Antrag einstimmig durch Acclamation genehmigt.

Berlin, 3. Mai. [Nebenbühne.] In der heutigen General-Versamm-
lung der Nebenbühne wurde die vorgelagte Bilanz pro 1872, welche eine
zur Vertheilung kommende Dividende von 10 pCt. pro anno gleich 15 Thlr.
pro Actie ergibt, sowie die Wiederwahl des durch das Loos ausgeschiedenen
Aufsichtsrathsmitgliedes Herrn Geh. Commerzienrath Stephan einstimmig
beschlossen.

Als Revisoren für das laufende Geschäftsjahr wurden die Herren Banquier
Hermann Baskow und Cassenkontrollant Rachtowski, sowie zur Stellver-
tretung Herr Calculator Doehner gewählt.
Nach einer Mittheilung des Vorstehenden wird der Dividenden-Coupon
vom 5. d. Mts. ab eingelöst. (Die Bilanz befindet sich im Inseratentheile.)

— Berlin, 5. Mai. [Bericht über Butter, Eier, Hühner-
früchte etc.] Butter. Die in meinem jüngsten Bericht vorausgesagte
Besserung, der wir entgegen zu gehen schienen, hat sich in den letzten acht
Tagen thatsächlich bewährt; es ist die Tendenz eine festere geworden und
haben sich Preise bei keinem Abnache befestigt; der Drang von mittelfeinen
Sorten war auch nicht mehr so groß als bisher. Es wurde loco im Detail,
bei isolirtem Absatz, bezahlt: für feinste Mecklenburger 45 Thlr., Borsom-
merische (einen Thaler gegen meine letzte Notiz profitirend) von 39—42 Thlr.,
geringe Borsommer, wenig im Handel, wurde mit 33—33½ Thlr. bezahlt,
während gute bis 35 Thlr. holte; passende Dominal-Buttern wurden mit
10½—12½ Sgr. per Pfd. bezahlt. — Schleifische Butter (Breslauer Ab-
ladung) bezug 30½ Thlr. ab Breslau; dasselbe holte Oberschlesische ab Ver-
sandplatz. — Offerten waren diese Woche nicht nennenswerth; Baiern for-
dernden für geringe Waare ½ Thaler mehr (29½), für bessere dagegen fast
einen ganzen Thaler mehr (30—31). — Die Zufuhren der letzten Woche
hielten mit denen der vorangegangenen gleichen Schritt, während der Durch-
gang diesmal etwas stärker war (siehe unten). — In Hamburg war wäh-
rend d. letzten Tage die Zufuhr schwach, und wo den die frischen Lieferun-
gen sämtlich reich geräumt, wobei sich der Preis für feinste Waare mit
4 Reichsmark über letzte Notiz befestigte; es wurden feinste Marken bis 127½
Reichsmark bei 14 Pfd. Tara bezahlt; seit dem Umschlag der rauhen Wite-
rungen in eine etwas mildere sind Preise jedoch etwas ins Schwanken ge-
rathen. Zweite Sorten waren nach Verhältnis ebenfalls fester. — Die Zu-
fuhr dafelbst betrug in der Zeit vom 25. April bis 1. Mai 4831 Gebinde
(gegen 3803).

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen
Bahn vom 23. bis 29. April c. 1025 Ctr. (gegen 708), mit der Anhalter
Bahn vom 24. bis 30. c. 183 Ctr. (gegen 152); mit der Stettiner Bahn
vom 24. bis 30. April 352 Ctr. (gegen 690).

Im Durchgang passirten Berlin: von der Niederschlesischen nach der
Anhalter Bahn 1 Ctr., dito nach der Sächsischen 1 Ctr., von der Anhalter
nach der Hamburger 2 Ctr., dito nach der Ostbahn 1 Ctr., dito nach
der Sächsischen 2 Ctr., von der Stettiner nach der Potsdamer 110 Ctr., dito
nach der Anhalter 95 Ctr., dito nach der Ostbahn 12 Ctr.

Eier. Die schon früher ausgesprochene Ansicht, daß die Wiener Aus-
stellung die Zufuhr beeinflussen dürfte, scheint sich jetzt zu bewahrheiten; die
Waare wird im Verhältnis zum Bedarf nicht entsprechend stark zugeführt;
bezahlt wurde in verflorierter Woche der alte Preis von 27 Sgr., und scheint
derselbe auch vorläufig so bleiben zu wollen; im vorigen Jahre be-
zahlte man um dieselbe Zeit 21 Sgr.

Königsberg, 3. Mai. [Wochenbericht von Grohn und Bischoff.]
Ueber die Witterung der verflorenen Woche können wir leider nur Un-
freudliches berichten; — der Frost in den Nächten ist immer noch nicht ge-
bissen, während am Tage rauhes und kaltes mit feuchten und frühen
Wetter wechselte. So dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Vegetation
nur einen geringen Fortschritt zeigt und wir nur zu oft Klagen über den
Stand der Saaten vernehmen. Namentlich geben die Getreide- und Klee-
saaten den Befürchtungen einer wenig genügenden Ernte Raum, während anderer-
seits eine bedauerliche Verheerung durch Mäuse angerichtet sein soll.

In Folge des günstigen Windes belebte sich der Strom in recht erfreu-
licher Weise und fanden die Schiffe durchweg Ladung! In Betreff der ein-
zelnen Artikel ist folgendes ermittelt:

Weizen erregte lebhaftes Interesse und wurde zu guten Preisen schant
aus dem Markte genommen; man bezahlte loco hochbunt 83½ Pfd. 110
Sgr., 85½ Pfd. 111 Sgr., 83½ Pfd. 113 Sgr., bunt 81 Pfd. 104 Sgr.,
roth 83½ Pfd. 104 Sgr., 85½ Pfd. 104 Sgr. Alles pr. 85 Pfd.

Roggen verkehrte in recht seltener Haltung und mußten Nehmer höhere
Preise dafür anlegen; man bezahlte 79 Pfd. 58½ Sgr., 81½ Pfd. 62½
Sgr. Alles pr. 80 Pfd.

Gerste behauptete sich gut und wurde ziemlich schant vom Markte
genommen; bez. große 48—55 Sgr., kleine 45—51 Sgr. pr. 70 Pfd.
Hafer recht rege begehrt und zu besseren Preisen gern gekauft, bez. 29
bis 35 Sgr.

Wicken vereinigt mit 48 bis 52 Sgr. bezahlt.
Spiritus allin schloß sich der Tendenz der übrigen Artikel nicht an
und verkehrte in matter Haltung, da das Angebot die Nachfrage bedeutend
überwog! Loco Waare wurde mit 17½ Thlr. bezahlt, August 19½ Thlr.
pr. 10,000 pCt. ohne Fahl!

N. B. Die Meinungsverschiedenheit in Betreff Uebertragung des Wiege-
lochs an den Verkäufer rief eine nicht unerhebliche Störung hervor, den-
noch sahen sich weder die Commissionäre geneigt darauf einzugehen, noch
unser Export-ure sich gezwungen, von ihrer Anforderung abzuweichen, hoffen
wir eine baldige Beilegung dieser misslichen Zustände.

Stettin, 2. Mai. [Wochenbericht.] Das Wetter ist nach starken
Regengüssen bei kalter Luft heute milder geworden. Die Vegetation, seit
drei Wochen fast im Stillstande, ist hinter früheren Jahren ziemlich weit
zurückgeblieben. Weizlein und Weizen hier ist vor acht Tagen viel Schnee
gefallen und da die Vegetation dort weiter vorgerückt war, als bei uns, so
ist am Rhein und in Mitteldeutschland die Dürre am größten theils als ver-
loren zu betrachten. Auch hat der Rheinfluss die Getreidefelder dort noch
mehr als bei uns gelitten. Aber auch aus unserer Nachbarschaft wird über
Beschädigung der Rheinfläuser, welche eben im Begriff waren, in Blüthe
zu treten, geklagt, und die Roggenfelder sollen keineswegs mehr so viel ver-
sprechend, als vorher sicher. Auch in England hatte man Frost und Schnee,
was zur Befestigung der Wälder beitrug.

Weizen. Die Zufuhren blieben schwach und die Preise haben sich wenig
verändert. Exportgeschäft fest. Die Haltung der engl., franz., belgischen
Märkte ist im Allgemeinen eine wesentlich festere geworden, da man in England
eine weitere Abnahme der Zuzufuhren erfahren hat bei schwachen fremden
Ankünften, und auch in Frankreich und Belgien die Offerten bedeutend
kleiner geworden waren. Aus London schreibt man, daß bei andauernd
steigender Tendenz rother Weizen namentlich zu höheren Preisen in guter
Frage. Californischer ist ebenfalls höher.

Roggen war hier nach dem Vorgange des Berliner Marktes matter,
zum Theil mag das mildere Wetter, sowie die starken Anmeldungen in Ber-
lin zur Verflorung beigetragen haben.

Gerste wird nach und nach geräumt. Zufuhren und Offerten sehr gering.
Hafer begehrt, besonders von feiner Waare.

Erbfen finden zu notierten Preisen Nehmer, doch bleiben Offerten noch
überwiegend.

Hühner. Die bis ultimo andauernde kalte Witterung trieb die Preise
seit letztem Bericht um noch 15 Sgr. pr. 100 Kgr. höher; doch ging dieser
Anschau sofort wieder verloren, seitdem das Wetter sich wieder milder und
der Entladung der Pflanzen günstiger gestaltet hat. Was man aus un-
serer Provinz über die Ernteaussichten hört, lautet bis jetzt nur beruhigend.
Spiritus. Die noch immer ziemlich belangreichen Zufuhren lassen
bei dem Mangel an Export keine Preisbesserung aufkommen, im Gegentheil
ist in den letzten Tagen ein fernerer Druck eingetreten.

Gotha, 5. Mai. In der heutigen General-Versammlung der
deutschen Grundcreditanstalt waren 33 Actionäre mit 181 Stimmen und
2908 Aktien vertreten. Die Dividende pro 1872 wurde auf 9½ pCt.
oder 11 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. festgesetzt. Die ausgelosten 3 Mitglie-
der des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt. (Zel. Dep. d. Bresl. Z.)

Nürnberg, 3. Mai. [Hopfenbericht.] Vom gestrigen Geschäft sind
20—25 Ballen fränkische Landwaare und Würtemberger Mittelqualitäten

zu 80—90 fl. angezeigt, was den größten Theil des Verkehrs bezieht. Am
heutigen Markte kamen etliche Einfäufe für Böhmen zum Abschluß, von
denen gute Käufer zu 94—98 fl., verschiedene Mittelorten zu 80—88 fl.
Erwähnung verdienen, doch betraf der ganze Verkehr bis jetzt Mittags nur
30 Ballen.

Trautenau, 5. Mai. [Garnbörse.] Bei gutem Besuche und an-
dauernden Begehre feste Preise. Zwanziger 50,50 Bierziger 37,25.

[4 % Bayerische Prämienanleihe von 1866.] Die Auszahlung be-
ginnt am 1. Juni. Nachstehende Gewinne fielen auf die beigelegten Obliga-
tionsnummern: 175000 fl. auf Nr. 101999. 28000 fl. auf Nr. 147314.
10500 fl. auf Nr. 105041. 2800 fl. auf Nr. 55788. 1400 fl. auf Nr. 61187.
86718 101988 157630. 700 fl. auf Nr. 25626 25639 49997 83474 105027
107125 123993 147307. 350 fl. auf Nr. 8120 17218 17226 17242 22267
25627 31210 33037 40408 46017 46050 48665 48673 48676 48700 49955
49963 55783 55799 61171 61179 73219 73244 84113 88485 90844 90849
93682 93689 93700 105035 118317 123983 123984 126666 126669 126676
126682 136350 147304 147326 147333 154639 154640 154647 157613
157614 157649. Alle übrigen Prämien-Obligationen, deren Serien am
1. März d. J. gezogen wurden, werden mit je 175 heimgezahlt.

Generalversammlungen.

[Brieg-Dblau-Stettener Chauffer-Verein.] Ordentliche General-
Versammlung am 14. Mai (s. Inf.).

[Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Land-
transport.] Ordentliche General-Versammlung am 20. Mai cr. zu Dresden.
[Sächsischer Rückversicherungs-Gesellschaft.] Ordentliche General-Ver-
sammlung am 20. Mai cr. zu Dresden.

[Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.] Ordentliche Ge-
neral-Versammlung am 26. Mai cr. in Erfurt.

[Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahnbedarf.] Außer-
ordentliche General-Versammlung am 21. Mai cr. in Berlin.

[Actien-Brauerei Bergschloß, Sagan.] Die zum 8. Mai ausge-
schriebene General-Versammlung ist auf den 9. Juni cr. verschoben.

[Actien-Gesellschaft Gas-Anstalt Zabrze.] Ordentliche General-Ver-
sammlung am 20. Mai cr. zu Gletwitz.

Auszahlungen.

[Deutsche Bank.] Die Dividende von 8 pCt. = 16 Thlr. pro Actie
gelangt vom 3. Mai ab in Breslau beim Schlesischen Bankverein zur
Auszahlung. (S. Inf.).

[Bergbau-Gesellschaft, Vereinigte Westphalia zu Dortmund.] Die
Dividende von 12 pCt. pro 1872 wird vom 15. Mai cr. ab mit 60 Thlr.
pro Actie ausbezahlt.

[Garzer Bleiwerke, vorm. J. F. Schachttrupp & Comp.] Der Divi-
dendenschein Nr. 1 wird vom 15. Mai cr. ab mit 40 Thlr. pro Actie aus-
bezahlt.

[Actien-Gesellschaft für Telegraphen-Bedarf, vorm. S. Schomburg.]
Die pro 1872 auf 8 pCt. festgesetzte Dividende wird mit 8 Thlr. pro Divi-
dendenschein Nr. 1 ausbezahlt.

Ausweise.

Wien, 5. Mai. [Lombardausweise.] Die Einnahmen vom 23. bis
29. April betragen 722,551 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres
132,675 fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm gegen den
Protest des Centrums und der Conservativen den Antrag Klotz an:
die Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß die bei Verfassungsänder-
ungen erforderliche zweite Abstimmung in den Formen der dritten
Lesung erfolgen soll, sowie daß die vom Herrenhause in das Abgeord-
netenhaus zurückgelangten Gesetzentwürfe unter Ausschluß erster und
zweiter Lesung lediglich in Form dritter Lesung erledigt werden sollen.
Ein Antrag Verlags, daß die Änderungen für die gegenwärtige
Legislaturperiode nicht gelten, wurde abgelehnt. Die übrige Tages-
ordnung war unerheblich. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 5. Mai. Der Reichstag nahm einstimmig den Schulze'schen
Antrag an, betreffend die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die
rechtliche Stellung der auf Gegenseitigkeit beruhenden freien Hilfs-
schaften und Unterstützungskassen von Gewerkschaften und Fabrik-
arbeitern mit dem Amendement Stumm, welches die Normativedin-
gungen für diese Kassen vorschreibt.

Posen, 5. Mai. Der „Kurier“ meldet: Den Franziskanerinnen
in Gnesen, welche nicht preussische Unterthanen sind, ist anbefohlen,
Preußen innerhalb Monatsfrist zu verlassen.

Leipzig, 5. Mai. Die Delegirten-Versammlung der deutschen
Buchdrucker-Principale und Gehilfen nahm gestern einstimmig den ver-
einbarten Normaltarif an. Vom Vorstande des Buchdrucker-Principals-
vereins hängt es nunmehr ab, ob er den Tarif publiciren oder die
Entscheidung der am 10. Mai stattfindenden Generalversammlung
überlassen will. Für letzteren Fall bezieht sich der Gehilfen-Verband
auf die Urabstimmung seiner Mitglieder vor. Die Delegirten-Versamm-
lung beschloß ferner vorläufig, dreijährige Geltung des Tarifs, sowie
Einführung eines Einigungsamtes vorzuschlagen, das über Differenzen
entscheiden soll.

Wien, 5. Mai. Die Oesterreichische Delegation nahm das
Ordinariat des Marinebudgets nach den Ausschluß-Anträgen an, des-
gleichen das Extraordinariat, worin jedoch nach längerer Debatte die
vom Ausschluß beantragte Streichung von 564,000 Gulden für den
Bau des Casemattenschiffes „Tegethoff“ abgelehnt wurde.

Petersburg, 5. Mai. Bei dem gestrigen Diner brachte der
Gzar die Geländekarte des Kaiserthums aus. In herrlichen Worten bezeich-
nete er die Freundschaft beider Reiche als Bürgschaft des Friedens in
Europa. Kaiser Wilhelm erwiderte dankend den Toast in demselben
Sinne.

Bern, 5. Mai. Der Bundesrath beschloß die Versteigerung der
Ligue Stale in Sion im Besitz eines Abgeordneten des Bundesraths
und von Vertretern des Walliser Stadtraths abzuhalten und derselben
einen von drei Sachmännern aufgestellten Preisanschlag zu Grunde
zu legen.

Rom, 5. Mai. Nach der gestrigen Ablehnung seines Demissions-
gesuchs lud das Ministerium eine Anzahl von Deputirten ein, um die
Stellung der Kammermehrheit zum Klostergesetz kennen zu lernen. Die
Versammlung dauerte bis 2 Uhr Morgens. Alle Anwesenden riefen
dem Ministerium, zu bleiben, den Asienalschiff-Entwurf zurückzugeben
und eine neue Vorlage einzubringen, welche den Kostenanschlag von
6½ Millionen zwar beibehält, dabei aber ausspricht, daß eine größere
Ausdehnung der Arsenalarbeiten nicht ausgeschlossen sei, sobald es die
Finanzlage gestatte. Heute Vormittag fand eine Ministerconferenz zum
Zweck einer definitiven Beschlußfassung statt.

Perpignan, 5. Mai. Eine Meldung aus Barcelona sagt: Don
Alphonse zeigte sich in den benachbarten Orien an der Spitze von
1200 Mann, welche verschiedenen Bänden angehörten. Belarbe ist
gestern gegen ihn aufgezogen. Die Carlisten, welche die Train-
colonne bei T. rüber angegriffen, wurden durch 2 reguläre Compagnien
geschlagen.

Newyork, 4. Mai. Die Brücke in Dixon (Illinois) ist mit vielen
Menschen zusammengebrochen. 32 Leichen wurden aufgefunden, ind-
es hat man es für wahrscheinlich, daß die Zahl der Todten sich auf
50 beläuft.

Telegraphische Courte und Börsennotizen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Mai, 2 Uhr 27 Min. Mittags. [Anfangs-Course.]
Credit-Actien 196. 1880er Loose 94½. Staatsbahn 204½. Lombarden
116½. Italiener 60½. Türken —. Amerikaner 96½. Rumänen 46.
Galizier —. Köln-Mindener Loose —. Still.

Weizen: Mai 90½, September-October 79½. Roggen: Mai-Juni
54½, September-October 54. Haubel: Mai-Juni 21½, September-October
22½. Spiritus: Mai-Juni 18, 02, August-September 18, 16

Berlin, 5. Mai 3 Uhr 15 Min. [Schluß-Course.] Besser.

(1. Depesche) vom	5.	3.	(2. Depesche) vom	5.	3.
Bundes-Anleihe	—	—	Reiniger	168½	167½
Proc. preuss. Anleihe	—	—	Rechte D.-U.-St.-A.	125½	126
4½ pr. preuss. Anleihe	99½	99½	Rechte D.-U.-St.-B.	123½	123½
3½ pr. Staatsanleihe	89	89	Barisan-Wien	84½	84½
Köfener Pfandbriefe	90½	90½	Deherr. 1880er Loose	98½	99
Schlesische Rente	95	95	Russ. Präm.-Anl. 1868	126½	126½
Lombarden	117½	116½	Russ.-Reichs-Schahobl.	75½	75½
Deherr. Staatsbahn	205½	205	Reichs-Pfandbriefe	75½	75½
Deherr. Credit-Actien	196½	196½	Reichs-Pfandbriefe	63½	63½
Italienische Anleihe	61	61	Bairische Präm.-Anl.	111½	111½
Amerikanische Anleihe	96½	96½	4½ pr. Oberöhl.-Pr.-F.	—	—
Lütt. Spr. 1865er Anl.	52½	52	Wien kurz	91½	91
Rum. Eisen.-Anl.	46	45½	Wien 2 Monate	90½	89½
1860er Loose	94½	94½	Hamburg lang	—	—
Deherr. Papier-Rente	64½	64½	London lang	—	6, 19½
Deherr. Silber-Rente	66½	66½	Paris kurz	—	79½
Centralbank	100½	101½	Warschau 8 Tage	80½	80½
Product.-Handelsb.	143	147½	Deherr. Banknoten	91½	91, 03
Schles. Bankverein	149	147½	Russ. Banknoten	80, 13	80½
Bresl. Discantobank	110½	109½	Nord.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunsch.-Hannob.	—	—
Bresl. Wechselbank	115	114½	Leuchhammer	—	—
Bresl. Maltersbank	137	138	Bresl. Wechselbank	57	57½
Malters-Bankverein	103½	101	do. Wechselbank	82	83½
Prob.-Wechselbank	103	83	Schl.-Gemeine	—	—
Entrepot.-Gesellschaft	86	86	Kranto.-Kalienerbnt.	83	82
Waggonfabrik Biele	85	85½	Aufro.-Lützen	—	—
Ostdeutsche Bank	87½	87	Ostdeutsche Prod.-Bf.	75	73
Eisenbahnbau	68½	67	Kranto	102½	105½
Oberöhl.-Eisenb.-Bd.	161½	149	Wiener Unionbank	147½	147
Malt.-Fabr.-Schmidt	82	—	Petersb. int. Pöbl.	104½	104½
Laurahütte	241	232½	Bresl. Deffabrik	80	84½
Darmstädter Credit	179½	176½	Reichs-Pfandbriefe	112½	112½
Oberöhl. Lütt. A.	181	178½	Westph. Marmorwerk	—	—
Breslau-Freiburg	114½	114	Schles. Centralbank	89	89
Bergische	115½	114½	Sahnschiff-Eisenbank	128½	127½
Stettiner	111	109	Schles. Vereinsbank	100	100
Galizier	102½	102½	Garzer Eisenbahnab.	103½	99
Köln-Mindener	153	152	Edmannsdorf-Eisenb.	83	82½
Moritzbütte 84.	Cement 96½	Hamburg-Berlin 109½	Siberia 129.	—	—

Wien, 5. Mai. [Schluß-Course.] Sehr flau.

Rente	5.	3.	Staats-Eisenbahn-	5.	3.
National-Anleihen	70, 60	70, 60	Actien-Certificat	334, 50	334, 50
1860er Loose	71, 90	72, 90	Actien-Certificat	191, —	190, 25
1864er Loose	101, 70	102, 50	Lomb.-Eisenbahn	108, 90	108, 90
Credit-Actien	142, 50	142, 50	Borbon	222, 50	223, 50
Nordwestbahn	320, 25	322, 25	Galizier	241, —	242, 50
Nordostbahn	214, —	215, 50	Unionbank	164, —	163, 5
Nordbahn	221, —	222, 25	Casseler-Gemeine	8, 73	8, 74
Anglo	282, 50	286, 75	Wiedemannsdorf	293, —	293, —
France	134, 50	135, 75	Wiedemannsdorf	293, —	293, —

Paris, 5. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 54, 40, An-
leihe von 1872 88, 92. do. von 1871 86, 55. Italiener 63, 25. Deherr.

Staatsbahn 783, 75. Lombarden 453, 75.

London, 5. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 93, 09. Italiener 62½.

Berlin, 5. Mai. [Schluß-Course.] Weizen: besser, Mai 91½.

Juli-August 85½, September-October 79½. — Roggen: fester, Mai-
Juni 55, Juli-August 54½, Septbr.-October 54½. — Haubel: fester, Mai-
Juni 22, Sept.-Octbr. 23½, Octbr.-Nov. 23½. — Spiritus: höher, Mai-
Juni 18, 08, Juli-August 18, 23, August-Septbr. 18, 29, Septbr.-Octbr.
18, 21. — Hafer: Mai 47½, Juni-Juli 47½.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Frühjahrs-
Wollmärkte zu Liegnitz am 5. Juni

„Schweidnitz am 6. Juni
„Breslau am 7., 9. und 10. Juni

stattfinden werden. [5443]

Breslau, den 1. Mai 1873.

Die Handels-Kammer.

Bezirksverein der Oder- und Sandvorstadt.

Versammlung Dienstag, den 6. Mai, Abends 7½ Uhr bei Casperke.

Das neue Vereinshaus.

(Herberge zur Heimath)

zu dessen Bau im vorigen Jahr mit so günstigem Erfolge ein Bazar und
eine Lotterie veranstaltet wurde, ist soweit geheißen, daß es möglich ist, schon
heute einen Theil desselben in Gebrauch zu nehmen. Es fehlt aber noch sehr
viel zur Vollendung des Baues, die wohl erst im Herbst stattfinden wird,
und zur Beschaffung des nöthigen Inventars. Wir erklären uns deshalb
von Neuem bereit, zur Gewinnung weiterer Mittel die Hand zu bieten
durch Veranstaltung einer Lotterie, und bitten deshalb freundlich um recht
reichliche Zuwendung von passenden Gewinnen und Abnahme von Loosen
à 5 Sgr. Möge die ganz Provinz sich an diesem Unternehmen opferwillig
betheiligen, da obige Unfall den Bewohnern derselben, ohne Unterschied der
Confession, zu statten kommt. Im Jahre 1872 logirten in der Herberge zur
Heimath 7802 Gäste in 25,622 Nächten, darunter 3403 Katholiken und 211
Juden. [5130]

Breslau, den 8. April 1873.

Frau Agath, geb. Friebe, Hummeri Nr. 18. Frau Geh. Post-Rathin
Albinus, Albrechtsstr. 26. Frau Pastor v. Colln, Holteistr. 6 u. 8. Frau
Louise am Ende, geb. Schiller, Salvatorpl. 8. Frau Musikdirector Fischer,
Kohlent. 12. Frau Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Furt. 3. Frau
Gräfin Harrach, Oberöhl. Bahnhofs 6. Frau Präidentin v. Prittwitz,
geb. v. Stulpnagel, Kleinbureaustr. 34. Fräulein Nanny v. Prittwitz,
Höfchen-Commode. Frau Gräfin Pückler, geb. Prinzess Neuf, Garten-
straße 32a. Frau Kreisgerichts-Rathin v. Reinbaben, geb. Schaffer,
Lauenburgerstraße 82. Frau Consistorial-Rathin Richter, geb. Wellmann,
Gr. Feltstr. 11. Frau Director Louise Roth, geb. Keller, Vornortstr. 21.<

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter Ge-
lene mit Herrn Hermann Brade
beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 4. Mai 1873.

Ernst Pischel
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Pischel,
Herrmann Brade.

Der spätere
Hermann Jung,
Emma Jung, geb. Umlauf,
Bismarckstr. [1832]
Dresden und Magdeburg,
Frankenstein i. Schl.,
den 1. Mai 1873.

Heute wurde uns ein lieber Junge
geboren. [5434]
Berlin, den 2. Mai 1873.

Louis Doblender
und Frau, geb. Lehmann.

Durch die Geburt einer munteren
Tochter wurden erfreut [3895]
F. Werner und Frau.
Dels, den 3. Mai 1873.

Gestern Abend 11½ Uhr wurde
meine liebe Frau Natalie, geb. Glog-
ner, von einem fröhlichen Mädchen
glücklich entbunden. [1813]
Saynau, den 4. Mai 1873.

Am 4. d. M. wurde meine liebe
Frau Helene, geb. Groß, von einem
gefundnen Mädchen glücklich entbunden.
Falkenberg OS., den 5. Mai 1873.
[1829] Adamsch.

Durch die glückliche Geburt eines
Töchterchens wurden erfreut [3907]
F. Rosenberger und Frau.
Breslau, 5. Mai 1873.

Heute früh verschied nach langen
schweren Leiden unsere theure, innigst-
geliebte Tochter und Schwester
Laura Goldstein [3916]
im Alter von 21 Jahren.

Schmerz erfüllt zeigen dies Ver-
wandten und theueren Bekann-
ten an Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Mai 1873.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag
3 Uhr. Trauerhaus Graupenstr. 16.

Todesanzeige.

Heute Morgen 10 Uhr ver-
schied nach langem Leiden
im 63ten Lebensjahr, unser
geliebter Gatte, Vater, Gross-
vater, Schwiegervater und
Onkel der Königl. Stadt-
gerichtsrath a. D.

Friedrich Wilhelm Doherssch.

Dies zeigen statt jeder be-
sonderen Meldung tiefbetrubt
an [3921]
Breslau, den 5. Mai 1873.

Die Hinterbliebenen.

Dritter

Breslauer Turnverein.

Unter Mitgl. C. Arnold ist ge-
storben; wir beklagen diesen Verlust
aufs Tiefste und werden sein Andenken
stets im Ehren halten. [5444]

Den 30. April Abends 10 Uhr ver-
schied nach unheilvollem schweren Lei-
den mein ungeliebter Bruder Julius.
Verwandten und Freunden zeige ich
dies, um stille Theilnahme bittend,
hiermit an. [3905]

Habelschwerdt.

Mosale Schreiber.

Während der langen schweren Krank-
heit, so wie bei der Beerdigung un-
seres theuren ungeliebten Gatten
und Vaters, des Buchhändlers
Robert Braun, sind uns von Nah
und Fern so viele Beweise des ehren-
vollsten Wohlwollens und aufrichtiger
Freundschaft geworden, daß es uns
in unsern namenlosen Schmerz un-
möglich ist, jedem Einzelnen, wie wir
es gern wollten, herzlich zu danken.
Wir bitten deshalb auf diesem Wege
unsern innigsten und ergebensten
Dank auszusprechen zu dürfen, mit der
Versicherung, daß solche warme Theil-
nahme in dieser schweren Heimtückung
den verwunden Herzen sehr wohl
gethan hat! [1833]
Striegau, den 5. Mai 1873.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im tiefsten Schmerz allen mei-
nen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß mir
meine innigstgeliebte Frau Anna,
geb. Hauptmann, heute Nacht
1½ Uhr plötzlich in Folge eines
Herzschlages durch den unerbit-
lichen Tod entzogen wurde.
Glogau, den 3. Mai 1873.
[5465] Julius Mitsch.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt zeigen wir Verwandten
und Bekannten das heute früh er-
folgte Dahinscheiden unsers theuren,
guten Gatten, Vaters, Schwieger-
und Großvaters

Joseph Schindler,
in seinem fast vollendeten 75. Lebens-
jahre, an. Wer den Verewigten ge-
kannt, wird unseren tiefen Schmerz
zu würdigen wissen.
Gleimitz, den 3. Mai 1873.
[3915] Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Lieut. im 2. Garde-
Drag.-Regt. Hr. v. Bonia mit Frä.

Marie v. Blumenthal. Cand. theol.
Hr. Kunzmann mit Frä. Auguste Bar-
telt in Arnswalde. Br.-Lt. u. Abjut.
im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48
Hr. v. Jendorf mit Frä. Ursula von
Werder in Massim.
Verbindungen. Hr. Ger.-Assessor
Bischoff mit Frä. Marie Ulmer in
Berlin. Hr. Oberstabsarzt Dr. Gähde
mit Frä. Luise Oppermann in Berlin.
Br.-Lt. im 1. Westpreuß. Gren.-Regt.
Nr. 6 Hr. Haehnelt mit Frä. Maria
Siegel in Gult. Hr. Assessor Schöpp
in Osnabrück mit Frä. Frieda Meyer
in Celle. Rittm. u. Escadr.-Chef im
Hannob. Inf.-Regt. Nr. 15 von der
Malsburg mit Frä. Henriette Frei-
v. d. Leyen in Blömersheim.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn.
Pastor Gremer in Annen in Westf.
— Eine Tochter dem Rittmeister und
Esc.-Chef im 2. Hess. Inf.-Regiment
Nr. 14 Hrn. Frhrn. v. Diepenbrock-
Grüter in Wilhelmshöhe.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 6. Mai. Erstes Gast-
spiel des Herrn Kobitzel vom
Stadttheater in Hamburg. „Die
Jüdin.“ Große Oper mit Tanz
in 5 Akten von Halevy. (Cardinal
Brogni, Hr. Kobitzel.)

Mittwoch, den 7. Mai. Zum Benefiz
des Kapellmeisters Hrn. Friedrich
Müller. „Großes geistliches
Concert.“ Unter gefälliger Mit-
wirkung der Damen: Frau Robin-
son, Frä. Meißner, Holmen,
Steinher, Weber - Kufala,
Schubert, Tschirba, Kleist.
Hrren: Robinson, Koloman
Schmidt, Brandstötter, Raps,
Pravitz, Oberhauser, des Da-
men- und Herren-Chores und dem
Orchester des Stadttheaters.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 6. Mai. Zweites Gast-
spiel des Frä. Mannstein vom
Stadttheater in Aachen und erstes
Gastspiel des Herrn Abler, vom
Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater
in Berlin. „Die schöne Helena.“
Buffo-Oper in 3 Akten von
Weilbach und Halevy. Deutsch von
C. Dohm. Musik von J. Offenbach.
(Helena, Frä. Mannstein; Paris,
Herr Abler.) [5445]

Mittwoch, den 7. Mai bleibt die
Bühne geschlossen.

Donnerstag, den 8. Mai. „Blau-
bart.“

Mellini-Theater.

Zwingerplatz.

Heute Dinstag, den 6. Mai:

Große

brillante Vorstellung.

Anfang 7½ Uhr. Die Casse ist von
Morgens 11 Uhr ab fortwährend
geöffnet. [5435]
Es finden nur noch 11 Vorstellun-
gen statt.

Singakademie.

Die Versammlung morgen am
Busstages findet bestimmt statt.

Paul Scholtz Brauerei,

Concert-Saal u. Garten.

Heute Dinstag:

Großes Concert

von der Capelle des 1. Schles. Gren-
adier-Regiments Nr. 10.

Kapellmeister W. Herzog.

Anfang 7 Uhr. Entree a Person
2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Familienbillets 6 Stück für 9 Sgr.

Breslauer

Action-Bierbrauerei.

Heute

Großes Concert

von der Capelle des Hrn. F. Ränger.

Anfang des Concertes 7 Uhr.

Entree a Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

— Gunde dürfen nicht mit-
gebracht werden. [5466]

Liebl. Etablissement:

Heute [5438]

kein Concert.

Louis Lüstner, Director.

Odeon.

Auftreten des gesammten Säng-
er- und Künstler-Perionals, sowie
Auftreten der Specialität Frä. Kauf-
holz. Anfang 7½ Uhr. Entree 3 Sgr.

Ich bin von Berlin zurückgekehrt.
[1797] Dr. Goetsch, Slawentzitz.

Mein Comptoir befindet sich jetzt

Wallstraße 14b.

[3920] H. M. Wurzel.

Am 15. Mai c. trete ich meine

Stellung als 2. Badearzt in

Societätskloster wieder an. [3700]

Dr. H. Friedlaender.

Ich bin bereit. [5032]

Herr Dr. Tschornert,

Sadowastraße 24,
wird die Güte haben, mich zu vertreten.

Dr. Zacharias.

Alterthümer jeder Art werden zu

kaufen gesucht Niemerzeile Nr. 9.

Deutsche Bank. Die von der Generalversammlung nach Feststellung der Bilanz auf 8 % = Thlr. 16
per Actie festgesetzte Dividende pro 1872 gelangt vom 3. Mai cr. ab bei nachfolgenden Stellen zur Auszahlung:
Deutsche Bank — Berlin.
Hamburger Filiale der Deutschen Bank — Hamburg.
Bremer Filiale der Deutschen Bank — Bremen.
Deutsche Bank (Berlin) — London.
London Agency
(mit Thlr. 6. 22. per Act.)

A. Schaaffhausen'scher Bankverein — Cöln.
Schlesischer Bankverein — Breslau.
Gebr. Sulzbach — Frankfurt a. M.
Allgem. Deutsche Credit-Anstalt — Leipzig.
Württembergische Vereinsbank. — Stuttgart.
Berlin, den 2. Mai 1873.

Deutsche Bank.
Bekanntmachung.

In der am 16. vorigen Monats stattgefundenen ersten ordentlichen Generalver-
sammlung der Actionäre unserer Bank wurden in Gemäßheit des § 16 der Statuten
Hr. Kreisgerichtsr. a. D. Black, Director der Leipziger Wechselbank,

„ Siegm. Sachs, in Firma: Moritz Sachs, Bankgeschäft, in
„ Edm. Oppenheim, in Firma: Hoym. Oppenheim, in
„ Emil Friedländer, in Firma: Otto Friedländer, in
„ Rechtsanwalt Freund, in
„ Julius Gattentag, in Firma: Gebr. Gattentag, in
„ Ferdin. Oppenheim, in Firma: Oppenheim & Co., in
„ J. Mamroth, in Firma: J. Mamroth, Bankgeschäft, in
zu Mitgliedern des Aufsichtsraths auf die Dauer von fünf Jahren gewählt.
Leipzig, im Mai 1873. [5427]

Provinzial-Makler-Bank.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Mai c. ab tritt zu dem gemeinschaft-
lichen Tarife für Oberschlesische Steinkohlen-Trans-
porte nach Stationen der Magdeburg-Salzwedder
Eisenbahn vom 1. Juli pr. ein erster Nachtrag in
Kraft, welcher neue directe Tariffälle im Verkehr
von den Stationen Forstwert, (Ludwigslund),
Mathildengrube und Deuthen (Rarf und Bobret) nach

Stationen der genannten Bahn, sowie außerdem nach Barleben, Budau
M. S. B., Meißendorf, Gr.-Ammensleben, Neuhalbensleben, Staffurt,
Güsten, Bernburg und Usterleben via Berlin-Vertrie enthält.
Druckexemplare dieses Tarifnachtrages sind bei den Stationskassen der
Verbandsstationen käuflich zu haben. [5469]
Breslau, den 1. Mai 1873.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für den Umbau des Oberschlesischen Bahnhofes
hier, soll die Lieferung von:
2600 Stück 15 Cm. und
12000 Stück 10 Cm. weiten Drainröhren im
Wege der öffentlichen Submission vergeben werden
Unternehmungslustige wollen ihre Offerten ver-
siegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Drainröhren“
bis zu dem Mittwoch, den 14. Mai c., Vormittags 10 Uhr, im Bau-
Bureau der königl. Betriebs-Inspection I. — im ehemaligen Kassenge-
bäude — anstehenden Termine abgeben, wofür auch die Lieferungs-Bedingun-
gen zur Einsicht ausliegen, resp. Abschriften davon gegen Erstattung in
Empfang genommen werden können.
Breslau, den 3. Mai 1873. [5414]

Königl. Betriebs-Inspection I.
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Zimmer-Arbeiten zum Bau eines Beamten-Wohnge-
bäudes auf Bahnhof Dittersbach sollen durch Submission vergeben werden.
Zur Eröffnung der eingehenden Offerten habe ich auf Freitag, den 23ten
Mai cr., Vormittags 11½ Uhr, Termin in meinem Bureau angesetzt,
woselbst die betreffenden Zeichnungen zur Ansicht ausliegen und Bedingun-
gen nebst Submissions-Formularen gegen Erstattung der Copialien zu er-
halten sind, jedoch nur auf Bestellungen, welche bis spätestens den 19ten
Mai cr. eingehen.
Hirschberg, den 9. April 1873. [5245]

Der Königl. Eisenbahn-Bau-Inspector.

Badeder.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß
wir mit dem heutigen Tage unsere Thätigkeit eröffnen.

Süddeutsche Centralbank.

Frankfurt a. M., 1. Mai 1873. [5296]

Silberns!
Eine arme 73jährige Lehrerin
der französischen Sprache, aus dem
Eliaß gebürtig, welche ihres hohen
Alters wegen keine Stellung mehr
finden kann, möchte gern in ihre Hei-
matz zurück, um dort ihre letzten Tage
zu beschließen. Durch vielfache Ver-
luste um ihre Ersparnisse gekommen
steht sie ganz arm und mittellos.
Mitleidige Herzen bitte ich für diese
der Unterstützung eben so würdige,
als bedürftige alte Dame um ein
Scherlein zur Ausführung dieses Vor-
habens. [5470]
Kristin,
Prediger bei St. Barbara,
Nicolaitr. Nr. 39, 2.

Fünf Thaler
Belohnung
Demjenigen, der mir Näheres
über
Hellmuth Adami,
welcher im Jahre 1871-72 in
Breslau Lauensteinstr. Nr. 13
und an andern Stellen gewohnt
haben soll, mittheilt. Offerten
erb. Otto Petersdorf, Muskau
in Schl. [3923]

Eine goldene Uhr,
das Deckblatt mit schwarzem Emaille u.
binten L. C. eingravirt, und goldene
Kette ist Sonnabend Abend auf dem
Wege vom Blücherplatz nach dem
Stadttheater oder im Theater selbst
abhanden gekommen.
Der ehrliche Finder erhält eine an-
gemessene Belohnung.
Abzugeben Blücherplatz 4, dritte
Etage.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Ge-
schlechts- u. Hautkrankheiten selbst in
den hartnäckigsten Fällen gründlich.
schnell. Reimigerstraße 91. [1806]

Geschlechts-Krankheiten
Syphilis, Weißfluß, Pollutionen,
Onanie und ihre Folgen, Schwäche,
Ausfälle, Flechten etc. heilt schmerzlos
schnell und gründlich. Ausw. brieflich,
Dr. Dschowsky, Neue Taschenstr. 11.
von 10-12 und von 3-5 Uhr.

Pianino in Auswahl Dhlauer-
straße 38b. J. Seiler.

Breslau und Guben, den 2. Mai 1873.
[5468]
Mit dem 10. d. Mts. tritt ein weiterer Nachtrag (II.) zu dem seit 15.
October 1871 für die directe Beförderung v. n. Fr.-Gütern zc. zwischen
Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn einerseits und
Stationen der Märkisch-Posener Eisenbahn andererseits via Rothenburg a/D.
in Kraft, welcher Frachtermäßigungen für Station Guben enthält und von
gedachtem Tage ab bei den Verbands-Expeditionen zu haben sein wird.

Directorium
der Breslau-Schweidnitz-Freiburger
Eisenbahn-Gesellschaft.
Verwaltungsrath
der Märkisch-Posener Eisenbahn.

Concordia.
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.
Die CONCORDIA übernimmt Lebens-Versicherungen gegen feste und
sehr mäßige Prämien. [5440]
Geschäfts-Resultate pro ultimo April 1873:
Versicherte Capitalien 32,867,327 Thlr.
Betrag sämtlicher Reserven ultimo 1872 : 9,713,000
Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft
ertheilt bereitwillig und unentgeltlich:
Breslau, den 6. Mai 1873.

Ditges & Schaefer.
General-Agenten der „Concordia“,
Niemerzeile 15.

Einkaufs-Reise
zurückgelehrt, erlaube ich mir anzuzeigen, daß mein Magazin mit
allen Neuheiten in englischen, deutschen und französischen, so-
wohl in praktischen als eleganten
Herren-Artikeln
auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, auch glaube ich mit
Recht versichern zu können, daß Magazine meiner Branche
in größeren Städten als Breslau nicht mehr hierin zu bieten
im Stande sind.

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Hans von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Bilanz am 31. December 1872.

Activa.

Passiva.

Conto. Erwerb der „Redenhütte“	1,650,000	—	—	—	—	Actien-Capital-Conto.					
5 pSt. Amortisation pr. anno auf 8 Betriebsmonate	55,000	—	—	1,595,000	—	Anspruch auf Dividende vom 1. April 1872	1,500,000	—	—	—	—
Conto. Erwerb der „H. Köp'schen Fabrik“				254,212	7 11	50 pSt. Einzahlung per Thlr. 750,000 junge Actien.					
Wechsel-Conto				30 994	4 2	Anspruch auf Dividende vom 1. Januar 1873 ..	375,000	—	—	1,875,000	—
Cassa-Conto				7335	17 —	Hypotheken-Conto				400,000	—
Grundstück-Conto. Neue Ankäufe				37,499	28 10	Accepten-Conto				101,503	29 9
Generalunkosten-Conto „Interim“				1183	23 —	Cassavorschuss-Conto. Eöhnungsgelder				22,999	10 9
Bau-Conto				54,578	8 6	Caution-Conto. Caution in Effecten				9000	—
Diverse Debitoren				468,128	26 9	Diverse Creditoren				278,375	10 7
Bestände in Producten, Materialien und Inventarien.						Gewinn- und Verlust-Conto. Brutto	189,435	16	2		
Eisen-Erz-Conto	43,535	26	10			Amortisation 5 pSt. von Thlr. 1,650,000. auf	55,000	—	—	134,435	16 2
Hohofen-Betriebs-Conto	73,214	7	4			8 Betriebsmonate					
Walz-Hütten-Betriebs-Conto	208,458	26	8			Verwendung der Gewinne.					
Alte Coaks-Anstalt-Betriebs-Conto	4060	26	—			Reservefonds-Conto.					
Appolter Coaks-Anstalt-Betriebs-Conto	2438	17	—			5 pSt. von Thlr. 76,604. 21. 2. Thlr. 3830. 7. —.					
Neue Coaks-Anstalt-Betriebs-Conto	3540	14	—			Extrabotirung laut Beschluß des					
Gießerei-Betriebs-Conto	5845	16	6			Aufsichtsraths	9799. 1. 2.	13,629	8	2	
Chamottegielei-Betriebs-Conto	1261	8	6			Dividende-Conto.					
Feldziegelei-Betriebs-Conto „Redenhütte“	817	6	6			5 pSt. pro anno auf Thlr. 1,500,000 Actien-					
Mitkultschäfer Feldziegelei-Betriebs-Conto	34	23	—			Capital auf 9 Monate ... Thlr. 56,250. —. —.					
Dampfziegelei-Betriebs-Conto	191	19	—			5 pSt. Superdividende	56,250. —. —.	112,500	—	—	
Feldziegelei-Betriebs-Conto „Kas“	105	—	—			Nachträglich liquidirte Gerichts-Kosten, Besitztitel-					
Kesselfabrik- und Schmiedewerkstatt-Betriebs-Conto ..	2	—	—			berichtigung, Stempel u.	645	6	—		
Werk Schmiede-Betriebs-Conto	172	2	6			Hierbei wird bemerkt, daß bereits an Constatirungs-					
Gespinn-Conto	192	4	5			kosten Thlr. 3282. 16. 6. per 1872 verrechnet					
Materialien-Conto	519	18	7			worben sind.					
Mitkultschäfer Steinbruch-Betriebs-Conto	1679	26	3			Anticime der Direction und der Beamten	7661	2	—		
Cassowitzer Erz-Förderung-Betriebs-Conto	3568	13	2				134,435	16	2		
Neurepiner Erz-Förderung-Betriebs-Conto	14,107	16	11							2,821,314	16 3
Inventarien-Conto. Neue Anschaffung per 1872	8634	24	11	372,381	20 1						
				2,821,314	16 3						

Zabrze, den 31. December 1872.

[1815]

Redenhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhütten-Betrieb u. Coaks-Fabrikation.
Otto Leder. F. C. Glaser.

Die Richtigkeit vorstehender Bilanz und deren vollkommene Uebereinstimmung mit den Büchern bescheinigen hierdurch.

Zabrze, den 30. März 1873.

Knetschowsky,
Kassen-Controllenr.

Loehnort,
Calculator.

Redenhütte.
Actiengesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaks-Fabrikation.
Der Dividendenschein No. 1 unserer Actien wird am 5. d. Mis. bei der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin, „Herrn Robert Thode & Co. in Berlin, „der Gesellschaftskasse in Zabrze u. „der Oberschlesischen Handelsbank in Beuthen mit Thlr. 15 per Stück eingelöst. [1816]
Die Direction.

Bekanntmachung.
Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unter dem heutigen Tage eine [1817]
Haupt-Agentur unserer Bank in Oppeln errichtet und die Verwaltung derselben dem Hrn. Kaufmann **Philipp Majud** daselbst übertragen haben.
Gotha, den 25. April 1873.
Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.
Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung zeige ich ergebenst an, daß mein Geschäftslocal für Angelegenheiten der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein wird.
Ich bin bereit, Darlehensanträge entgegen zu nehmen, sowie über das vorbezeichnete Institut jede erforderliche Auskunft zu geben.
Oppeln, den 1. Mai 1873.
Philipp Majud.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich in dem an der Promenade am Fuße der Taschenbastei gelegenen Garten (vormals Babaria-Garten) einen Bierauschank aus [3908]
meiner Brauerei in Dentsch-Lissa errichtet und denselben dem Herrn Joseph Bernhardt übertragen habe.
Breslau, am 6. Mai 1873.
Karl Baumeler.
Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich meinen geehrten Gönnern und Bekannten das Gartenetablissement zum freundlichen zahlreichen Besuch.
epf Bernhardt.

Bekanntmachung.
Die Actionäre des Brieg-Dhlau-Strehleener Chaussee-Vereins werden [5424]
zu der **ordentlichen General-Versammlung** auf den 14. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr nach Wansen in den Paschke'schen Gasthof hierdurch mit dem Beifügen eingeladen, daß Gegenstände der Verhandlung sind:
1) Die Vorlegung der Verwaltungs-Rechnung des Jahres 1872.
2) Die Verathung über das Verlangen des Zollpächters zu Mollwitz und Günthersdorf.
3) Die Wahl eines dritten Directors an Stelle des ausgeschiedenen.
Brieg, den 30. April 1873.
Das Directorium.
Müller.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [5437]
Breslau, im Mai 1873.
Schlesischer Bank-Verein.
Preussische Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft.
Anträge auf kündbare und unkündbare Hypotheken-Darlehen nimmt entgegen [5433]
Julius Krebs, Breitestr. 40.

Einladung zur Thierschau
des landwirthschaftlichen Vereins für die Wilstermarsch.
Dieselbe wird abgehalten werden am [1820]
27. Juni d. J. in der Stadt Wilster und erstreckt sich über Pferde und Milchvieh. Auch wird event. ein **Zucht-Hornvieh-Markt** damit verbunden werden.
Der Vorstand.
Geschäfts-Verlegung.
Meinen geehrten Kunden zu geneigter Beachtung, daß ich meine Corset-Fabrik und Strumpfwaren-Lager von der Schweidnitzerstr. 8 nach der **Dhlauer Str. No. 41** verlegt habe. [3902]
Breslau, den 6. Mai 1873.
Julius Seldis,
Dhlauer Str. No. 41.

Offener Bürgermeister-Posten.
Durch Berufung unseres Bürgermeisters nach Sprottau wird der hiesige mit einem Gehalt von 1100 Thlr. jährlich dotirte Bürgermeister-Posten per 1. Juli a. c. vacant. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Attesten und einem kurzen curriculum vitae bis spätestens den 15. Juni a. c. bei uns einreichen.
Guhrau, den 23. April 1873.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Hübner
J. B. [4942]

Im Verlage von Otto Janke in Berlin erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [5431]
Die Erlöserin.
Roman von **Fanny Lewald.**
3 starke Bände. Gr. 8. Eleg. geb. Preis 5 Thlr.
In der C. F. Winter'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erscheint:
Gefangene Vögel.
Ein Hand- und Lehrbuch für Liebhaber und Pfleger einzelner und fremdländischer Käfigvögel von **A. C. Brehm.** In Verbindung mit Baldamus, Bodinus, Bolle, Cabanis, Cronau, Fiedler, Finck, v. Freyberg, Girtanner, v. Gijcki, Golz, Gräßner, Herkloz, A. von Homyer, Köppen, Liebe, Adolf und Karl Müller, Mey, Schlegel, Schmidt, Stöcker und anderen bewährten Vogelwirthen des In- und Auslandes. Gr. 8. In Lieferungen à 10 Ngr.
Ausgegeben ist bis jetzt: **Erster Theil.** Erster Band: Pfleger und Pfleglinge, Sittiche und Körnerfresser. 39 1/2 Druckbogen. Mit 4 Tafeln. Gebunden 3 Thlr. 20 Ngr. Gebunden 4 Thlr. 10 Ngr.
Erster Theil. Zweiter Band, erste Lieferung. (Nachtigallen, Baum- und Rubinnachtigallen, Blauecheln, Walbrötel, Rothschwänze, Blausänger, Fliehbögel, Stein- und Buschschmäher). 10 Ngr.
In Breslau **Maruschke & Berendt** Ring Nr. 8 vorrätig bei: Churfürsten.

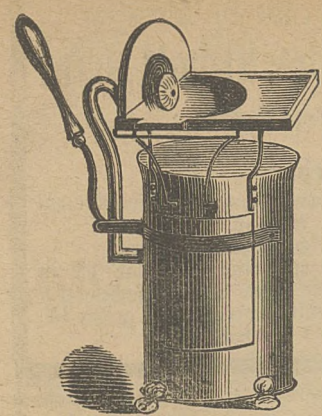
Bad Elster.
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das seit 20 Jahren innegehabte Hotel „Wettiner Hof“ verkauft, dagegen ein komfortabel eingerichtetes Privathaus mit 24 Zimmern und großem Garten, in der Nähe der Badeanstalt, am Park (Sommerseite) gelegen, erworben habe. [5428]
Unter der Firma
„Deutscher Kaiser“
(früher „Stadt Moskau“) erlaube ich mir, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen und bitte, das mir früher bewiesene Wohlwollen auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen.
Gefällige Anfrager, Logis u. c. betreffend, werden umgehend beantwortet.
Hochachtungsvoll
A. Knoche.

Bekanntmachung.
Concurs - Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I. den 3. Mai 1873,
Nachmittags 5 1/2 Uhr.
Ueber das Vermögen der Handels-
gesellschaft in Firma Friedr. Die-
mann, Friedrich-Wilhelmstraße No.
2a und b. hier, so wie über das
Privatvermögen der beiden Gesell-
schafter, Kaufleute Hermann Rahnert
und Theodor Pruckisch ist der kauf-
männische Concurs im abgetheilten
Verfahren eröffnet und der Tag der
ZahlungsEinstellung
auf den 20. April 1873
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter
der Masse ist der Kaufmann Wil-
helm Friederici hier, Schweidnitzer-
straße Nr. 28, bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefor-
dert, in dem
auf den 9. Mai 1873, Vormit-
tags 11 1/2 Uhr, vor dem Com-
missarius, Stadtgerichts-Rath Fürst
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des
Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärun-
gen über ihre Forderungen zur Bestel-
lung des definitiven Verwalters abzu-
geben.
II. Alle diejenigen, welche an die
Masse Ansprüche als Concurs-
Gläubiger machen, werden hierdurch
aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben
mögen bereits rechtskräftig sein oder
nicht, mit dem dafür verlangten
Vorrechte,
bis zum 6. Juni 1873
einschließlich bei uns schriftlich oder
zu Protokoll anzumelden, und dem-
nächst zur Prüfung der sämt-
lichen innerhalb der gedachten Frist
angemeldeten Forderungen
auf den 10. Juni 1873, Vor-
mittags 11 Uhr, vor dem Com-
missarius, Stadtgerichts-Rath Fürst
im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock
des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen zur Proceßführung
bei uns berechtigten Bevollmächtigten
bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an
Bekanntschafft fehlt, werden die
Rechts- Anwälte, Genfer, Dehr,
Pesse, Brier und Rhan zu Sach-
waltern vorgeschlagen. [356]
III. Allen, welche von den Gemein-
schuldern etwas an Geld, Papieren
oder andern Sachen in Besitz oder
Gewahrsam haben, oder welche ihnen
etwas verschulden, wird aufgegeb-
en, Niemandem davon etwas zu ver-
absolgen oder zu geben, vielmehr von
dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Juni 1873
einschließlich dem Gericht oder dem
Verwalter der Masse Anzeige zu
machen, und Alles mit Vorbehalt
ihrer etwaigen Rechte, zur Concurs-
masse abzuliefern.
Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
der Gemeinschuldner haben von den
in ihrem Besitz befindlichen Pfand-
stücken nur Anzeige zu machen.
**Handelsregister des Königl.
Kreis-Gerichts Beuthen OS.**
In unser Firmen-Register ist
I. eingetragen
a. Nr. 1123 die Firma: C. Ber-
ger zu Ratibowitz und als deren
Inhaber die Kaufleute Ernestine
Berger daselbst
b. Nr. 1124 die Firma: S. Cas-
mann zu Beuthen OS. und
als deren Eigentümer der Kauf-
mann Hermann Casmann
daselbst,
II. gelöscht
c. Nr. 436 die Firma: v. Köbbede
Zinkweißfabrik zu Klein-Doms-
browla. [909]
Beuthen OS., den 1. Mai 1873.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Bekanntmachung.
An der hiesigen Mädchen-Bürger-
schule soll sofort eine geprüfte Lehrerin
angestellt werden. Das Gehalt der
Stelle ist auf 250 Thlr. festgesetzt.
Qualifizierte Bewerberinnen wollen
sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse
alsbald, spätestens aber bis zum
1. Juni bei uns melden. [5429]
Breslau, den 1. Mai 1873.
Der Magistrat.
Gerichtliche Auktionen.
Am 13. Mai c., Vormittags 9
Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Ge-
bäude: Betten, Kleider, Meubles,
darunter Sopha mit 2 Fauteuils,
1 Büffettisch, 1 Mahagoni, 1
Goldbrunnen-Spiegel, 45 Meter diverse
Wurfsachen, um 10 Uhr ein Pia-
no von Mahagoni und 5 Del-
Gemälde; [5463]
am 15. Mai c., Vormittags 9
Uhr im Appellations-Gerichts-Ge-
bäude diverses Mobiliar und Klei-
dungsstücke gegen sofortige Zahlung
versteigert werden.
Der Rechnungs-Rath Piper.

Carlsruhe in Oberschlesien.
Riefenadelbad und sehr angenehmer Erholungsort. Beginn der Kur:
jetzt 15. Mai, Ende Mitte September. Zahl der vorjährigen Besucher
162. Verbesserung der Bade-Einrichtungen, Vermehrung der Wohnungen,
Erweiterung und vollständige Reparatur des Restaurationshauses, Leitung
der Restauration durch einen besondern Wirth. Badearzt ist Hofarzt
Dr. Graber. [5448]
Das herzogliche Rentamt.
Charlottenbrunn,
Klimatischer Kurort, Mollen-, Brunen- und Badeanstalt.
Saison vom 15. Mai bis Anfang October. [5372]
(Freitagen nur bis 15. Juni oder vom 1. August ab)
Seilmittel des durch Luft und Lage ausgezeichneten Kurortes: eine
große Molkerei, Ziegen- und Gelsmilch, eine Stadelquelle und ein
alkalischer Sauerling, Mineral-, Stahl- und Wasserbäder, durch Dampf
erwärmt - Kräuterläste. - Entsprechend der stetig zunehmenden Frequenz
(außer Brust- und Herzkranken noch Nerven- und an Blutmuth Leidende)
ist durch fortgesetzte Neubauten für Logis jeder Art, durch Concurrenz für
gute Aufnahme und Verpflegung in den Hotels gesorgt und durch viele
Verbesserungen und Verschönerungen in dem albekannten Carlsbad (ehem.
Beinert'schen Anlagen) dem Publikum eine bedeutende Anzahl neuer An-
nehmlichkeiten geschaffen worden. - Herzliche Auskunst ertheilen die Herren
Badeärzte Dr. Reiser, Dr. Mausolf und Dr. Bujakowsky. - Wohnungs-
und andere Bestellungen erledigt bereitwilligst
Die Bade-Direction.
Engels.
Zum angenehmen Aufenthalt im Gebirge empfiehlt
freundliche Zimmer mit schönster Aussicht nach dem
Riesengebirge.
Das Nähere [5447]
Ortel
im Gasthose „zum Zillerthal“
in M. Zillerthal-Erdmannsdorf.
Die Weinhandlung
von **L. v. Kornatzki.**
Bischofsstraße 12,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. [3924]
Am 28. und 29. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der
vierte große
Zuchtmarkt für edlere Pferde
abgehalten.
Gleichzeitig findet mit Genehmigung der hohen Königl. Preuss. Medien-
burg-Schwerin. und Strelitzer Landes-Regierung, sowie der hohen Senate der
freien Städte Hamburg und Lübeck am 29. Mai eine
große Verlosung von Equipagen, ca. 100 Pferden und
1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.
Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden,
im Werthe von 3000 Thalern,
Gesamtwert der Gewinne 32,000 Thlr.
Preis des Looses 1 Thaler.
Der Verkauf der Loose ist dem Herrn **V. Siemerling** in Neu-
brandenburg übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer
zu erfahren sind.
Das Comité des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin. Göhrn. Rogge-Gevein. Rath Koepfer.
Für die Provinzen Schlesien und Posen ist der Generaldebit der Loose
dem Herrn Importeur Schlesinger, Ring Nr. 4, Breslau, übertragen.
[4236]
V. Siemerling.
Häufig an meine Adresse gerichtete Anfragen
und Aufträge auf Portland-Cement, veranlassen mich
zu der wiederholten Erklärung, daß ich meine Port-
land-Cementfabrik bereits im September v. J. an
die Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-
Cement-Fabrikation zu Doppeln verkauft und über-
geben habe.
Doppeln, im Mai 1873. [1814]
H. Wartenberger.
Merztlich verordnet.
Nachdem gemäß ärztlicher Verordnung ich Ihre Malz-Gesundheits-
Chokolade statt Kaffee gebraucht, erbitte ich mir noch Brust-Malz-
Bonbons gegen meinen Husten. F. Cohn in Berlin, Neue Fried-
richstraße.
An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.
Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauer-
straße Nr. 21, E. Gross, Neumarkt Nr. 42, und Erich & Carl
Schneider, Schweidnitzerstr. 15. [3900]
Wasserheilanstalt Königsbrunn.
Station Königstein, Säch. Schweiz. [5047]
Director Dr. Pügar.
**Mein ausschliessliches und
alleiniges Bier-Depôt befindet
sich nur in Händen der Herren
M. Karfunkelstein & Co.
in Breslau, Schmiedestr.
50, worauf wiederholentlich
zu achten bitte.** [4679]
**Anton Dreher,
Klein-Schwechat im März 1873.**
P. Mühsam,
76-77 Ohlauer-Strasse 76-77
empfiehlt sein neues
Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Gebogene Wiener Stühle zu Fabrikpreisen. [5034]

Mejillones Guano-Depôt.
Schröder, Michaelsen & Co., Hamburg,
Contrahenten für die alleinige und ausschliessliche
Importation des Mejillones Guano
in allen zum deutschen Reiche gehörigen Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn, Schweiz,
Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland.
Depôts in Hamburg, Rotterdam und Cöln.
Unser für die vollständige Pulverisirung des
Mejillones Guano
hier errichtetes **Mahlwerk**, mit einer Leistungsfähigkeit von 4000 Ctr. pr. Tag, wird nebst der eben-
falls von uns eingerichteten **Darre**, von gleicher Leistungsfähigkeit, jetzt in Betrieb gesetzt werden.
Die gleichmässig vorzügliche Beschaffenheit unserer sehr bedeutenden Importen setzt uns in den
Stand, **gedarrte Waare** mit dem bisher durch keinen anderen Guano erreichten Gehalt von 85 bis
88 pCt. Phosphaten zu liefern, so dass der Mejillones Guano unter den zur Superphosphat-Fabrikation be-
stimmten Materialien **unbestritten die erste Stelle einnimmt.**
Den Landwirthen kann der Ankauf von Superphosphaten aus Mejillones Guano besonders emp-
fohlen werden, weil ca. 10 pCt. schwefelsaure Magnesia und ca. 1/2 pCt. Stickstoff gratis darin geliefert wird.
Hamburg, im Mai 1873. [5454]
**Verlag von B. F. Voigt
in Weimar.**
Kaninchenzucht
oder Anleitung, mit geringen
Kosten und Raumersparnis durch
rationelles Verfahren ein ren-
tabiles Unternehmen zu begründen.
Aus dem Französischen von
M. Redares.
Vierte Auflage,
bearbeitet und nach neueren Quellen
und Erfahrungen wesentlich umge-
staltet von
Robert Oettel.
1873. gr. 12. Geh. 15 Sgr.
Vorabig in der **Hirt'schen**
Buchhandlung (W. Wälder) am
Ring 4, in Breslau. [543]
**Affocié- resp.
Agentur-Gesuch.**
Ein in der Leinen- und
Baumwollbranche orientirter
junger Kaufmann wünscht als
thätiger Affocié und mit etwa
10,000 Thlr. Einlage in ein
rentables derartiges Geschäft
- am liebsten Fabrikation -
einzutreten event. ein solches
käuflich zu erwerben.
Derselbe wäre auch geneigt,
die Vertretung und Commis-
sions- Lager leistungsfähiger
Häuser für Breslau und an-
dere größere Plätze zu über-
nehmen.
Gefl. Offerten unter Chiffre
B. T. 671 befördert die An-
noncen-Expedition von **Haas-
stein & Vogler** in Bres-
lau, Ring 29. [5359]
Freiwillige Substation.
In Folge Erbtheilungs-Auseinander-
setzung soll den
20. Juni, Nachm. 3 Uhr,
die Erbtheilung Nr. 1 Sarnau,
Kreisburger Kreises, auf derselben
mitbietend verkauft werden.
Das Gut, seit länger denn 150 Jahren
in der Familie, hat circa 318 Mor-
gen vorzüglichen Acker und prächt-
volle Wiesen. Gebäude gut.
Lebendes Inventarium (8 Stück
Pferde, 18 Stück Rindvieh und 169
Stück Schafe) veredelt; todes Inven-
tarium mehr als ausreichend.
Nähere Auskunft ertheilt
B. Seidel,
Gutsbesitzer in Sarnau.
[3898]
Für Haarleiden.
Um das Ausfallen der Haare zu
verhüten und auf Stellen, wo noch
Haarwurzeln vorhanden, neues
Wachsthum herbeizuführen, empfiehlt
ihre **Hornstoff-Haarwasser** in Flacon
à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à
Krause 10 Sgr. [1826]
Löwen-Apothek,
Doppeln.
Wassermühlen-Verkauf.
Die Obermühle, dem herrschaftlichen
Schloß gegenüber zu Ullersdorf, be-
deutender Fabrikort, mit ca. 3000
Einwohnern, an der Spause zwischen
Glatz und Bad Landeck in Schl., 1/2
Meilen von einem Anhaltepunkte
der Neubaueisenbahnstrecke Breslau-
Glatz-Mittelwalde gelegen, mit einem
französischen, einem deutschen, einem
Grapen- und einem Spitzgange, mit
immer ausreichender Wasserkraft, 20
Pferdekraften effektiv, durchweg massi-
ven Gebäuden in bestem Bauzustande,
wobon das Hauptgebäude zweistöckig,
mit 172 Fuß Front und 52 Morgen
Acker, 3 1/2 Morgen Wiesen, 2 Morgen
Gras, Obst- und Gemüse-Gärten
und 1 Morgen Hofraum, welche sich
auch vortheilhaft zu jeder andern
Fabrikanlage eignen würde, ist wegen
Todesfall von den Erben unter gün-
stigen Bedingungen freihändig zu
verkaufen und mit lebendem und
tobtem Inventar zu übernehmen.
Die Besichtigung war seit dem Jahre
1855 in einer Hand und bisher nicht
veräußert worden. [5472]
Besichtigung kann jeder Zeit er-
folgen und ist Näheres außer da
schriftlich oder mündlich durch **W.
Wolf** in Breslau, Siebenhufenstr.
Nr. 24, zu erfahren.

P. P.
Ich beehre mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich
mit dem Verkauf der Gesamteinrichtung der
Zuckerfabrik Wiegshütz
bei Cosel
in Oberschlesien am 24. April cr. beginne und offerire hiermit u. A. zu sehr
billigen Preisen:
**Dampfmaschinen und Dampfkessel von ver-
schiedenen Dimensionen, Centrifugen, hydrau-
lische Pressen mit Pumpkassen, Filter- und
Spindelpressen, 1 kupfernes Vacuum, Ver-
dampfapparate, Scheide-, Klär- und Ver-
dampfschalen, Kührer, Montejus Retour-
beaus, Reservoirs, schmiedeeis. Filter, Knochen-
und Farinmühlen, Rübenreiben u. c., ferner
eine sehr große Partie Baster, Comps- und Melis-
forme, kupferner und eiserner Rohre, Messing-
hähne, Transmissionen** in allen Dimensionen u. c. c. Indem
ich Sie höfl. ersuche, mir bei event. Bedarf Ihre geschätzten Ordres zu er-
theilen, bemerke ich noch, daß mein zeitiges Comptoir zu Wiegshütz
b. Cosel wie mein Berliner Comptoir, mit Circularen, Preisofferten und
sonstigen Mittheilungen gern zu Diensten steht und zeichne
4809] Hochachtung
J. Goldmann,
Alexanderstr. 28.
Berlin, im April 1873.
**Meine
Damen-Mäntel-Fabrik**
befindet sich jetzt
Albrechtsstrasse Nr. 58,
(zweites Haus vom Ringe). [4755]
A. Süssmann.
Zahnschmerzen,
es seien dieselben rheumatischer Natur oder von hohlen Zähnen verursacht,
werden sofort gelindert und in den meisten Fällen auch geheilt durch die
Anwendung von Dr. J. G. Popp's Anästhetin-Mundwasser. [2250]
Zu haben in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21 und
Ed. Groß, Neumarkt 42, in Landsberg Jul. Wolff, in Neustadt a. W.
G. A. Lemme, in Sagan Heinr. Kraul, in Frankfurt a. O. W.
Heller, Apotheker, in Ratibor W. Bordonello und Speil, in Grotzen
P. Ehrlich und Comp., in Girschberg F. Hartung, in Reife S.
Menzel, in Neurode Expedition des „Hausfreundes“, in Waldenburg
Apotheker R. Bodt.
Fertige Kleider
in guten wollenen Stoffen neuester Façons von 4 Thlr. an
empfehlen [5317]
Alexander & Markt,
Ring Nr. 46.
Pianoforte-Fabrik
von **Julius Nager,**
Kleine Tauerntzenstraße Nr. 2,
Pianos und Flügel, ganz in
Eisen, System Mäbel. [4146]
Grab-Denkmal.
Meine Steinmetz- und Bildhauer-Werkstatt nebst größtem Lager von
Grabdenkmälern in Marmor und Sandstein, Schrift- und Fußboden-
platten u. c. befindet sich Tauerntzenstraße 44b. [3841]
A. Niggel, Steinmetzmeister.
P. P.
Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am
hiesigen Orte ein
Eisenwaaren-Geschäft en gros & en détail
eröffnet habe.
Albin Kompf.
Kobylitz, Prob. Posen.
Für Maschinen-Ingenieure.
Für die Leitung einer Maschinenwerkstätte nebst Giesserei
und zugehörigen Werken wird ein **Ingenieur** gesucht.
Offerten, welche mit Angabe der Ausbildung und bisherigen
Wirksamkeit begleitet sein sollen, nimmt die Annoncen-Expedition
von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, entgegen,
unter Chiffre **C. G. 682.** [5446]



Feldschmieden

(tragbare Schmiedeherde)
mit Blasebalg, vorzüglicher Construction
in verschiedenen Größen, empfiehlt [5439]

Carl

Gustav Müller,

Breslau,

am Schloßplatz, gegenüber dem kgl. Schloß,
Special-Geschäft und Lager für
Fabrik- u. Maschinen-Bedarf.

Für Baunternehmer.

Gogoliner Stück-Ralf von vorzüglicher Qualität, dessen Güte bei diesen Bauten bereits geprüft und anerkannt ist, offerire zu Fabrikpreisen, bei Abschluß größerer Posten zu Vergütungspreisen. [3858]

H. Wohlfarth, Nikolaistr. 45.

Butter-Runkelrüben.

Imperial-Runkelrüben, grünt. Riesen-Röhren, Feld- oder Wasserrüben, große engl. Turnips, amerik. Herberzahn-Mais, Braunschweiger Kopfkohl, gelbe und weiße Unterrüben (Erdrüben), Grassamen zu Rasenplätzen, desgl. zu Wiesen-Anlagen etc. offerirt in bester Güte die Samenhandlung Julius Monhaupt, Breslau, Albrechtsstr. 8. [5442]

Holländer Zuchtvieh.

Unterzeichnete empfehlen sich zur Lieferung holländischen (Amsterdamer) und offizielles Rindviehes, bestehend aus hoch- und niedertragenden Kühen und dergleichen Kalben erstere in jedweden Alter; ferner, sieben bis acht Monate alten Kälbern, sowie den schönsten und feinsten Zuchtbullen aus den edelsten Heerden.

Gelegentlich des diesjährigen Breslauer Maschinenmarktes werden Unterzeichnete einen Transport schöner hochtragender Kühe, sowie diverser Bullen, zur Zucht geeignet, Original-Amsterdamer, in schwarz-schweifiger und silbergrauer Farbe, im Gasthof zum „Biehrunge“ beim Gastwirth Nikolaus, Schwertstraße in Breslau, zur gef. Ansicht resp. zum Verkauf aufstellen. Gewählter Transport trifft bereits am 10. Mai Abends dort ein.

Vom 11. bis incl. 15. Mai sind wir täglich im Hotel „Goldene Gans“, Breslau, zu sprechen und nehmen dort gef. Aufträge freundlichst entgegen. [5329]

Beener in Dffriesland, im Mai 1873.

Jos. Israels & Sohn.

Ich empfang und empfehle, in vorzüglich feiner Qualität [5420]

Neue Engl. Matjes-Heringe
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Die Herren Landwirth

machen wir hiermit auf unser Lager landwirthschaftlicher Maschinen aufmerksam und empfehlen aus der Fabrik [5459]

der Herren **James & Fred. Howard,**
Belford, England,

internationale Getreide-Mähmaschinen mit selbstthätiger Ablage,
europäische Getreide-Mähmaschinen mit selbstthätiger Ablage,
comb. britische Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Pflüge und Kartoffelaushebeflüge

zu billigsten Fabrikpreisen angelegentlich.

Sämmtliche vorgenannten Mähmaschinen sind mit zwei Zahnrädern ausgerüstet vom besten Material gefertigt, Triebwerke daran, einfach aber solid konstruirt, alle Lager mit Schmierpfannen versehen und leicht erreichbar.

Die Schneidbeladen der Mähmaschinen sind mit den Gestellen durch Einbalken verbunden und können sich in Folge dessen den Unebenheiten des Bodens anbequemen, ohne irgend welchen Druck auf die Triebwerke auszuüben.

Die Kurbelstangen, welche an den Fingerladen angebracht sind, üben einen gleichmäßigen directen Druck aus, gleichviel unter welchem Winkel die Schneidbeladen während der Arbeit liegen.

Reparaturtheile mit eigenen Zeichen versehen, sind von sämmtlichen Howard'schen Maschinen stets bei uns vorrätig.

Ferner empfehlen wir:

Locomobilen, Dampfdreschmaschinen und Strohelevatoren

aus der Fabrik **Robey & Co., Lincoln** und

der Herren **Alwin Taak in Halle a. S.,** bestehend

in **Getreidemähmaschine, Germania', Dreschmaschinen**

mit Göpelbetrieb, 1-, 2-, 3- und 4-spännig,

Düngerstreuer, Drillmaschinen, Pferderechen,

Schmidt'sche Hacken, Delfchenbrecher, Schrot-

mühlen und Hackelschneidemaschinen.

Felix Lober & Co., Breslau,

Lauenzienstraße 6a.

Ein sehr feines, gut eingeführtes
Galanterie-, Glas-, Porzellan-
und Silberwaaren-Geschäft, mit
sehr reichhaltiger, in einer vollreichen,
an der Bahn gelegenen Stadt, einzig
in seiner Art, ist anderer Unternehmungen wegen an einen soliden Käufer
abzutreten. Junge, strebsame Kauf-
leute, im Besitze von 4-5000 Thlr.,
machen eine brillante Acquisition und
erfahren das Nähere bei J. Schindler
in Breslau, Carleplatz 6. [1827]

Bei den ungünstigen Ar-
beitsverhältnissen habe ich mein Ge-
schäft veranlaßt, einzurichten, daß jeder
Laie im Stande ist, sich Fußboden,
Thüren und Fenster selbst resp. von
ungeübten Händen streichen zu lassen.
Ich empfehle meine schon langjährig
vorzüglich bewährte streichfertige Del-
und Lackfarbe schon von 1 Pfd. 5 Sgr. an,
desgleichen streichfertige Pinsel zu
allen Preisen. J. W. Trautmann,
Alte Taschenstr. 29. [4747]

Die Niederlassung eines Arztes

der auch der polnischen Sprache mächtig wäre, wird hier gewünscht.

Eine Apotheke ist am Orte vorhanden.

Wohnsit den 2. Mai 1873.

[907] Der Magistrat.

Das nahe an Kempen an der
Breslau-Warschauer Eisenbahn be-
legene Mühlen-Grundstück Weismühl,
bestehend aus 100 Mrg. Ader II. Klasse,
60 Mrg. Wiesen II. Kl., einer amerika-
nischen oberflächigen Mühle, welche
circa 5000 Schfl. p. a. schafft und
Gebäude im Feuer-Versicherungs-
Werthe von 6300 Thlr. kann voll-
ständig bestellt, sofort oder bis Mitte
Juni cr. verkauft werden.

Der Grund und Boden ist mit 7000
Thlr. unkündbar sich amortisirender
Hypotheken belegen. Anzahlung 3
bis 4 Mille. [5451]

Käufer haben sich an den Besitzer
F. Seydler in Weismühl zu wenden.

Ein auf's beste eingerichtete Re-
staurations mit großem Saal,
Garten, Billard und Regelmäßigkeit ist
einen intelligenten Pächter zu ver-
geben. Das Etablissement ist von
Hütten und Gruben umgeben, 1/2 St.
von der Bahn und Stadt entfernt,
und ist deshalb bis jetzt ein nachweis-
lich guter Erfolg erzielt worden. Nähere
Auskunft ertheilt Fröhlich, Altbüh-
straße Nr. 11. [3911]

Villa-Verkauf.

Eine reizende Villa, 5 Minuten
mit der Bahn von Dresden, Station
Weintraube, Niederlohnitz, in prächt-
voller Gegend, enthält 7 heizbare
Zimmer, Küchen, Keller und Kammern,
Trockenboden, Brunnen- und Rohr-
wasser bis ins Haus, Hausmanns-
wohnung, hübsche Anlagen und Ge-
müthsarten, ist billig für den Preis
11,500 Thlr. zu verkaufen. Näheres
unter W. E. 946 durch die Annoncen-
Expedition von Haasenstein und
Vogler in Dresden. [5426]

3000 Thlr.

werden auf ein ländliches Grundstück
aufgeführt zur 1. Hypothek. Feuertasse
6900 Thlr. Gefällige Offerten unter
H. S. 47 poste rest. Antonin. [1774]

12,500 Thlr.

wird als Hypothek mit 26,000 Thlr.
ausgegeben auf ein Gut bei Reife,
dessen Aderzahl 40,000 Thlr. ist, wo-
bei die Gebäude mit 25,600 Thlr.,
lebendes und todes Invent. mit
19,000 Thlr., Erntebestände mit
8,000 Thlr. versichert sind, gesucht.
Die Verjähr. Policen sollen bei der
Hypothek auf Wunsch mit verpfändet
werden. — Selbstdarleher können
Lager u. im Stangen'schen Annoncen-
Bureau (bei Herrn Emil Rabath,
in Breslau, Karlstr. 28, einsehen.

Thaler 10,000

sind vom 1. Juli a. c. auf ein hie-
siges Grundstück hypothekarisch zu ver-
geben. [5450]

Offerten sub C. D. 679 besördert die
Annoncen-Expedition von Haasen-
stein und Vogler in Breslau,
Ring 29.

Herrschaftl. Besingung in Galizien,

mit 400 Joch der herrlichsten Acker-
und Wiesengründe, 800 Joch schäfer,
schlagbarer Buchen- und Ahorn-Wal-
dungen, an fließbarem Wasser; großen
Naphtas (Petroleum) Quellen, einem
süperben Viehstand, complettem In-
ventar und 19 in bestem Zustande
befindlichen Gebäuden, ist wegen
Krankheit des Besitzers sehr preiswerth

zu verkaufen.

Detaillirte Beschreibung erliegt unter
Chiffre L. 5080 in der Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse in
Breslau und deren Filialen in Berlin,
Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig,
München, Stuttgart, Köln, Stralsburg,
Augsburg, Prag und Wien. [5140]

Zum 1. Juni d. J. wird das
Specereigeschäft

unter Firma J. P. Klose am Mar-
garethen-Platz Nr. 3 in Schweidnitz
pachtlos.

Dazu gehören ein Laden nebst Wein-
kuben und daran liegenden Wohnun-
gen nebst Keller, Remisen und Boden-
raum.

Darauf Reflectirende haben sich
direct an mich in Königsberg zu wen-
den und können dort die Bedingungen
eingesehen werden. [5421]

E. Klose, Gutsbesitzer.

Eine Bäckerei

in einem neu erbauten Hause, mit ele-
gantem Verkaufsladen und daran-
stoßender Wohnung ist zu verpachten.
Gef. Anfragen beliebe man bis
Ende Mai unter No. 189 T. N. poste
restante Kreuzburg O. S. niederzu-
legen. [5419]

Reichbibliothek, ca. 1900 Bände,
im Ganzen oder theilweise, ein Buch-
binder-Werkzeug, Stempelpresse mit
Schrift, bald zu verkaufen. Offer-
ten: R. B. poste rest. Grottkau. [1818]

Verdienst für jede Jahreszeit.

Durch ein leicht erlernbares Ge-
schäft, das eigentlich eine Erfindung
ist, das überall begonnen werden kann
und welches noch ganz wenig Leute
betreiben, können sich thätige Leute
beiderlei Geschlechts, sogar Invaliden,
wenn solche noch keine Arme haben,
wöchentlich 4 Thlr. und mehr verdie-
nen, wenn solche sich bemühen, die Ar-
beit in der Stadt und den Dörfern
zu suchen, wo auch der Verdienst in
jeder Haushaltung zu bekommen ist.
Kapital ist hierzu nicht erforderlich
und die Ausgaben gering. Gegen Ein-
sendung oder Nachnahme von 20 Sgr.
wird dieses Geschäft in einer schrift-
lichen, leicht verständlichen Abhand-
lung mitgetheilt, wonach es Jeder-
mann betreiben kann. Antwort wird
ertheilt unter Adresse [4430]

R. Leo, Alm,

Württemberg.

Preussische Lotterie-Kasse
zur 1. Klasse 148. Preuss. Lotterie jeden
Bosten mit hoher Abance u. d. bittet
um Offerten unter Zusicherung streng-
ster Discretion **C. Gabn** [1744]
in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Die Bier-

Groß-Handlung

von **L. Müller,**

früher **A. Loska u. Co.**

Ohlauerstr. 5 und 6

empfiehlt ihr vorzügliches,

Engl. Ale,

Porter,

Wiener Märzen,

Calmb. Export,

Erlanger,

Böhmisch-Lager,

Waldbischl'schen,

Loebauer,

Gräber,

Oppelner,

Tichauer Lager,

Tichauer Märzen-Bier

zu soliden Preisen sowohl in
Flaschen als Fassern. [5288]

Associé-Gesuch.

Ein thätiger Kaufmann mit einem
disponiblen Vermögen von 6-8000
Thaler kann sich an einer nachweis-
lich sehr rentablen Labat- und Ci-
garrenfabrik sofort als Compagnon
betheiligen. Off. werden unter F. F.
290 poste rest. Breslau erbeten.

Für Brauerei-

Biergeschäfte

empfiehlt sich ein lebig. thätiger Mann
mit besten Referenzen, welcher in
beiden Branchen der geschäftl. Theil
selbst befragt. Ansprüche mäßig. An-
tritt nach Uebereinkunft. Gef. Offert
unter A. Z. 85 an die Expedition der
Bresl. Zeitung erbeten. [1823]

Schwämme-Niederlage

Extra feine Afric. Toilette-Schwämme,
f. feine Levent. dt. do.
feine Bade- und Tafel do.
und großes Sortiment von Pferde-
und Wagen-Schwämme empfiehlt
billigst [5318]

Joh. Kattner,

Schmiedebühl 56,

Ecke Kupfer-Schmiedestraße.

Feinster harter Zucker,

im Hut à Pfd. 5 Sgr.,

Feinster weißer Farin,

à Pfd. 4 Sgr. 8 Pf.,

hellgelber Farin, à Pfd. 4 Sgr.,

Dampf-Röst-Kaffee,

das Pfd. von 12 Sgr. an,

Domingobruch-Kaffee, gebrannt,

à Pfd. 8 Sgr., [4831]

Robst Kaffee, das Pfd. von 9 Sgr. an,

Türkische Pflaumen,

à Pfd. 3 1/2 Sgr. bei 10 Pfd. à 3 Sgr.,

Gefüllte Aepfel, à Pfd. 6 Sgr.,

Preiselbeeren, à Pfd. 2 1/2 Sgr.,

Schweinefett, à Pfd. 6 Sgr.,

Gebirgsbutter, 9 1/2 Sgr.,

bei 10 Pfd. à 9 Sgr.,

Feiner Reis, à Pfd. 2 u. 2 1/2 Sgr.,

Macaronibrock, à Pfd. 4 1/2 Sgr.,

Feinste Reiskörner, à Pfd. 4 Sgr.,

Feinste Weizenkörner, à Pfd. 3 1/2 Sgr.,

Salzkerne, 8 Pfd. für 1 Thlr.,

Gelbe harte Seife, à Pfd. 3 Sgr.,

Grüne Seife, à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf.,

Bestes Petroleum,

à Liter 3 Sgr. 6 Pf.,

Wiener Kerzen,

das schwere Pfd. à 10 Sgr., bei

10 Pfd. à 9 1/2 Sgr.,

feine Stearinkerzen, à Pfd. 6 Sgr.,

Bier-Korke,

100 Stck von 9 Sgr. an,

Schwedische Rindholzer,

10 Schachteln 1 1/2 Sgr.

A. Gonschior,

Weidenstr. Nr. 22.

Karl von Holtei's Theater.

Theater

von

Karl von Holtei.

Ausgabe letzter Hand.

Sechs Bände. 16. Eleg. brosch. Preis 4 Thlr.

„Diese Ausgabe schließt sich in ihrer äußeren Ausstattung an die Gesamtausgabe der erzählenden Schriften Holtei's an und wird den Besitzern derselben ohne Zweifel eine willkommene Ergänzung dieses Schatzes von Haus- und Familienlectüre sein. — Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis erfüllt uns mit Achtung vor der auch auf diesem Gebiete so reichen und von dauernden Erfolgen gekrönten Thätigkeit Holtei's. Enthält doch jeder Band mehr als eine dramatische Arbeit, die sich nicht nur bereits durch mehrere Jahrzehnte auf der Bühne gehalten hat, sondern auch ein beliebtes Volkseigentum geworden ist. Wir brauchen zum Belege dafür nur an „Leonore“, der alte Feldherr“, „Wiener in Berlin“, „Korberbaum und Bettelstab“, „Gans Jäger“ u. s. w. zu erinnern. Viele der im Ganzen 30 dramatischen Dichtungen Holtei's eignen sich auch vortreflich zum Lesen oder Auf-führen in Privatkreisen, so daß aus diesem Grunde die Anschaf-fung der Sammlung zu empfehlen ist, die durch den verhältnismäßig billigen Preis nach Möglichkeit erleichtert wird.“ Hamburger Corre-spondent. 1867. Nr. 180.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Für freie Stunden.

Von

E. A. Rossmäler.

Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten
und dem Porträt des Verfassers.

Gr. 8. Elegant broschirt. Preis 1 1/2 Thlr.

Dieses Werk, das so recht geeignet ist, zu zeigen, was E. A. Rossmäler als Volksschriftsteller war, erscheint gleichsam als letztes Vermächtniß an seine Freunde und Verehrer, denn leider rief der Tod ihn am 9. April 1867 aus dem Kreise der Lebenden. Als solches ist dasselbe mit dem wohlgetroffenen Porträt des Verewigten geschmückt und von einer kurzen Bio-graphie desselben aus der Feder seines vieljährigen Freundes Dr. A. B. Reichenbach in Leipzig begleitet.

Eine Ziegelei-Anlage

(Feldofenbetrieb) kann mit voll-ständigem Brenn- und Rohmaterial sofort übernommen werden. — Gef. Adressen unter Chiffre A. S. 501 durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlestr. 28. [5458]

Wertreter.
Franco-Offerten unter Chiffre A. B. Nr. 710 nimmt die Annoncen-Expe-dition von Rudolf Mosse in Chem-nitz entgegen. [909]

2000 Thlr.

fichere Hypothek ist zu cediren. Offer-ten unter A. 87 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [3912]

Eine Buchbinderei

mit ausgebreiteter Rundschaft, mit Labeneinrichtung und einer kleinen Leihbibliothek ist unter günstigen Be-dingungen bald zu verlaufn. — Ohne Concurrenz. — Offerten unter Nr. 84 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1819]

Höchste Preise zahlt

für Juwelen,
Perlen,
altes Gold und Silber,
Münzen
und Alterthümer
jeder Art [5128]

Eduard Guttentag,
Riemer, eile Nr. 20/21.

Neue

Matjes-

Heringe,

Hamb.

Bücklinge

empfehlen [5441]

Gebr. Knaus,

Hoflieferanten

St. Königl. Hoheit des

Kronprinzen von Preußen.

Ohlauer-Str. 76/77.

3 Hechte.

Bestes Schweinefett,

das Pfd. 5 Sgr. 9 Pf.,

bei Entnahme von 10 Pfund

bedeutend billiger,

Feinen Tafelreils,

das Pfund 2 Sgr.,

Türk. Pflaumen,

das Pfund 3 Sgr.

empfiehlt [3919]

Oswald Blumensaat,

Neufeststraße 12,

Ecke Weißgerbergasse.

Kupfer-Schmiede-Werkstätte

wird zu sofort oder später zu kaufen

oder zu pachten gesucht. Offerten

Prof. Dr. über das Dr. Legab'sche
Frauen-Elixir sind gratis zu haben
in der Apotheke zu Boianowa. [1825]

2 elegante Wagenpferde, braune
Stuten, 7, 7- und 8-jährig, sind zu
verkaufen. [3903]

Lübbert,

Gubrau, Alte Gubrauerstr. 128.

Das Dom. Recht pr. Laband OS
verkauft 2 elegante fehlerfreie

Kutschenpferde,

— Schimmel und Schede, — vier-
jährig und vierzöllig. Die Schede ist
complet geritten. [1698]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine tüchtige Directrice für Bus
wird gegen ein Salair von 100
Thlr. bei freier Station zu engagieren
gesucht von [3922]
Wirtz i. P. A. Dorke.

Eine jüdisches Mädchen
sucht zum baldigen Antritt in einer
Schmiedelehre als Verkäuferin eine
Stelle. Gefällige Offerten werden
unter Adresse O. P. poste restante
Königsbühlte erbeten. [3769]

Eine junge Dame, [5423]
mof., sucht zum 1. Juli c. eine Stellung
als Stütze der Hausfrau, womöglich in
Breslau. Gef. Off. werden sub A. L.
50 durch Bänder's Buchhandlung in
Brieg erbeten.

Eine gebildete gefeste Dame, welche
die Pflege der Frau und Führung
der Wirtschaft für 3 Personen in
einer Provinzialstadt zu übernehmen
geonnen ist, wolle ihre Adresse an
Mad. Vogt, Fräuleinplatz Nr. 2, ge-
fälligt abgeben resp. sich vorstellen.

Für ein Fabrikgeschäft in Hirschberg
in Schlesien wird ein in Buch-
führung und Correspondenz vollkom-
men geübter Comptoirist mit guter
Handchrift zum baldigen Antritt ge-
sucht. Bewerber um diese Stelle
wollen ihre Meldungen unter C. A. D.
an Herrn Joh. Ehrenfried Döring
in Hirschberg i. Schl. gelangen lassen.

Ein mit den Verhältnissen der Stadt
und Provinz Polen genau ver-
trauter Geschäftsmann, seit einigen
Jahren für mehrere Berliner Aus-
kunftsbureaus als Vertrauensmann
thätig, sucht noch derartige Häuser zu
vertreten. Abr. sub Y. Z. Polen
poste restante. [1828]

Ein mit der Eisenbranche voll-
kommen vertrauter junger Mann,
christl. Conf., welcher der poln.
Sprache mächtig, in Comptoir-
arbeiten geübt und kleine Reisen
unternehmen kann, findet bei gutem
Salair in einer bedeutenden Eisen-
handlung Überschüssens sofort oder
per 1. Juli c. Stellung. [5148]
Offerten erbeten durch die An-
noncen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Breslau unter A.
J. 637.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, zum sofortigen
Antritt gesucht bei [5462]
R. S. Krotoschiner.

Für eine renommierte Weinhand-
lung wird per 1. Juni oder Juli ein
in diesem Fache tüchtiger, belien-
empfehlener

Reisender,

der auch die Buchführung zu leiten
versteht, gesucht. Offerten werden sub
Chiffre C. E. 680 in der Annoncen-
Expedition von Haasenstein u. Vogler
in Breslau, Ring 29, entgegen ge-
nommen. [5449]

Ein junger Mann

(militärfrei), mit der Eisenkurz-,
Farbe- und Colonialwaaren-
Branche vertraut, sucht, ge-
stützt auf gute Referenzen,
in einem ähnlichen Geschäft
Engros als Lagerist ab 1sten
Juli cr. dauernde Stellung.
Offerten nimmt die Expedition
der Breslauer Zeitung unter
Chiffre X. Z. 86 entgegen.

Für eine Fabrik in Schlesien wird ein tüchtiger Buchhalter

zum baldigen Antritt ge-
sucht. Gefällige Offerten
nebst speciellen Angaben erbeten
sub Chiffre L. 3611 an die
Annoncen-Expedition von Ru-
dolf Mosse in Breslau,
Schweidn. Str. 31. [5233]

Ein Commis, Specerist,
mit gutem Zeugnis versehen, sucht
per 1. Juli Stellung. Offerten
werden erbeten unter Chiffre R. G. poste
restante Biegnitz. [3708]

Für mein Tuch- und Mode-
waaren-Geschäft suche ich per 1.
Juli:

Einen sehr gewandten Ver-
käufer, der bereits seit längerer
Zeit in dieser Branche servirt.

Ferner: [1801]
Einen Buchhalter, der einfachen
Buchführung und Correspondenz
mächtig; Kenntniß der Nähma-
chinen- und Modewaaren-Branche
bevorzugt.
Nabitor.

Louis Schlesinger Nachfolger.

Ein junger Mann, der in einem
auswärtigen Getreide-Geschäft ge-
lernt, zuletzt in einem Berliner Ex-
peditious-Geschäft thätig, wünscht Äh-
nliche Stellung. Adressen sub H. 41
in der Expedition der Bresl. Morgen-
Zeitung erbeten. [3899]

Für ein Eisengeschäft wird ein der
Correspondenz und doppelten Buch-
führung ferner Buchhalter, der gleich-
zeitig die Leitung des Detail-Geschäfts
zu versehen hat, per 1. Juli cr. ge-
sucht. Gef. Offerten sub E. H. 18
poste restante Gleiwitz. [1821]

Reisender.

Für unser Strohhutfabrik-
Geschäft suchen wir zum An-
tritt per 15. Juni c. einen
mit der Branche vertrau-
ten, routinirten Reisenden,
welcher bereits Westfalen
und die Rheinprovinz sowie
Süddeutschland mit Erfolg
bereist hat. Offerten erbit-
ten mit Angabe des bishe-
rigen Wirkungskreises.

Gebrüder Heymann,
Breslau. [3925]

Ein zuverlässiger, tüch-
tiger Buchhalter, der auch
wo möglich der fran-
zösischen Correspondenz
mächtig ist, findet bei
uns per 1. Juli d. J.
unter günstigen Bedin-
gungen Engagement.

Offerten werden schrift-
lich mit Angabe des bis-
herigen Wirkungskreises
erbeten. [3926]

Gebr. Heymann.
Schweidnitzerstr. 53.

Ein junger Mann,

der in einem bedeutenden Band-,
Weißwaaren- und Posamentier-
Geschäft die Handlung erlernt
hat, sucht unter bescheidenen
Ansprüchen eine Stelle als
Commis.

Gef. Offerten unter Chiffre
F. L. poste rest. Beuthen in
Doberschlesien. [1831]

Ein durchaus erfahrener Küfer em-
pfehlte sich für hier und auswärts den
geübten Herrschaften zum Verpflegen
und Abziehen von Weinen. Gef. Be-
stellungen nimmt Herr Kaufm. Pohl,
Carlsstr. Nr. 30, entgegen. [3897]

Ein Buchhalter,
wird für ein Kohlen- en gros
Geschäft in Oberschlesien ge-
sucht. Gef. Offerten sub Chiffre
A. B. 88 in den Briefkästen
der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein junger, militärfreier Landwirth,
welcher landwirthsch. Schule und
Praxis genossen hat, hieher gute
Zeugnisse besitzt, sucht Stellung in
seinem Fache; Antritt kann sofort er-
folgen. Gef. Offerten befördert sub F.
1127 die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse in Dresden. [5455]

Ja Dela bei Kozmin wird zum so-
fortigen Antritt oder zum 1. Juli
ein deutscher, der polnischen Sprache
mächtiger zweiter Wirthschafts-Be-
amter gesucht. Gehalt 100 Thlr.

Ein Gymnasiast, Ober-Se-
cundaner, wünscht Stunden
zu ertheilen. Gef. Offerten
sub Chiffre Z. 63 in den Brief-
kästen der Bresl. Ztg. erbeten

Ein junger militärfreier Kaufmann,
Specerist, seit 5 Jahren im Ex-
peditious-Geschäft thätig, welchem die
besten Zeugnisse zur Seite stehen,
sucht unter soliden Ansprüchen ver-
1. Juli c. anderweitige Stellung. Off-
werden unter G. A. 83 durch die Ex-
peditio der Bresl. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche ich
einen der polnischen Sprache mäch-
tigen und mit der Eisenbranche voll-
ständig vertrauten

Commis.

Kohylin, Prob. Bosen. [1795]
Albin Kompf.

Die Majoratsherrschaft Wroblewo
bei Bronte wünscht einen erfahrenen

Ingenieur,

welcher mit der Landwirthschaft, An-
lagen von Schleusen und überhaupt
mit der natürlichen Fischzucht bewandt
ist, zu engagiren. [1799]
Meldungen werden franco erbeten.
Die Verwaltung.

Ein Maschinensführer,

mit guten Attesten, der schon früher bei
einer Ziegelei Stellung gehabt
bat, zugleich ein Kesselheizer können
sich melden unter R. D. poste restante
Kattowitz in Oberschl. [3901]

40 bis 50 tüchtige Tischlergesellen

auf Uhrgehäuse, theils auf rohe
Theile, theils auf Zusammen-
bauen polirter Gegenstände, sin-
den dauernde Arbeit.
Bei guten Accordbüchern wird
außerdem der große Vortheil
geboten, daß Jeder ein Mutter
fortwährend anfertigen kann.

Gustav Becker,

Uhrenfabrikant in Freiburg
in Schlesien [4149]

Ein Friseur-Gehilfe,

auter Cabinetier und Tischarbeiter
findet dauernde Stellung bei [1800]
C. A. Kahle in Ratibor.

Ein tüchtiger Lappen-Färber,

welcher selbständig zu arbeiten ver-
steht und druden kann, findet sofort
bei besonders gutem Gehalt dauernde
Stellung bei F. Baumgarten in
Reichenbach in Schl. [1844]

Ein verb. junger Mann sucht ab
Juni Stellung als Aufseher ob-
ähnlichen dauernden Posten bei Hüt-
ten, Gruben u. Fabrik-Etablissements.
Offerten werden unter . II. poste
restante Königsbühlte erbeten. [1809]

Wir suchen für unsere Band-, Po-
samentier- und Weißwaaren-Handlung
einen Lehrling

mosaischer Religion, Sohn achtbarer
Eltern, bei freier Station. [1791]
Kiegnitz. Joseph Cohn & Co.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. Der Gehorsam in der Gesellschaft Jesu. Urkundlich dargestellt

von

Theodor Weber,

Dr. phil., Religionslehrer am Matthias-Gymnasium und Privat-Dozent
an der Universität zu Breslau.

gr. 8. ca. 4 Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Eine höchst zeitgemäße Schrift, die gründlich und klar die in
der Gesellschaft Jesu geltenden Grundsätze über den dreifachen Ge-
horsam auseinanderlegt, nebenbei das Verhältniß der Jesuiten zu Pio IX.
behandelt und die Beseitigung desselben bezweckt.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronze-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfehlte sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, ver-
silberter, bronceirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden
dieselbe alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt,
alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in
diesem Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Galanterie- und Kurz-
waaren-Geschäft eu gros suche bald
oder per 1. Juni bei vollständig freier
Station einen mit den nöthigen Schul-
kenntnissen versehenen Lehrling, Sohn
achtbarer Eltern.
Breslau, Carlstraße Nr. 5. [3906]

E. Schück.

In meinem Colonial- und Schnitt-
und Geschäft ist eine

Lehrlingsstelle

sosort zu belegen.
Ordnontowitz bei Driesche. [1822]
M. Jacobowicz.

Vermiethungen und Miethsgeuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zwei unmöblirte Zimmer sind Al-
brechtsstr. 51, 2. Et., sof. zu be-
[3918]

Kleine Feldstraße Nr. 3 ist die
halbe zweite Etage wegen Umzug vom
1. Juli ab zu vermieten. [3918]

Ein Gewölbe

mit ob. od. ohne Keller u.
Wohnung ist per Juli Kupferschmiede-
straße Nr. 22, nahe der Schmiede-
brücke, zu vermieten. [3904]

Dhlauerstraße 63,

zweites Gewölbe der Kägel-Dhle,
ist 1 sehr eleg. Laden-Repositoryum nebst
Kadentafel m. Marmorpl., 1 Spiegel m.
Unterl., biberer Glasrausen und eine
Partie Wachsstücke sehr bill. z. verl.

Verlag von Eduard Trewendt
in Breslau.

Plüthenkranz neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von
Rudolph Gottschall. 7. Auflage.
Eleg. geb. Preis 1½ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zeitsaden

zur Führung u. Selbsterlernung der
Landwirthschaftlichen
doppelten
Buchhaltung.

Bevorwortet von dem königl. Landes-
Del.-Rath

A. P. Thae,

bearbeitet von Theodor Caschl.

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 2½ Sgr.
Herr Direktor Thae empfiehlt
dieses Werk mit folgenden Worten:
„Der Verfasser hat sich bemüht, das
von ihm verfolgte und durch mehrere
Jahre in noch mehrere Jahres-Rech-
nungen geübte Verfahren in leicht
faßlicher Darstellung vorzuführen, da-
durch aber einen Leitfaden zu geben,
welcher durch die Praxis gekloppt
so leiten wird, daß jeder bei der Aus-
führung zum Ziele gelangt, und sich
dabin erklären dürfte, daß durch diesen
Leitfaden einem Bedürfnis für die ab-
geholfen sei, welche durch Rechnungs-
Schlüsse nach doppelter Buchhaltung
klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und
eine treffende Censur der Wirthschafts-
führung erlangen wollen.“

Im Comptoir der Buch-
druckerei von Graf, Barth u.
Comp., Herrenstraße Nr. 20,
sind vorrätzig:

Kauf-, Frau- und Begräbnis-
bücher Vormundschafts-Berichte,
Nachlaß- Inventarien, Prozeß-
Bollmachten, Eisenbahn- und
Fuhrmanns-Frachtbriefe, Deferr.
Zoll- und Post-Declarationen,
Zucker-Ausfuhr-Declarationen;
— Protokollbücher, Vorladungen
und Atteste für Schiedsmänner,
Mieths-Contracte und Mieths-
Quittungen-Bücher, Pensions-
Quittungen.

Breslauer Börse vom 5. Mai 1873.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.								
		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Feststellungen der städtischen Marktdeputation. (In Thaler, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)								
												Waare		feine		mittle		ordinäre.		
Pruss. cons. Anl.	4 1/2	104 B.	—	Freiburger....	4	90 B.	—	Bresl. Act.-Ges.	5	—	100 B.	Weizen weisser ..	9	7	—	8	16	—	7	5
do. Anleihe ..	4 1/2	100 1/2 B.	—	do.	4 1/2	98 1/2 B.	—	f. Möbel	6	—	96 B.	do. gelber ...	8	25	—	8	12	—	7	5
do. Anleihe ..	4 1/2	96 1/2 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	83 B.	—	do. do. Prior.	—	—	—	Roggen	6	2	—	5	28	—	5	14
St.-Schuldsch.	3 1/2	89 1/2 bz	—	do. Lit. C. u. D.	4	89 1/2 bz	—	do. A.-Brauer.	—	—	—	Gerste	5	24	—	5	18	—	5	8
do. Präm.-Anl.	3 1/2	127 B.	—	do. Lit. F.	4 1/2	99 1/2 bz	—	(Wiesner)	5	—	—	Hafer	4	20	—	4	14	—	4	12
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	92 G.	do. Lit. G.	4 1/2	99 1/2 bz	—	do. Börsenact.	5	—	—	Erbsen	5	5	—	4	20	—	4	10
do. do.	4 1/2	99 1/2 G.	—	do. Lit. H.	4 1/2	99 1/2 bz	—	do. Malzactien	—	—	—									
Schles. Pfandbr.	3 1/2	82 1/2 bz B.	—	do. 1869.	5	102 1/2 bz G.	—	do. Spritactien	—	—	—									
do. Lit. A.	4	93 B. 4 1/2 %	—	Cosel-Oderbrg.	—	—	—	do. Wagenb.-G.	5	—	—									
do. do. neue	4	91 bz [99 1/2 G.	—	(Wilh.-B.)	4	—	—	Donnersmühle	5	—	90 G.									
do. do.	4 1/2	—	—	do. eh. St.-Act.	5	—	—	Laurahütte....	5	234 1/2 G.	—									
do. (Rustical)	4	—	91 B.	R.-Oder-Ufer ..	5	102 1/4 B.	—	Moritzhütte...	5	—	—									
do. Lit. C.	4	II. 10 bz.	—	Ausländische Eisenbahn - Actien.				Obs. Eish.-Bed.	5	148 1/4 G.	—									
do. do.	4 1/2	—	—	Carl-Ludw.-B.	5	—	102 1/4 G.	Oppeln Cement	5	—	—									
Pos.Crd.-Pfdb.	4	101 1/2 bz	—	Lombarden ...	5	116 1/2 G.	p.u. 116 1/4 bz G.	Schl. Eisengies.	5	—	—									
Rentenb. Schl.	4	95 bz	—	Oest.Franz.Stb.	5	—	—	do. Feuervers.	4	—	—									
do. Posener	4 1/2	—	93 1/4 G.	Rumänen St.-A.	5	46 1/2 bz	—	Schl. Gas.	5	—	—									
Schl. Pr. - Hilfs-	4	—	—	Warsch.-Wien.	5	—	84 1/2 G.	do. Immob. I.	5	115 B.	j. 109 B.									
kassen-Obl.	4	—	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. do. II.	—	—	—									
Schl. Bod.-Crd.	4	96 1/2 B.	—	Kasch.-Oderbrg.	5	—	—	do. Kohlenwk.	5	—	—									
Goth.Pr.-Pfdb.	5	—	101 B.	Krakau-Obschl.	—	—	—	do. Leinenind.	5	105 1/2 3/4 bz B.	—									
				do. Obligat.	4	—	—	do. Tuchfabrik	5	—	—									
				do. Prior.-Obl.	4	—	—	do. Zinkh.-Act.	5	—	—									
				Mähr. - Schles.	—	—	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	—									
				Centr.-Prior.	5	181 1/2 b II. 80b	—	Silesia (Verein	—	—	—									
				Bank-Actien.				chem. Fabr.)	5	100 G.	—									
				Bresl. Börsen-	4	—	—	Ver. Oelfabrik.	5	84 1/4 B.	—									
				Maklerbank	4	—	—	Vorwärtshütte	5	—	97 G.									
				do. Cassenver.	4	90 B.	—													
				do. Discontob.	4	109 1/4 bz	—													
				do. Handels-u.	—	—	—													
				Entrep.-G.	5	—	—													
				do. Maklerbk.	5	—	136 1/2 3/4 bz													
				do. Makl.-V.-B.	5	—	103 bz													
				do. Prv.-W.-B.	4	104 G.	—													
				do. Wechsl.-B.	4	114 1/4 bz	—													
				Ostd. Bank ...	4	—	88 B.													
				do. Prod.-Bk.	5	—	—													
				Pos.Pr.-Wehslb.	4	—	—													
				Prov.-Maklerb.	—	—	100 3/4 99 bz													
				Schls. Bankver.	4	148 1/2 3/4 1/2 bz	—													
				do. Bodencrd.	4	—	95 G.													
				do. Centralbk.	5	—	90 B.													
				do. Vereinsbk.	5	—	100 bz G.													
				Oesterr. Credit	5	196 1/2 B.	p.u. 196 1/2 bz													
				Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-																
				Prioritätsactien.																
Br.-Schw.-Frb.	4	114 B.	—																	
do. neue	5	—	—																	
Oberschl. A. u. C	3 1/2	178 1/2 G.	—																	
do. Lit. B.	3 1/2	—	—																	
do. Lit. D.	—	167 1/2 G.	—																	
R.O.-U.-Eisenb.	5	126 1/2 G.	—																	
do. St.-Prior.	5	124 G.	—																	
Br.-Warsch. do.	5	—	54 B.																	